

Die Geheime Lehre von Anahuac

Höchste Weihnachtsbotschaft 1974-1975

SAMAEL AUN WEOR

Anmerkung der Übersetzer

Der im spanischen Original verwendete Begriff **mente** (entspricht dem englischen Ausdruck **mind** oder **manas** in Sanskrit) wurde mit **Geist**, je nach Aussage auch mit **Verstand** übersetzt und darunter ist folgender Sinn zu verstehen: *Geist im relativen Sinn; der Bereich der Wünsche, Gedanken und Gefühle: das Denken, die Fähigkeit des Denkens, die Psyche* (nach M. Mittwede: *Spirituelles Wörterbuch Sanskrit-Deutsch*). Im Gegensatz dazu versteht sich der Reine Geist, das Reale Sein, der Göttliche Funke in uns.

Der Begriff *Anahuac* stammt aus der Nahuatl-Sprache und bedeutet *am Wasser liegend* und bezieht sich auf das Tal (und die Hochebene) von Mexiko (wo das heutige Mexiko City liegt). Anahuac ist die Bezeichnung für das Herrschaftsgebiet der Stämme der Mexico oder Azteken.

Inhaltsverzeichnis

Die sieben himmlischen Höhlen.....	3
Der Luzifer der Nahua.....	9
Mystische Levitationen.....	14
Doktor Faust.....	17
Jinas-Methoden.....	22
Aztlan.....	25
Atlantis.....	29
Die heilige Schlange.....	33
Das Andreaskreuz.....	36
Gnostische Anthropologie.....	49
Mexiko – Tenochtitlan.....	57
Die Endkatastrophe.....	64
Paradiese und Höllen.....	73
Die binäre Schlange.....	79
Die Elementargeister.....	83
Über die Träume.....	93
Disziplin des Yoga des Schlafes.....	96
Der tantrische Schlaf.....	100
Übung der Rückkehr.....	102
Die vier Glückseligkeiten.....	104
Der Schutzengel.....	107
Schlusswort	111

I. Kapitel

Die sieben himmlischen Höhlen

Zum Wohle des Großen Werkes wollen wir diese Abhandlung mit der Beschreibung von etwas Wundervollem beginnen.

Ich möchte dabei besonders auf einen Bericht des Mönches Diego **Duran** hinweisen, der in seinem bemerkenswerten Werk **Die Geschichte von Mexiko** enthalten ist (siehe den Text von Don Mario Roso de Luna: **Das Buch, das den Tod besiegt** Seite 126 - 134).

Da ich mich nicht gerne mit fremden Federn schmücke, werden wir jeden zitierten Absatz in Anführungszeichen setzen.

Diese Geschichte von Diego Duran berichtet über die Indios von Neu-Spanien und den Inseln aus Festem Land - ein wunderschönes Buch, das von Beginn an der spanischen Kolonisation dieses großen Reiches geschrieben wurde. In der Fülle seiner Reichtümer und seines Ruhmes glaubte Kaiser Moctezuma, beinahe ein Gott zu sein. Die Magier und Priester des Reiches, die viel weiser und reicher als er selbst waren, da sie alle ihre niederen Begierden beherrschten, sahen sich veranlasst, zu ihm zu sagen:

Oh, unser König und Herr! Werde nur ja nicht eitel, weil viele deinen Befehlen gehorchen. Deine Vorfahren, die Herrscher, die du gestorben wähnst, übertreffen dich dort, in ihrer Welt so, wie das Licht der Sonne das Licht eines Glühwürmchens überstrahlt...

Der Kaiser Moctezuma beschloss daher, mehr aus Neugierde als aus Stolz, eine erlauchte Delegation mit reichen Geschenken in die Region seiner Älteren, das heißt an die gesegnete Wohnstätte der Morgenröte jenseits der sieben Höhlen von Pacaritambo zu entsenden. Die ruhmreichen alten Traditionen der Azteken berichten, dass ihr Volk von dort stamme. Die Schwierigkeit bestand jedoch darin, die geeigneten Mittel zu beschaffen und den richtigen Weg zu finden, den niemand mehr zu kennen schien, um glücklich in diese dunkle und mysteriöse Region zu gelangen.

Der Kaiser rief seinen Minister Tiacaelel zu sich und sprach zu ihm:

Oh Tiacaelel, wisse, dass ich beschlossen habe, eine Gruppe bestehend aus meinen tapfersten Führern zu versammeln und sie, gut vorbereitet und wohl ausgerüstet, mit einem großen Teil der Schätze auszusenden, die der große Huit/ilopochtli uns zu seinem Ruhme beschert hat. Es ist mein Wunsch, dass sie ihm dieselben ehrerbietig /u Füßen legen. Auch haben wir glaubwürdige Nachrichten, dass die Mutter unseres Gottes noch am Leben ist. Auch könnte ihr das Wissen um diese, unsere Größe und den Glanz, den ihre Nachfahren mit ihren Armen und Köpfen errungen haben, Freude bereiten.

Tiacaelel antwortete:

Mächtiger Herr! Wenn du so sprichst, wie du soeben gesprochen hast, wird deine königliche Brust nicht durch den Drang weltlicher Geschäfte bewegt, noch durch eigenen Entschluss deines edlen Herzens, sondern eine erhabene Gottheit bewegt dich. dieses noch nie da gewesene und von dir angestrebte Unternehmen durchzuführen. Aber vergiss nicht, Herr, dass das Unternehmen, dass du mit so großer Entschiedenheit beschlossen hast, nicht nur eine Frage der Kraft, der Geschicklichkeit oder des Mutes ist. Es ist auch keine Frage der Größe einer Streitmacht oder schlauer Politik, sondern eine Angelegenheit von Hexern und Zauberern, die durch ihre Künste imstande sind, für uns den zu solchen Orten führenden Weg vorher mit ihren Künsten zu entdecken. Oh mächtiger Prinz! Ihr müsst wissen, dass unsere alten Überlieferungen berichten, dass dieser Weg seit langen Jahren unterbrechen ist. Der Teil auf dieser Seite ist bereits von dichtem Gestrüpp und Sträuchern überwuchert, in denen unbesiegbare Ungeheuer hausen. Dünen und bodenlose

Seen, undurchdringliches Schilf und Rohrdickicht versperren den Weg, wo jeder sein Leben einbüßt, der ein derart tollkühnes Unternehmen versucht. Suchet daher die genannten Weisen, oh Herr, als ein/iges Mittel gegen ein solches Ausmaß des Unmöglichen, damit sie mit Hilfe ihrer magischen Künste das für Menschen Unmögliche zu vollbringen und bis zum gewünschten Ort vordringen, um dir dann die Nachrichten zu bringen, die wir über diese Region benötigen. Es wird glaubwürdig gesagt, dass diese Region, als sie noch von unseren Großvätern und Vätern bewohnt wurde, ehe sie nach ihrer langen Wanderung zu den Seen von Mexiko (Anm. d. Übers.: bei der heutigen Hauptstadt) gelangten und das Wunder des Kaktus oder des brennenden Busches schauten, eine herrliche und liebliche Wohnstätte war, wo sie sich des Friedens und der Ruhe erfreuten. Alle waren glücklich, glücklicher als in den schönsten Träumen. Dort lebten sie viele Jahrhunderte ohne zu altern und ohne Krankheiten; sie kannten keine Müdigkeit, keinen Schmerz und keine sie versklavenden physischen Bedürfnisse, die wir hier erdulden müssen. Aber dann verließen unsere Vorfahren dieses Paradies und kamen hierher. Alles wurde dornig und Mühsal; die Pflanzen stachen, die Steine verletzten und die Bäume auf dem Weg wurden hart, domig und unfruchtbar. Alles schwor sich gegen sie, damit sie nicht mehr dorthin zurückkehren konnten und somit ihre Mission in dieser, unserer Welt erfüllten.

Moctezuma lauschte dem guten Rat des weisen Tiacaelel und erinnerte sich an den königlichen Historiker Cuauhcoati, dieses „Drachens der Weisheit“, wie die Adepten der „Rechten Hand“ oder Weißen Magier stets genannt wurden. Er war ein ehrwürdiger alter Mann und niemand wusste, wie alt er wirklich war. Moctezuma ließ sich unverzüglich zu dessen Klause in den Bergen bringen, begrüßte ihn mit größter Ehrfurcht und sprach:

Mein Vater, edler Alter und Ruhm deines Volkes, ich möchte viel von dir wissen, so ihr die Güte habt und mir mitteilen wollt, was ihr in der Erinnerung eures heiligen Alters über die Geschichte der sieben himmlischen Höhlen bewahrt, wo unsere verehrungswürdigen Vorväter leben. Welcher Ort ist jene heilige Stätte, wo unser Gott Huitzilopochtli wohnt und von der unsere Väter hierher kamen?

Mächtiger Moctezuma, antwortete feierlich der Alte, was dieser, dein Diener, über deine Frage weiß, ist Folgendes: Unsere Vorfahren lebten gewiss an jenem glücklichen, unbeschreiblichen Ort, den sie Aztlan nannten, was soviel wie **weiß** oder **rein** bedeutet. Inmitten des Wassers steht dort immer noch ein großer Berg, der Culhuacan genannt wird, was **Berg der Windungen** oder **der Schlangen** bedeutet. In diesem Berg befinden sich die Höhlen, in denen unsere Vorväter ungezählte Jahre lebten, ehe sie hierher kamen. Dort, unter den Namen Medjins und Azteken lebten sie an einem großzügigen Ort.

Sie erfreuten sich an allen Arten von Enten, Reiher, Kormoranen, Trappen, Teichhühnern und den verschiedensten Arten von schönen und zahlreichen Fischen, an der Frische der reichlich Früchte tragenden, von buntgefiederten Vögeln umschwirrten Bäume und genossen den Anblick der von Weiden umgebenen Quellen, die duftenden Zedern und die riesigen Erlen.

Sie fuhren in Booten, bestellten die Felder, auf denen sie Mais, Chilis, Tomaten, Bohnen, Na-hutlis und andere Gemüsesorten pflanzten, die wir hier essen und die sie von dort mitbrachten, viele andere Sorten hingegen gingen verloren. Als sie von dort weggezogen und auf unser Festland gelangt waren, verloren sie jenen herrlichen Ort aus den Augen und alles, alles wendete sich gegen sie. Die Pflanzen waren ätzend, die Steine scharrkantig und die Felder mit Disteln übersät. Überall wuchs dorniges, undurchdringliches Gestrüpp, das ein Verweilen oder Ausruhen unmöglich machte. Allerorts gab es giftige Vipern, Schlangen, giftiges Ungeziefer, Tiger, Löwen und andere wilde Tiere, die ihnen den Boden streitig und das Leben zur Hölle machten. So lauten die Überlieferungen unserer Vorfahren, und das ist alles, was ich in Bezug auf unsere Geschichte sagen kann, oh mächtiger Herr!

Der König antwortete dem Alten, dass dies die Wahrheit sei, denn auch Tiacaelel habe das Gleiche berichtet. Dann gab er Anweisung, in allen Teilen des Reiches nach so vielen Hexern und Zauberern zu suchen, wie man fände und sie herbeizurufen. Man brachte bis zu sechzig Männer hohen Alters vor Moctezuma, die alle in den magischen Künsten bewandert waren. Als alle sechzig versammelt waren, sprach der Kaiser zu ihnen:

Väter und Alte, ich habe beschlossen, den Ort kennenzulernen, von wo die Mexikaner einst herkamen. Außerdem möchte ich genau wissen, welches Land jenes Gebiet ist, wer es bewohnt und ob die Mutter unseres Gottes Huitzilopochtli noch unter den Lebenden weilt. Bereitet euch deshalb vor, auf die beste Art, die euch möglich ist, dorthin zu gelangen und bald wieder hierher zurückzukehren.

Dann ließ Moctezuma eine große Anzahl Decken und Überwürfe verschiedenster Art bringen, prunkvolle Kleider, Gold und wertvolle Juwelen, viel Kakao, Baumwolle, Teonacaztli, Blüten der schwarzen Vanillepflanze und wunderschöne Federn, kurz, die größten Kostbarkeiten seiner Schätze. Er ließ sie den Zauberern übergeben und darüber hinaus entlohnte er sie und gab ihnen viel Proviant für die Reise, damit sie ihre Aufgabe mit größter Sorgfalt erfüllen würden.

Dann brachen die Zauberer auf. Als sie zu einem Berg namens Coatepec gelangten, der sich in Thule befindet, führten sie ihre Beschwörungen durch, machten magische Kreise und rieben sich mit jenen Salben ein, wie sie noch für solche Zwecke gebraucht werden ...

Als sie jenen Ort erreichten, beschworen sie den Dämon - gemeint ist ihr jeweils eigener Daimon (griechische Bezeichnung für ein göttliches Wesen; Anm. d. Übers.), den persönlichen Luzifer eines jeden Einzelnen - und welchen sie baten, ihnen den wahren Ort zu zeigen, wo ihre Vorfahren weilten. Durch diese Beschwörungen gezwungen, verwandelte der Dämon einige von ihnen in Vögel, andere in wilde Tiere wie Tiger, Löwen, Schakale und furchtbare Katzen. Dann brachte er sie und alles, was sie mit sich führten, zum dem Ort, an dem ihre Vorfahren gelebt hatten.

So kamen sie zu einem großen See, in dessen Mitte sich der Berg Cul-huacan erhob. Am Ufer stehend nahmen sie wieder ihre ursprüngliche, menschliche Form an. Die Geschichte berichtet, dass sie einige Personen erblickten, die am anderen Ufer des Sees fischten. Sie riefen sie, und diese kamen in ihren Booten und fragten die Ankömmlinge, woher und weshalb sie gekommen seien. Die Zauberer antworteten:

Wir, ihr Herren, sind Untertanen des großen Kaisers Moctezuma von Mexiko, der uns sandte um den Ort zu suchen, wo unsere Vorfahren einst lebten.

Nun fragten die Menschen dieses Ortes die Ankömmlinge, welchen Gott sie anbeteten. Die Reisenden antworteten:

Wir verehren den großen Huitzilopochtli und sowohl Moctezuma als auch sein Ratgeber Tiacaelel trugen uns auf, nach der Mutter von Huitzilopochtli zu suchen, da wir für sie und ihre ganze Familie reiche Geschenke mitbringen.

Ein alter Mann antwortete: So seid willkommen und bringt sie mir her.

Dann kamen sie sogleich mit ihren Booten und brachten die Reisenden darin unter. Dann fuhren sie mit ihnen zum Berg Culhuacan, der, wie gesagt wird, aus sehr feinem Sand besteht, so dass die Füße der Reisenden darin versanken und sie fast nicht vorwärts kamen. Unter großen Schwierigkeiten gelangten sie schließlich zu dem kleinen Häuschen, welches der Greis am Fuße des Berges bewohnte. Sie begrüßten ihm mit größter Ehrfurcht und sagten:

Verehrungswürdiger Meister, hier sind deine Diener an diesem Ort, wo man deinem Wort gehorcht und deinen schützenden Mantel verehrt.

Der Alte antwortete ihnen voll Liebe:

Seid willkommen, meine Söhne. Wer sendet euch hierher? Wer ist Moctezuma und wer ist Tiacaelel Cuauhcoati? Nie haben wir hier diese Namen gehört, denn die Herren dieses Landes heißen Tezacateti, Acactii, Ocelopan, Ahati, Xochimiti, Auxeotl, Tenoch und Victon und diese acht Männer sind Führer unzähliger Menschen. Nebst ihnen gibt es noch vier wundervolle Berater oder Lehrer des großen Huitzilopochtli, von denen zwei Cuauhtio-quetzqui und Axolona heißen.

Verwundert sagten die Reisenden:

Herr, alle diese Namen klingen uns als die Namen uralter Wesen, an die wir uns nur mehr durch die heiligen Rituale erinnern. Viele lange Jahre sind vergangen, seit sie vergessen wurden oder gestorben sind.

Der alte Mann erschrak über das Gehörte und rief:

Oh, Herr aller Schöpfung! Wer hat sie denn getötet, wenn sie hier leben? Hier bei uns stirbt niemand, sondern lebt für immer. Welche sind es denn, die heute leben?

Verwirrt erwiderten die Abgesandten:

Nur noch ihre Urenkel und Ururenkel leben, Herr, aber auch sie sind schon sehr alt. Einer von ihnen ist der Hohepriester von Huitzilopochtli und heißt Cuauhcoatl.

Der Alte, nicht weniger überrascht, klagte mit lauter Stimme:

Ist es möglich, dass jener Mann bis jetzt noch nicht zu uns zurückkam? Seit er von hier wegging, um unter euch zu weilen, wartet seine heilige Mutter untröstlich Tag um Tag auf ihn.

Dann gab der Alte den Befehl zum Aufbruch zum königlichen Palast auf dem Berg. Beladen mit den mitgebrachten Geschenken versuchten die Gesandten, dem Alten zu folgen.

Es war ihnen aber fast unmöglich, auch nur einen Schritt zu tun. Je mehr sie sich anstrengten, umso tiefer versanken sie im Sand, so als ob sie in einem Moor stünden. Als sie der gute alte Mann in dieser Bedrängnis sah und feststellte, dass sie nicht weitergehen konnten, während er mit einer Leichtigkeit dahinschritt und den Boden kaum zu berühren schien, fragte er sie liebevoll besorgt:

Was habt ihr denn, oh Mexikaner, was euch so ungeschickt und schwer macht? Was esst ihr denn in eurem Land, dass ihr euch in einem solchen Zustand befindet?

Herr, antworteten die Gefragten, wir essen alles, was wir von den von uns gezüchteten Tieren verwenden können, und trinken auch Pulque. Darauf erwiderte der Alte voll Mitleid:

Diese Speisen und Getränke, zusammen mit euren glühenden Leidenschaften sind die Ursache eurer Ungeschicklichkeit und Schwere. Sie sind der Grund, der euch daran hindert, den Ort sehen zu können, wo eure Vorfahren leben. Auch bringen sie euch einen verfrühten Tod. Wisset darüber hinaus, dass alle mitgebrachten Reichtümer hier, wo uns nur Armut und Aufrichtigkeit umgibt, für uns keinerlei Nutzen haben.

Während der Alte so sprach, ergriff er mit großer Kraft die Lasten aller und trug sie, als ob sie federleicht wären, den Hang des Berges hinauf.

Im 27. Kapitel des genannten und von Don Mario Roso de Luna kommentierten Werkes von Pater Duran, das wir hier vor- und nachstehend zitieren, beschreibt Don Mario das Zusammentreffen der Gesandten mit der Mutter von Huitzilopochtli. Wir entnehmen daraus Folgendes:

Sobald sie oben angelangt waren, tauchte eine uralte Frau auf, die so schmutzig und schwarz war, dass sie ihnen wie ein Wesen der Hölle erschien. Unter bitteren Tränen sagte sie zu den Mexikanern:

Seid willkommen, meine Söhne! Wisset, seit euer Gott, mein Sohn Huitzilopochtli diesen Ort verließ, bin ich in Trauer und weine, da ich auf seine Rückkehr warte. Seit jenem Tag habe ich mir das Gesicht nicht mehr gewaschen, mich nicht gekämmt und keine Kleider gewechselt. Und diese Trauer und Traurigkeit wird fortdauern, bis er zurückkommt.

Als die Abgesandten diese so ganz vernachlässigte Frau anblickten, sprachen sie voll Furcht:

Uns schicken dein Diener, der König Moctezuma und sein Minister Tiacaelel Silvacoaatl. Er ist nicht unser erster, sondern unser fünfter König. Die vier früheren Könige litten unter großem Hunger und großer Armut und waren anderen Ländern gegenüber tributpflichtig. Jetzt aber blüht die Stadt und ist frei, Land- und Seewege wurden erschlossen und sie herrscht über allen anderen. Auch wurden Gold-, Silber- und Edelsteinminen entdeckt und wir bringen von allem Geschenke.

Die Klagen der Frau verebten und sie antwortete ihnen:

Ich danke euch für all eure Nachrichten, frage euch aber, ob die alten Priester noch leben, die mein Sohn von hier mitnahm.

Tot sind sie, Herrin, und wir haben sie nicht gekannt. Nur ein Schatten fast verblasster Erinnerungen verblieb von ihnen.

Sie begann wieder zu weinen und fragte:

Wer hat sie denn getötet, wo doch hier alle ihre Gefährten am Leben sind? Dann fügte sie hinzu: Was ist es, das ihr zum Essen bringt? Es sind diese Speisen, die euch so schwerfällig machen und an die Erde binden.

Ihretwegen konntet ihr nicht hier herauf gelangen.

Dann gab sie ihnen eine Botschaft für ihren Sohn und entließ die Besucher mit folgenden Worten:

Sagt meinem Sohn, dass die Zeit seiner Wanderung vollendet ist, denn er hat sein Volk geführt und alles seinem Willen unterworfen. Im gleichen Maße aber werden euch fremde Menschen alles wegnehmen. Er muss hierher, in unseren Schoß zurückkehren, sobald er dort unten seine Mission erfüllt hat.

Dann übergab sie ihnen für ihren Sohn eine Decke und ein breites Gürtelband - Symbol der Keuschheit - und verabschiedete sie.

Doch kaum begannen die Abgesandten ihren Abstieg vom Berg, als die Alte sie noch einmal rief:

Wartet! Ihr werdet sehen, dass in diesem Lande die Menschen nicht altern. Seht ihr dort meinen alten Lehrmeister? Wenn er unten bei euch ankommt, werdet ihr einen jungen Mann vor euch sehen.

Der alte Mann begann seinen Abstieg. Je weiter er nach unten kam, desto jünger wurde er. Als er umkehrte, um wieder aufzusteigen, wurde er wieder zum alten Mann, der er vorher gewesen war. Dann sagte er zu ihnen:

Wisset, meine Söhne, dass dieser Berg die Fähigkeit besitzt, uns in das Alter zu verwandeln, das wir wünschen, je nachdem, ob wir nach oben oder nach unten gehen. Ihr könnt das nicht verstehen, weil ihr durch Essen, Trinken, Luxus und Reichtümer geistig abgestumpft und verdorben seid.

Um sie nicht ohne Dank für ihre mitgebrachten Geschenke abreisen zu lassen, übergab man ihnen alle Arten von Seevögeln, die an jenem See lebten, Fische, Gemüse, Rosen sowie je eine Decke und ein breites Gürtelband für Moctezuma und Tiacaelel.

Dann salbten sich die Gesandten wie bei ihrer Anreise, verwandelten sich in die gleichen wilden Tiere, um das Zwischenreich passieren zu können, und kehrten zum Berg Coatepec zurück. Dort nahmen sie wieder ihre normale Gestalt an und begaben sich zum Königshof. Dabei mussten sie feststellen, dass mindestens zwanzig von ihnen fehlten. Ohne Zweifel hatte der Dämon als Lohn für seine Arbeit ihre Anzahl dezimiert, hatte er doch mit ihnen innerhalb von acht Tagen mehr als dreihundert spanische Meilen zurückgelegt. Er hätte sie sogar noch schneller befördern können, wie das Beispiel jenes Mannes zeigt, den er in drei Tagen von Guatemala herbrachte, weil eine alte Dame den Wunsch hatte, sein schönes Gesicht zu sehen. Dies berichten die Unterlagen des ersten Gerichtsverfahrens der Heiligen Inquisition in Mexiko ...

Moctezuma war über all das erstaunt und ließ Tiacaelel rufen. Beide rühmten die Fruchtbarkeit der heiligen Erde ihrer Vorfahren, die Kühle ihrer Wälder und die unvergleichliche Fülle, da alle Saaten gleichzeitig gediehen. Während einige Kulturen reiften, begannen andere zu wachsen, andere standen in der Blüte und wieder andere begannen zu keimen. Dadurch herrschte niemals Mangel. Den König und seinen Minister übermannte die Erinnerung an ein solches Paradies und sie begannen bitterlich zu weinen. Sie verspürten tiefstes Heimweh nach dort und eine unendliche Sehnsucht, eines Tages erneut dort zu leben, sobald hier unten ihre menschliche Mission beendet sei.

Hier endet der wunderbare Bericht von Pater Diego Duran, wie ihn Don Mario Roso de Luna, der bekannte theosophische Schriftsteller, übermittelt.

2. Kapitel

Der Luzifer der Nahua

Sprechen wir nun eingehender über den göttlichen Daimon von Sokrates, den berühmten *Luzifer* der Kathedrale Notre Dame in Paris, es ist der gleiche *Xolotl der Nahua*, (Anm. d. Übers.: *Nahua*, auch *Nahuatl*: Sprache und gleichzeitig Bezeichnung der Indiostämme in Zentralmexiko) der im magischen Berg Coatepec in Tula existiert. Schneller als der Wind eilte er nach der Beschwörung der sechzig greisen Zauberer herbei.

Herrliches, bezauberndes Tula, das in Wahrheit nichts anderes ist als das Thule der Skandinavier, von dem die goldenden Verse des großen *Seneca* erzählen und das sozusagen das Ende der Welt ist...

Xolotl, der lebende Schatten von *Quetzalcoati*, *Luzifer-Prometheus*, ist der Lichtträger, der Morgenstern, das lebende Symbol unseres Ecksteines, der Auflagepunkt, der Stein der Weisen, in dem sich der Schlüssel aller Kräfte befindet.

Luzifer-Xolotl symbolisiert die sexuelle Kraft und nimmt manchmal die Figur des Mendes-Ziegenbockes an.

Moses trug nach seiner Rückkehr vom Sinai, wo er Jehovah begegnet war, zwei Strahlen des Lichtes in Form von Hörnern des Ziegenbockes auf seiner Stirn. Wir können daraus ersehen, dass er mit der Sexualekraft arbeitete.

In hebräischen Lettern steht geschrieben, dass die Bundeslade an ihren vier Seiten Homer des Ziegenbockes trug.

Der Prophet Jesaja schreibt (Kap. 14, Vers 12 - 15):

Wie bist du vom Himmel gefallen, du schöner Morgenstern! Wie wurdest du zu Boden geschlagen, der du alle Völker bezwangst! Du aber gedachtest in deinem Herzen: „Ich will in den Himmel steigen und meinen Thron über die Sterne Gottes erhöhen, ich will mich setzen auf den Berg der Versammlung im fernsten Norden. Ich will auffahren über die hohen Wolken und gleich sein dem Allerhöchsten“. Ja, hinunter zu den Toten führst du, zur tiefsten Grube!

Die Kirchenväter Simon, Pacomius, Eulogius und Antonius sahen ihren eigenen Luzifer (denn jeder Mensch hat einen) in der Gestalt eines lieblichen jungen Mädchens, eines schrecklichen Mannes mit leuchtenden Hörnern oder als ein in ein schwarzes Gewand gehülltes Kind.

Hören wir den herrlichen Gesang Hesekiels (Kap. 28, Vers 12-19) an den schönen Dämon *Luzifer-Xolotl*:

Du warst ein Abbild der Vollkommenheit, voller Weisheit und über die Massen schön. In Eden warst du, im Garten Gottes, geschmückt mit Edelsteinen jeder Art, mit Sander, Topas, Diamant, Türkis, Onyx, Jaspis, Saphir, Malachit, Smaragd. Von Gold war die Arbeit deiner Geschmeide. Durch deinen großen Handel wurdest du voll Frevels und hast dich versündigt. Da verstieß ich dich vom Berge Gottes und tilgte dich, du schirmender Cherub, hinweg aus der Mitte der feurigen Steine.

Auf dem Monte Alban (Anm. d. Übers.: ehemalige Hauptstadt der Zapoteken beim heutigen Oaxaca, Mexiko) erweckt diese Persönlichkeit geradezu Begeisterung: Das nackte Wesen mit angezogenen Gliedmassen, dem Mund einer Raubkatze und der dynamischen Haltung, welche

den Beginn dieser Stadt auszeichnet, kann nur *Xolotl (Luzifer)* darstellen. Seine gleichzeitige Assoziation mit dem Tiger und dem Feuer, dessen Flammen manchmal die Sexualorgane ersetzen sowie die Bewegung des Falles sind genug Beweise.

(Dieses Zitat wurde wörtlich dem Werk von Laurette Sejoume mit dem Titel **Das Universum von Quetzalcoatl** entnommen).

Offensichtlich ist *Xolotl-Luzifer-Prometheus* der Doppelgänger von *Quetzalcoatl*. Er ist der Prinz des Lichtes und der Finsternis, der absolute Gewalt über die Himmel, die Erde und die Höhlen hat.

Ohne jeden Zweifel ist der Göttliche Daimon die Spiegelung Gottes in uns selbst hier und jetzt und kann uns die Macht, die Weisheit und die göttliche Gleichheit verleihen: *Eritis sicut dei - Ihr werdet sein wie die Götter*.

Der Stein der Weisen (*Luzifer-Xolotl*) ruht auf dem Grunde unserer Sexualorgane und muss die Gegenpole oder feindlichen Brüder wieder versöhnen - *Coincidentia oppositorum*.

Das lebendige Feuer, das philosophische Feuer der alten Alchimisten des Mittelalters, ruht latent auf dem Grunde unseres Samensystems und wartet mystisch beobachtend nur auf den Augenblick der Erweckung.

INRI: *Ignis Natura Renovatir Integram*: Das Feuer erneuert ständig die Natur. *In Necis Renascor Integer*: Im Tod vollständig und rein geboren werden.

Der Heilige Thomas sagt: *Der höchste, der vollkommenste der Engel, Gottes Lieblingsengel*.

Dante schreibt: *Das edelste aller Geschöpfe und die Summe aller Geschöpfe*.

Zweifellos ist *Xolotl-Luzifer* in keinster Weise etwas Fremdes außerhalb unserer Psyche, im Gegenteil: Er ist der Schatten des Göttlichen *Seins* in unserem „eigenen inneren Urgrund. In goldenen Lettern steht im Buch des Lebens geschrieben, dass in der rechten Pranke des *Nahuatl-Luzifer* bestimmte, unsagbar göttliche, goldene Zeichen leuchten.

Luzifer-Xolotl-Prometheus ist der psychologische Trainer im alltäglichen Leben.

Sicher schlagen jetzt bestimmte Gruppierungen Alarm. Sie läuten die Sturmglocken, empören sich und verbreiten überall lügnerische Diffamierungen gegen den *Solaren Gnostischen Chinoupes* [sie], den Chrestos Agathodaemon, die Schlange der Genesis, den *Nahuatl-Luzifer*, den strahlenden Drachen der Weisheit.

Diese ungebildeten Besserwisser erblicken in *Xolotl-Luzifer* etwas Böses, er ist ihnen verhasst, sie verwerfen den belebenden *Reinen Geist* und haben die Allegorie des Krieges in den Himmeln und des Kampfs Michaels gegen den Drachen wortwörtlich interpretiert, ohne die tiefe Bedeutung zu begreifen. Ein Kreuzzug, ein Kampf in den Himmeln, muss sich ohne Zweifel auf dem lebendigen Grund unseres eigenen Bewusstseins abspielen. Es ist ein heroischer Kampf gegen die tierischen Leidenschaften in uns, die durch das *Mich Seihest*, das *Sich Seihest* personifiziert werden.

Fraglos muss unser inneres, tiefes *Wahres Sein* töten oder scheitern. Im ersten Fall wird es durch die Tatsache, siegreich aus allen gestellten Versuchungen hervorgegangen zu sein, zum Töter des Drachens.

Xolotl-Luzifer als Lehrer, Erzieher und Mentor ist außergewöhnlich, unglaublich, etwas Besonderes.

In der unnachahmlichen, didaktischen Versuchung Luzifers gibt es eine wundervolle Pädagogik, eine erstaunliche Anziehung, einen unverwechselbaren Anreiz, eine verborgene Anstiftung mit geheimen göttlichen Absichten, Verführung und Faszination.

Aus all dem können wir folgern, dass wir in unserem tiefen Inneren gegen den Drachen und seine finsternen Mitläufer (die psychologischen Defekte) kämpfen können und müssen, wenn wir wirklich *Söhne der Weisheit* und *unsterbliche Götter* werden wollen ...

Im heiligen Land der Veden tötet Indra, der strahlende Gott des Firmamentes, *Vritra* oder *Ani*, den Schlangen-Dämon, *Luzifer-Xolotl*. Diese Heldentat macht ihn zum *Vritraham*, den Zerstörer des *Vritra*. Deshalb erhielt er auch den Beinamen *Jishnu*, das heißt *Lenker der himmlischen Heerscharen*.

Das Kreuz ist ein uraltes Symbol, das seit eh und je in allen Religionen und bei allen Völkern verwendet wurde. Die Annahme, es handle sich dabei um ein ausschließliches Wahrzeichen dieser oder jener religiösen Sekte ist falsch. Als die *Ankh-Kreuz* spanischen Eroberer in das geheiligte Land der Azteken kamen, fanden sie das Kreuz als Symbol auf den Altären.

Im Grundriss der großen religiösen Bauwerke des Mittelalters wurde dem Chor eine halb-kreisförmige oder elliptische Apsis angefügt. Dabei sehen wir die Form des hieratischen Symbols der alten Ägypter, *das Ankh-Kreuz*, welches das geheime universale Leben aller Dinge bezeichnet.

Andererseits ist die hermetische Entsprechung des Ankh-Zeichens das Emblem der Venus oder Cypria-Luzifer; als Metalle entsprechen diesem Zeichen Kupfer, Bronze oder Messing.

Poliere das Messing und verbrenne deine Bücher wiederholen uns unablässig die berühmtesten Autoren der mittelalterlichen Alchemie.

Richtig übersetzt bedeutet dieser Ausdruck, dieses Sprichwort oder Gebet *Sexualmagie, wissenschaftliche Keuschheit, radikaler Tod des tierischen Egos*.

Quetzalcoatl, der nach dem *Polieren des Messings* auferstand, verwandelte sich in den Morgenstern.

Die Offenbarung Johannes sagt Folgendes:

Und wer überwindet und bei meinen Werken bis ans Ende verharrt, dem will ich Macht geben über die Heiden.

Und er soll sie weiden mit eisernem Stabe, und wie die Gefäße eines Töpfers soll er sie zerschmeißen.

Wie auch ich Macht empfangen habe von meinem Vater; und ich will ihm geben den Morgenstern. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt (Off. 2, 26-29).

Bel und der Drache, Quetzalcoatl und Xolotl, Apollo und Python, Krischna und Kaliya, Osiris und Typhon, Michael und der Rote Drache, der Heilige Georg und sein Drache - sie alle sind immer der eigene göttliche *Logoi* in jedem von uns und sein in unsere Psyche, zu unserem Wohle, projizierter Doppelgänger.

Wir können daher nachdrücklich festhalten, dass das Töten des Drachens Venus-Luzifer-Xolotl unserer Verwandlung in seine Kinder gleichkommt, das heißt, dass wir den Morgenstern empfangen.

Im gesamten Altertum galten die Drachen als Symbole der Ewigkeit und der Weisheit.

Die Hierophanten Ägyptens, Babyloniens und Indiens nannten sich *Söhne der Drachen und der Schlangen* und bestätigten so die Lehren des Universalen Gnostizismus.

Es ist ein großartiges, wundervolles Ereignis, dass sich *Xolotl*, der Schatten oder Doppelgänger des mexikanischen Christus *Quetzalcoatl*, vom Himmel in unsere eigenen atomaren Höhlen hinabsteigt.

Xolotl bedeutet auch Hund und Zwillings. Wir wollen daher in diesem Kapitel ebenfalls erwähnen, dass der Mönch Sahagun feststellt, der Hund sei das Symbol des Feuers himmlischen Ursprungs.

Das sexuelle Feuer, der Hund, der erotische Instinkt, der *Nahuatl-Luzifer* ist das großartige und wundervolle Agens, das uns radikal transformieren kann.

Der Hund führt den Herrn auf den schmalen Pfad, der von der Finsternis in das Licht, vom Tod zur Unsterblichkeit führt.

Dringend müssen wir *Xolotl-Zerberus*, diesen Ausbund des Schreckens mit seinem Heulen, seinen drei stumpfnasigen Köpfen und seinem von Schlangen umwundenen Hals, der die Verstorbenen mit Angst und Schrecken erfüllt, aus der Wohnstätte Plutos herausholen.

Der *dreiköpfige Xolotl-Zerberus* zieht die Leine seines Herrn und geleitet ihn sicher auf dem schmalen Steig, der zur endgültigen Befreiung führt.

Xolotl-Luzifer als Archetyp des Büßers mit dem Gürtel der Keuschheit, zum asketischen Einsiedler verwandelt, entzündet das Licht in der Finsternis und erhellt den gesamten christischen Esoterismus.

Xolotl-Luzifer ist im Besitz der Reste (*der Gebeine des Toten; Anm. d. Übers.*), der noch auferstehen muss und zeigt uns die Notwendigkeit des Sterbens, um zu sein.

Nachdenken, überlegen, meditieren sind dringend notwendig; fraglos ist der Tod des *Mich Selbst* eine unerlässliche Notwendigkeit für die esoterische Auferstehung, die hier und jetzt durch die Sexual-Alchemie verwirklicht werden muss.

Denn dies Verwesliche muss anziehen die Unverweslichkeit und dies Sterbliche muss anziehen die Unsterblichkeit. Wenn aber dies Verwesliche anziehen wird die Unverweslichkeit und dies Sterbliche anziehen wird die Unsterblichkeit, dann wird erfüllt werden das Wort, das geschrieben steht: Der Tod ist verschlungen vom Sieg.

Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel? (l. K.or. 15, 53 - 55).

Die kluge Anwendung der erregenden und verführerischen Didaktik von *Xolotl-Luzifer* ermöglicht die magische Auferstehung. Die Versuchung ist Feuer. Der Triumph über die Versuchung ist Licht. Daher ist die Eliminierung der unerwünschten Elemente in uns so dringend notwendig. Deshalb ist es unaufschiebbar, bestimmte symbolische Werte zu unterscheiden, zu spezifizieren und einzuteilen.

Dabei verweise ich mit Nachdruck auf den Tiger und den Hund. Ohne Zweifel übernimmt dieser, die Sonnenhieroglyphe tragende *Xolotl-Luzifer*, der sich in der Wurzel unseres Samensystems befindet, die großartige Rolle des Hundes Zerberus, den Dante in seiner **Göttlichen Komödie** beschreibt.

Der Tiger ist anders. Das wissen die *Ritter des Tigers*, die Jaguare der Gnostischen Bewegung, die sich wie echte Raubkatzen der Revolutionären Psychologie gegen sich selbst wenden, gegen ihre eigenen psychologischen Fehler...

Der Hund und der Tiger sind esoterisch in der gleichen Arbeit vereint. Die Vermenschlichung des Tigers in der Kunst der Azteken erstaunt jeden Mystiker.

Es wäre jedoch unmöglich, unsere psychischen Aggregate (*Anm. d. Obers.: „Aggregat“ v. lateinischen „aggregare“ = hinzufügen, ansammeln*), diese inneren, in ihrer Gesamtheit das *Ich* bildenden Defekte auszumerzen, wenn wir nicht die Hilfe dieses inneren göttlichen Funkens oder der Monade erhalten würden, die durch das Beil dargestellt wird, das Zeichen des Blitzes, das der **Tiger-Mensch** mit aller Deutlichkeit annimmt.

Im Buch des Lebens steht mit aller Klarheit geschrieben: *Wer aufsteigen will, muss zuerst absteigen. Jeder Erhöhung geht eine Erniedrigung voraus.*

Der Abstieg in den Neunten Kreis war seit uralten Zeiten stets die härteste Prüfung für die höchste Würde des Hierophanten. Jesus, Buddha, Hermes, Quetzalcoatl - sie alle mussten diese schreckliche Prüfung bestehen. Dort hinab fährt Mars, um sein Schwert zu schärfen und das Herz der Venus zu erobern. Herakles reinigt dort den Augias-Stall und Perseus enthauptet die Meduse.

Quetzalcoatl mit seinem Doppelgänger muss in den Tiefen der Erde, in der Dante'schen Hölle, in der schrecklichen Wohnstätte Plutos radikal sterben, wenn er von den Toten auferstehen will.

Inmitten dieser Hölle breitet eine riesige Ulme ihre uralten Äste aus, an denen die flüchtigen Träume der leidenden Menschheit wie Insekten an den Blättern ihrer Zweige kleben.

Dort streifen die Kentauren herum: Briareus, der Riese mit hundert Armen; die Hydra von Lema, die von Herkules getötet wurde, indem er ihr die vielen Köpfe abschlug; die Chimäre, ein Monster mit dem Körper einer Ziege; die Gorgonen, die Harpyien und der Schatten der drei Körper. Schaurig ist der Weg, der durch die Wasser des Acheron in den Tartaros führt - schlammige Strudel und trübes Wasser.

Ein Furcht erregender Fährmann, dem die weißen Haare zu Berge stehen, mit Augen, funkelnd wie glühende Kohle, und einem langen, ungepflegten Bart steuert das Boot, das die Seelen an das andere Ufer bringt. Eine gepeinigete und ungleiche Menge wartet in Gruppen am Ufer, bis der Fährmann kommt, um sie überzusetzen. Dieser jedoch trifft eine willkürliche Auswahl: Zuerst dieser, dann jener, und mancher wartet umsonst, doch alles Flehen nützt nichts.

Dies sind die Seelen der Toten, die nicht begraben wurden und die in ewiger Wartezeit zweifeln, bis eine gütige Hand, dort auf der Erde, sich ihrer Körper annimmt und ihre Asche in eine Urne einschließt.

Dann öffnet sich das Reich Plutos und die Seelen gehen in ihre traurige Ruhe ein, des Lichtes beraubt und Schatten dessen, was sie einmal waren.

3. Kapitel

Mystische Levitationen

Es steht außer Frage, dass die vierte Koordinate dem Hyperraum der Hypergeometrie entspricht, durch den übernatürliche Vorgänge ermöglicht werden, wie zum Beispiel: Verschwinden oder Erscheinen eines Körpers im dreidimensionalen Euklid'schen Raum oder das Austreten eines beliebigen Gegenstandes aus dem Inneren eines hermetisch verschlossenen Behälters.

Auch wurde bereits nachgewiesen, dass zwei Lichtpunkte oder genauer gesagt, zwei *Gammastrahlen* entstehen, wenn sich ein Elektron und ein Positron gegenseitig vernichten, um Energie freizusetzen.

Die Versuche, welche die Realität dieser Phänomene beweisen, bestätigen in der Folge auch die Existenz der vierten Dimension.

Ohne Zweifel waren die verschiedenen Phänomene einer echten Levitation immer nur durch das wunderbare Mittel der vierten Vertikale möglich.

Ohne Umschweife und mit Nachdruck möchten wir auch daraufhinweisen, dass die mystische Levitation ein nicht alltägliches Schweben des physischen Körpers über dem Boden darstellt.

Da vielen Menschen die Grundbegriffe dieser Fragen fehlen, erscheint es sinnvoll, einige Anachoreten zu erwähnen, die vor staunenden Zuschauern levitierten.

Beginnen wir mit dem Heiligen Stephan, König von Ungarn, dieser bekannten Persönlichkeit des Mittelalters, der im Jahre 1038 starb und der eines Nachts, als er in seinem Zelt betete, in der Luft schwebte.

Setzen wir mit dem Heiligen Dunstan fort, dem Erzbischof von Canterbury, diesem berühmten Mann Gottes. Genau am Tag der Himmelfahrt, am 17. Mai 988, schwebte er wie durch ein Wunder bis zum majestätischen Gewölbe der Kathedrale empor.

In weiterer Folge möchten wir noch verschiedene erleuchtete Mönche und berühmte Nonnen erwähnen, die anerkannte Heilige waren:

Der heilige Ladislaus von Ungarn (1041-1095), ein bekannter Heiliger, schwebte eines Nachts über dem Boden, als er sich im Kloster von Varasdin dem Gebet hingab. Die heilige Christine (1150-1224), eine bekannte und bewundernswerte Mystikerin, war bereits für tot erklärt worden, schwebte während ihrer Totenmesse bis zur Kuppel der Kirche empor.

Die berühmte heilige Isabella von Ungarn, der heilige Edmund, die bekannte, fromme heilige Luitgard, der selige Gilles de Santarem, die mystische Margarethe von Ungarn, die spirituelle Heilige Dulcelina, der bekannte Weise und erleuchtete heilige Thomas von Aquin; die heilige Agnes von Böhmen und viele andere, die während der Ekstase in die vierte Dimension eintraten und schwebten. Ungewöhnliche Levitationen, magische Flüge, schnelles, senkrechtes Aufsteigen, Schwebezustände, Himmelfahrten, Durchqueren des Raumes, Transportationen, Umkreisungen in großer Höhe, Ekstasen, Frohlocken und Verzückung...

Wie Götter und Menschen wissen und die Legenden der Jahrhunderte berichten, vervielfachten sich die Ekstasen unseres Bruders Franz von Assisi (1186-1226) auf dem Berg Avernus, als er am Ende seines Lebens angelangt war. Sein geliebter Schüler, Bruder Leo, der ihn liebevoll

mit Nahrung versorgte, traf ihn stets in Zustand der Verzückung außerhalb seiner Grotte an, wo er in großer Höhe über der duftenden Erde schwebte. Manchmal erreichte er die Höhe der Buchen und verschwand außer Sichtweite - er hatte sich in die vierte Dimension versetzt.

In Fortsetzung dieses mystisch-wissenschaftlichen Themas möchten wir auch noch die heilige Katharina von Ricci (1522 - 1589) nennen, die bekannte stigmatisierte Äbtissin von Prato, die inmitten ihrer Umgebung ruhig in der Luft schwebte, sobald sie in Ekstase kam.

Viele andere Büsser und Mönche, wie der heilige Franz von Paula, der heilige Franz von Alcantara, der heilige Thomas von Villanova, der heilige Francisco Javier und so weiter, erhoben sich während ihrer Ekstase vom Boden und schwebten vor den Augen einer erstaunten, verwunderten Öffentlichkeit in der Luft.

Zu den ungewöhnlichen und für ihre unglaublichen und seltenen Erscheinungen bekannten Fälle zählt auch die Mystikerin Theresa von Avila (1515-1582). Sie selbst beschrieb alle Einzelheiten und erklärte genau, wie die herrliche, magische Kraft sie während ihrer Gebete in die unbekannte Dimension entrückte und sie vor den erstaunten Gläubigen in der Luft schwebte.

An einem beliebigen Tag befand sich diese Heilige derart hoch über dem Boden, dass es unmöglich war, ihr die Hostie zu reichen.

Die gemeinsame Levitation der heiligen Theresa von Avila und des heiligen Johannes vom Kreuz vom Karmeliterorden in Avila rief allgemeines Erstaunen und Verblüffung hervor... Beide Mystiker schwebten gleichzeitig im Raum, während sie sich im Zustand der Entrückung befanden.

Dem Vernehmen nach levitierte ein unter dem Namen Josef von Kuppertin bekannter blau-blütiger Mönch siebenzig Mal. Dieses magische Ereignis fand im Jahre 1650 statt. Aus diesem Grund wurde er in der Folge heilig gesprochen.

Jedes Mal, wenn der genannte Einsiedler mit dem liebevollen Antlitz von der harten Erde abhob, stieß er einen Schrei aus. Als ihn der Kardinal de Lauria über diesen eigenartigen und mysteriösen Schrei im präzisen Augenblick des Fluges befragte, gab ihm der Heilige eine sehr esoterische Antwort:

Wenn sich das Pulver in der Muskete entzündet, entsteht ein großer Lärm. So geschieht es auch mit dem Herzen, wenn es von der Göttlichen Liebe umfassen wird. Amen!

Beim beharrlichen und gründlichen Durchforschen alter Manuskripte fanden wir im heiligen Land der Veden folgende Darlegung:

Wer über das Herzzentrum meditiert, erreicht die Kontrolle über das Tattwa Vayu (dem ätherischen Prinzip der Luft). Er erlangt auch die Siddhis (die Kräfte der Heiligen), Buchari, Kechari, Kaya und so weiter (Schweben in der Luft, Versetzen des Geistes in den Körper einer anderen Person und so weiter). Er erlangt die Kosmische Liebe und alle göttlichen tattwischen Qualitäten.

Die substantielle Entwicklung des ruhigen Herzens ist grundlegend und unerlässlich, wenn es darum geht, die Wissenschaft von *Jinas* zu beherrschen, die Lehre von der Levitation. Es wäre unpassend und ohne Zusammenhang mit dem *Tertium Organum* oder dem Dritten Kanon des Gedankens, wollte man die Tauglichkeit des *Jinas* versuchen, ohne vorher die mystischen Kräfte der Heiligen im ruhigen Herzen entwickelt und zum Leben erweckt zu haben ...

Niemals möchten wir die esoterischen Praktiken der magischen Levitation untersagen oder verhindern. Wir haben nicht die geringste Absicht, sie durcheinander zu bringen oder zu verwässern. Wir schlagen lediglich den *Sacrificius Intellectus*, das Opfern des Intellektes vor, wenn wir wirklich den Wunsch haben, die Feuer des Herzens harmonisch zu entwickeln.

Der theoretische und spekulative Verstand expandiert, erweitert und entfaltet sich auf Kosten der subtilen Energien des Herzens. Das ist sehr bedauerlich. Das verstandesmäßige, mechanistische Denken saugt und raubt wie ein Vampir erbarmungslos die Vitalkräfte des Herzens.

Im Verlaufe vieler Jahre ständiger Beobachtung, steten Studiums und laufender Erfahrung konnten wir vollauf bestätigen, dass der Pseudo-Esoteriker oder Pseudo-Okkultist, der sich selbst in seine Welt und seine vernunftorientierten Denkgewohnheiten einsperrte, auf dem Gebiet der praktischen Levitation kläglich scheiterte.

Es ist hilfreich dem Beispiel des Josef von Kuppertin mit seinen Gebeten und seiner Ekstase zu folgen, damit das Herz, von der Göttlichen Liebe eingehüllt, sich harmonisch entwickelt und uns befähigt, bewusst mit dem physischen Körper in die vierte Dimension einzudringen, jenseits des dreidimensionalen Euklid'schen Raumes.

Zweifellos hatte jeder einzelne jener sechzig Ältesten der Azteken, die auf dem Berg von Coatepec ihre Rituale und magischen Kreise ausführten um sich in die vierte Dimension zu versetzen, vorher seine wundervollen Feuer des Herzens entwickelt.

Mutig, ungewöhnlich und märchenhaft erscheint die Erzählung jener mysteriösen Reise durch die unbekannt Dimension. Ohne Zweifel ist im Parallel-Universum der vierten Dimension jede Metamorphose (Verwandlung) möglich.

Der *Nahuati-Luzifer* wurde durch die genannten Beschwörungen gezwungen, die sechzig Gefolgsleute des Moctezuma in Vögel, wilde Tiere, Löwen, Tiger, Schakale und schreckliche Katzen zu verwandeln ...

Die Erzählung von Mönch Diego Duran in seinem hervorragenden Werk **Die Geschichte von Mexiko** ist also keine leere Prahlerei oder ein Märchen. Wenn wir die ganze Geschichte des Jinas durchforschen, finden wir in Ost-Tibet den großen, ehrwürdigen Meister *Milarepa*, einen großen Eingeweihten, der gleich den sechzig Ältesten Moctezumas sich in die vierte Dimension versetzen konnte.

Er war ein vollkommener Adept der magischen Kräfte und hatte die Gnade, dass er unzählige heilige Paradieswelten und Himmel der *Buddhas der Barmherzigkeit* besuchen und durchstreifen konnte, wo er Kraft seiner allumfassenden Handlungen und seiner außergewöhnlichen Hingabe von den Göttern, welche diese seligen Welten regieren, auserwählt wurde und die Erlaubnis erhielt, den *Dharma* darzulegen. Jesus, der große Kabir wandelte, mit seinem in die vierte Dimension versetzten physischen Körper auf den Wassern des Meeres. Dies ist den Göttern und den Menschen bekannt.

Philipp, der Apostel des Göttlichen Rabbi von Galiläa, ist der gesegnete Patron des Zustandes *Jinas*.

4. Kapitel

Doktor Faust

Der echte *Luzifer* der archaischen Lehren ist aulbauend und essentiell Würde verleihend, also genau das Gegenteil von dem, was die Theologen Des Mousseaux und der Graf de Merville annehmen. Genau gesagt ist er die Allegorie der Redlichkeit, das außergewöhnliche und wundervolle Symbol des höchsten Opfers (der *Christus-Luzifer* der *Gnostiker*) und der Gott der Weisheit mit unzähligen Namen.

Xolotl-Luzifer-Prometheus ist eins mit dem *Platonschen Logos*, er ist der Minister des schöpferischen *Demiurgen* und der strahlende Herr der sieben Wohnstätten des Hades, des Sabbat und der mani testierten Welt, dem das Schwert und die Waage der kosmischen Gerechtigkeit anvertraut sind, da er fraglos die Norm für das Gewicht, das Maß und die Zahl ist. Er ist *Horus. Brahama* (Anm. d. Ühers.: *Schöpfergott, nicht zu verwechseln mit Brahman oder Brahma*), *Ahura-Mazda* und so weiter und immer hoheitsvoll ...

Luzifer-Xolotl, der Doppelgänger von *Quetzalcoatl*, ist der Hüter der Tür und der Schlüssel des *Lumisials*, damit dort niemand eintrete, der nicht gesalbt wurde und das Geheimnis des *Hermes* besitzt.

Wer so vermessen ist und den *Nuhuatl-Luzifer* lästert, spricht sich gegen die kosmische Reflexion des *Logos* aus und verdammt den lebendigen Gott, der sich in der Materie manifestiert. Sie leugnen die stets unergründliche Weisheit, die sich in den Gegensätzen Licht und Finsternis in gleicher Weise offenbart.

Die Pracht Satans ist der Schatten von Adonai und der Thron Satans ist der Schemel des Herrn.

Ähnlichkeit, Ebenbild, Gleichartigkeit: Sonne und Schatten, Tag und Nacht... Gesetz der Gegensätze ...

Der *Logos* oder *Demiurg* als Architekt des Universums hat zwei Heerscharen: In den sublimen höheren Welten die kriegerischen Heerscharen Michaels und im Abyssos der manifestierten Welt die Legionen Satans.

Offensichtlich sind dies das Nicht-Manifestierte und das Manifestierte, das Unbefleckte und das in die tierische Fortpflanzung Gefallene.

Fraglos nur auf *Satan* und niemals auf den *Lagos* fällt die Schande der Fortpflanzung zurück; Satan verlor seinen hohen Stand der Reinheit des *Kumara*, als er von der verbotenen Frucht aß. Durch die esoterische Auferstehung erobert *Nahuatl-Luzifer* seinen unbefleckten Zustand des *Kumara* zurück.

Der Eckstein des *Großen Werkes* ist *Nahuatl-Luzifer*. Auf diesem Hauptstein, der von den Weisen auf dem Grund unseres Sexualsystems gefunden wurde, erbaute der große Kabir *Jesus* seine Kirche. Der unbehauene Stein ist vor seiner Bearbeitung für das *Große Werk* ohne Zweifel unrein, materiell und grob; aus diesem wesentlichen Grunde erhält er den Namen *Teufel*.

Manchmal ist es unerlässlich, etwas zu wiederholen: Wir müssen umfassend und völlig klar verstehen, dass jeder von uns seinen eigenen *Xolotl-Luzifer* besitzt, diese vollständige Widerspiegelung seines eigenen *Logoi*.

Luzifer-Xolotl mit der aztekischen Figur des luziferischen Hundes, diesem Schrecken vieler Menschen, tritt manchmal auch in den dreidimensionalen Raum ein, um sich in der physischen Welt sichtbar und berührbar zu machen.

Der Graf Gaspar Moir de Loca, ein berühmter Edler aus vergangenen Zeiten, erzählt uns das Verhalten des seltsamen Hundes *Prestigiar*, der dem Doktor Faust gehörte.

Ein schwarzer Hund mit langem Haar und einem durchdringenden Blick, der ohne Zweifel sehr intelligent war.

Eines Nachts, als der Hund sich in der Mitte des prunkvollen Raumes in Gegenwart des Grafen niederlegen wollte, wandte sich Faust an *Prestigiar*. Er sprach ein bestimmtes Wort, dessen tiefe Bedeutung der Graf nicht verstand, und der Hund verließ mit eingezogenem Schwanz den Raum.

Dieses eigenartige Verhalten des Hundes kam dem Grafen offen gesagt nicht sehr natürlich vor. Doktor Faust fragte dann lächelnd seinen Freund, was er von seinem Hund halte. Dieser antwortete ohne Umschweife, dass er ihn gerne nochmals sehen möchte.

Von seinem Herrn gerufen, sprang jener Hund aus Tausendundeiner Nacht in das Zimmer. Dann hüpfte er auf eine rustikale Bank.

Seine Augen glichen glühendem, loderndem Feuer und sein Anblick war jetzt Furcht erregend. Als Doktor Faust seinen Rücken streichelte, veränderte das Fell dieses mysteriösen Hundes seine Farbe. Es wechselte über zu weiß, dann gelb und schließlich färbte es sich rot...

Der Graf war ein sehr vorsichtiger Mann und zog es vor, respektvoll zu schweigen. Dann entschied er sich, über ein anderes Thema zu sprechen ...

Der Hund nimmt demzufolge einen Platz in der Magie ein. Er ist ein edles Tier, das in der Antike immer dem Gott Merkur geweiht wurde.

Deutlich ist die hohe Wertschätzung ersichtlich, welche die Hierofanten im alten Ägypten dem Hund zuteil werden ließen.

Immer war ein Hund der strenge Wächter des Äskulap-Tempels im erhabenen Rom der Cäsaren. Offen und ehrlich muss ich mit allem Nachdruck bekräftigen, dass die Kreuzigung des Hundes widersinnig ist.

Die Götter und die Menschen wissen sehr wohl, dass jedes Jahr eines dieser hochstehenden Geschöpfe gekreuzigt wurde - es war eine Strafe für das unverzeihliche Delikt, dass die Hunde die Römer nicht vor dem Einfall der Gallier gewarnt hatten.

Die heiligen Hunde des Tempels des Vulcanus auf dem Ätna wurden immer mit religiöser Verehrung behandelt.

Vergessen wir auch nicht den Zerberus, den Wächterhund der Höllenwelten; er liebte alle Eintretenden und zerfleischte erbarmungslos alle, die zu fliehen versuchten.

Im fürchterlichen Abgrund heult Zerberus, Ausbund des Schreckens, und erfüllt mit seinem Gebell, seinen drei großen Köpfen mit flachen Schnauzen und seinem von Schlangen umwundenen Hals alle Verstorbenen mit Horror.

Die uralten Legenden wissen zu berichten, dass es Orpheus mit seiner Lyra gelang, den Cerberus einzuschläfern, als er in den Tartaros hinabstieg, um Eurydike zu suchen.

Ohne Zweifel gelang es auch der Sibylle, *Xolotl-Luzifer-Cerberus* mit einer Speise aus Honig und Mohn einzuschläfern.

Auch ist die wundersame Beteiligung des Cerberus bei jeder Liturgie im Rahmen der Totenmesse bekannt.

In den königlichen Gräbern der Antike wurde unter die erkalteten Füße des Toten die Figur eines Hundes gelegt; ein Symbol des Infernus von tiefer Bedeutung.

Vergessen wir auch nicht Lebel, den großen Hund von Della Scala, Herr von Verona und Gönner Dantes.

Dieser nährt sich nicht von Erde oder vom Futter der Menschen, sondern lebt von Weisheit. Liebe und Tugend.

Auch zahlreiche andere Tiere kommen in der Hohen Magie vor: Der Rabe, Symbol der Verwesung und des Todes aller inhumanen Elemente in uns; die weiße Taube als Allegorie der Reinheit und Keuschheit sowie des Dritten Logos; der gelbe Adler, der dem Alchemisten den nahen Triumph ankündigt; der rote Fasan, der zusammen mit dem Purpur der Könige dem Weisen die völlige Vollendung des Großen Werkes verkündet.

Der rätselhafte und mächtige Doktor Faust, dieser verehrungswürdige Meister und berühmte Mann, lebte angenehm und in großem Wohlstand. Er billigte den Tieren eine Rolle im Okkultismus zu und umgab sich gerne mit ihnen, da er sie mit seinen Zaubereien assoziierte.

In jenen Zeiten - 1528 - der alten Adelsgeschlechter, der diversen hohen Titel und des blauen Blutes, vollbrachte Faust am Hof von Prag ungewöhnliche Wundertaten.

Einmal feierte ein Edelmann, der glücklich in einem herrlichen Schloss wohnte, ein fröhliches Fest. Sein Herrensitz trug den Namen *Der Anker* und befand sich in der Burggasse in *Erfurt* (dort war auch Dr. Johannes Faustus, ein Zauberer und Magier sehr oft zu Gast).

Die Teilnehmer am luxuriösen Gastmahl riefen plötzlich lauthals nach Dr. Faustus. Der Gastgeber der würdevollen Runde erklärte indes, dass Faustus, der Mann der wunderbaren Wissenschaft, in Prag sei ...

Vom Weine angeheitert rief die Tafelrunde weiter äußerst vehement nach Faustus und baten, er möge doch zum Fest kommen ...

In diesen Augenblicken klopfte jemand an die Tür des prachtvollen Hauses. Der Diener sah durch das kleine Fenster im ersten Stock, dass Faust an der Seite seines Pferdes vor der Tür stand, als ob er soeben aus dem Sattel gestiegen wäre, und machte Zeichen, man möge ihm öffnen ...

Der Famulus rannte zu seinem Herrn, um ihn zu informieren. Doch dieser lachte schallend und erklärte, dass dies völlig unmöglich sei, da Dr. Faustus in Prag weile.

Faust wiederholte sein Rufen vor dem Eingang zum noblen Herrschaftshaus. Nun schaute der Besitzer persönlich nach. *Er ist es!* Mit einem dem Adel eigenen, kategorischen Befehlston gab er Anweisung, das Tor zu öffnen und dem Ankömmling einen großartigen Empfang zu berei-

ten. Doktor Johannes Faustus nahm seinen Platz an der Festtafel neben den verblüfften versammelten Gästen ein.

Der Besitzer des prachtvollen Herrensitzes war auf das Höchste erstaunt und konnte seinen Wunsch nicht bezähmen Dr. Faustus zu fragen, wie er denn so rasch von Prag kommen konnte.

Das ist das Verdienst meines Pferdes, erwiderte dieser. *Da die Herren, Ihre Gäste, den so innigen Wunsch hatten mich zu sehen und nach mir riefen, wollte ich ihrem Wunsche Rechnung tragen und in ihrer Mitte erscheinen, obwohl ich nicht lange bleiben kann, da ich morgen bei Tagesanbruch wieder in Prag sein muss.*

Das üppige Festmahl verlief sehr fröhlich, Dr. Faustus führte mit großem Erfolg seine üblichen Wunder vor und es gab Wein und Zaubereien in Überfluss ...

Nicht zu vergessen der Chor der fröhlich klingenden Lyren, die geschliffenen Kelche, den dunklen Wein und die schäumenden Becher, deren Ränder in allen Farbfacetten strahlten ...

Dunkler Wein, der das Blut in Wallung bringt und das Herz erfreut! Trank, gewonnen aus fermentierten Trauben, das die lockigen Minnesänger so sehr inspirierte ...

Inmitten des Festlärms machte Johannes Faustus mit lauter Stimme den Vorschlag, man sollte doch auch die ausländischen Weine verkosten ...

Die Zeugen dieses Ereignisses berichten, dass plötzlich aus einem exotischen Gefäß diverse Weine verschiedener Ernten flössen - ein faustisches Wunder, das dem Wunder der Hochzeit von Kanaan in Galiläa sehr gleicht.

Doch kurz darauf betrat der Sohn des Gastgebers unerwartet den Raum. Sein Gesichtsausdruck war sichtlich verstört. *Herr Doktor*, sagte er, *ihr Pferd beginnt wütend zu schnauben ...*

Ich würde lieber zehn oder zwanzig Pferden zu fressen geben, als nur ihrem. Ihres hat bereits mehr als zwei Metzen Hafer verschlungen, die ich vorbereitet hatte, doch es wartet noch immer vor der Krippe und schaut sich um, ob nicht noch mehr Futter kommt.

Alle Gäste lachten, aber nicht mit dem feinem Lächeln eines Sokrates, sondern mit schallendem Gelächter eines Aristophanes.

Unbeirrt fuhr der junge Mann fort: *Ich will mein Wort halten und es sättigen, selbst wenn ich dazu mehrere Metzen Hafer brauche.*

Faust erwiderte, dies sei nicht nötig, da sein Pferd genug gefressen habe, es jedoch den Hafer der ganzen Welt verschlingen würde, ohne dabei satt zu werden...

Ohne Zweifel war jenes feurige Ross der *Nahuatl-Luzifer* selbst, der außergewöhnliche *Mephistopheles*, der sich in ein geflügeltes Tier verwandelt hatte.

Mephistopheles-Xolotl-Luzifer, durch Magie fallweise in ein fliegendes Pferd verwandelt - gleich dem *Pegasus* der Dichterkönige - beförderte *Faust* schnell durch die vierte Dimension, wann immer es notwendig war ...

Das üppige Gelage ging bis Mitternacht weiter. Das Pferd begann zu wiehern. *Ich muss jetzt gehen* rief der Weise. Die anderen Gäste indes, in ihrer überschwänglichen Festeslaune und Fröhlichkeit, hielten ihn mit ihren Bitten zurück und er konnte sie nicht sofort verlassen.

Ein zweites und ein drittes Mal wieherte das Pferd Furcht erregend. Doktor Johannes Faustus durfte keinesfalls ungehorsam sein. So verabschiedete er sich von seinen Freunden, veranlassete, dass ihm sein feuriges Ross gebracht wurde, schwang sich eilig in den Sattel und ritt die Burggasse hinauf.

Die alten Legenden berichten, dass Pferd und Reiter drei oder vier Häuser passierten. Dann erhob sich das Pferd in die Luft und der Reiter auf seinem diabolischen Geschöpf ward nicht mehr gesehen.

Es besteht kein Zweifel, dass Doktor Johannes Faustus, der Zauberer und Magier, noch vor dem Morgengrauen wieder in Prag war.

In der Chronik von Erfurt hinterließ Dr. Faust zweifellos eine lebhaftere Erinnerung. Das berühmte Haus *Der Anker* existiert immer noch und eine Gasse trägt den Namen des berühmten Magiers.

Zum Abschluss dieses Kapitels erinnere ich wieder an den ungewöhnlichen Fall der sechzig Zauberer *Moctezumas*, die durch die Macht *Luzifers* in der *vierten Dimension* in das Land ihrer Ahnen reisten, die ewige Heimat.

5. Kapitel Jinas-Methoden

Am Beginn dieses Kapitels möchten wir nachdrücklich Folgendes postulieren: *Solange der menschliche Geist in das dreidimensionale Dogma eines Euklid eingekapselt ist, bleibt auch die Physik festgefahren.*

Es besteht kein Zweifel, dass die gegenwärtige Physik stagnierend, rückständig und rückschrittlich ist.

Es ist äußerst dringend und unaufschiebbar, die vierte Vertikale zu ziehen. Solange aber die materialistische Skepsis existiert, ist dies ein Ding der Unmöglichkeit.

Jede fortgeschrittene Menschheit einer fernen Zukunft wird in der Lage sein, kosmische Raumschiffe zu bauen, die unverzüglich die Mauer der Lichtgeschwindigkeit durchbrechen können.

Derartige Raumschiffe, die auf einer neuen, tetradimensionalen Physik basieren, werden imstande sein, in der vierten Dimension und mit Geschwindigkeiten zu reisen, welche die Lichtgeschwindigkeit übertreffen. Die Eroberung des unendlichen Raumes wird dann eine konkrete und endgültige Tatsache sein.

Zweifellos müssen solche, durch Solarenergie angetriebene Raumschiffe, von im umfassendsten Sinne des Wortes echten Menschen geflogen werden.

Alle wissen, dass wir mit Überschallflugzeugen bereits die Schallmauer durchbrechen konnten. Dennoch ist für den stolzen und hochmütigen Erdenmenschen die Lichtgeschwindigkeit weiterhin ein unüberwindliches Hindernis.

Wir halten daher in diesem Kapitel Folgendes fest: *Jenseits der Lichtgeschwindigkeit – 300.000 km pro Sekunde - befindet sich die vierte Dimension.*

Aus dieser Feststellung können wir folgende Schlussfolgerung ableiten: *Jeder Magier, der sich mit seinem physischen Körper in der vierten Dimension bewegen kann, ist zweifellos imstande, auch die Mauer der Lichtgeschwindigkeit unverzüglich zu durchbrechen.*

Es war in *Coatepec*, in der Gegend des historischen Ortes *Tula*, wo die sechzig Ältesten und Magier des mächtigen Moctezuma mit der wunderbaren Hilfe *des faustischen Mephistophiles* die Mauer der Lichtgeschwindigkeit sofort durchbrechen konnten. So war es ihnen möglich, in der vierten Dimension zur heiligen und ewigen Insel jenseits der Meere des Nordpols zu reisen, wo sich die wahre Wiege der irdischen Menschheit befindet...

(In der Geheimlehre von H.P.B. kann alles über diesen ersten Kontinent der Erde nachgelesen werden. Es heißt, dass er vom Anfang bis zum Ende der Menschheit auf diesem Planeten fortauern wird).

Im heiligen Land der Veden kann jeder echte *Sannyasin* des Geistes sofort die Mauer der Lichtgeschwindigkeit durchbrechen und sich wie Franz von Assisi in der unbekannt Dimension bewegen. Wir bekräftigen mit allem Nachdruck und aller Sicherheit, dass ein Esoteriker, wenn er ein *Sannyasa* auf seinen physischen Körper anwendet, sofort die Mauer der Lichtgeschwindigkeit durchbrechen kann.

Jedes umfassende, grundlegende *Sannyasa* enthält im Wesentlichen drei absolut notwendige Bestandteile:

- a) *Absolute Konzentration des bewussten Willens*
- b) *Tiefe Meditation*
- c) *Ekstase, Verzückung, mystisches Frohlocken, höchste Anbetung.*

Wir möchten in dieser *Weihnachtsbotschaft* 1974-1975 auch daran erinnern, dass die Geduld die Leiter für die Gnostiker und die Demut die Tür zu ihrem Garten ist.

Freilich müssen manche gnostischen Asketen jahrelang arbeiten, um die volle Entwicklung des *Herzzentrums* zu erreichen, das sie für die Wissenschaft Jinas befähigt...

Die strahlende Natur des inneren Funkens, der dieses Wunder ermöglicht, wird entsprechend in Form einer Axt dargestellt. Das ist auch das Zeichen des Blitzes, das der Tiger-Mensch im Mexiko der Azteken häufig benützt...

Der vermenschlichte Tiger, *Xolotl-Luzifer*, wird nicht nur im Mexiko vor Cortez, sondern in ganz Mesoamerika zu einer konkreten Realität...

Und so, zu einem Menschen verwandelt, finden wir ihn in *Teotihuacan (Mexiko)*; er hebt seine heroischen Arme in einer liturgischen Geste in die Höhe oder bewegt sich in dem für ihn charakteristischen Katzengang.

Zweifellos waren die Ritter des Tigers im Mexiko der Azteken nicht nur Krieger, die an harte Kämpfe gewöhnt waren, sondern auch außerordentliche Athleten der Wissenschaft Jinas ...

Ohne Übertreibung möchten wir nachdrücklich bekräftigen, dass diese heroischen Krieger von *Anahuac* sehr genau wussten, wie sie die drei Elemente des *Sannyasa* klug mit der wilden Kraft des *Nahuatl-Luzifer* zu kombinieren hatten.

Leicht schläfrig auf Tigerfellen liegend und die heilige Ruhestellung des Jaguars nachahmend, konnten diese tapferen Männer bewusst den Willen und die Vorstellung in harmonischer Übereinstimmung verbinden.

Sie vereinten ihre Anstrengung der höchsten geistigen Konzentration mit tiefer Meditation und konnten so mit Vorbedacht durch schöpferische Imagination die Raubtierfigur des *Jaguar-Xolotl-Mephistopheles* annehmen.

Für diese heroischen Krieger der heiligen Erde von *Anahuac* war es durchaus möglich, sich mit dieser Furcht erregenden Gestalt in voller Ekstase und mystischer Verzückung zu bewegen, zu entfalten und zu handeln.

Wann immer sich diese hoch geachteten Eremiten von ihrem harten Lager erhoben, um sich als Tiger zu bewegen und dann in der vierten Dimension zu verschwinden, sprachen sie folgende Ritualformel: *Wir gehören uns...* Wenn sich das Pulver in der Muskete entzündet, gibt es eine laute Explosion; so ist es auch mit dem Herzen, wenn es von der Göttlichen Liebe umarmt wird. Bei der beharrlichen und genauen Durchsicht alter Chroniken fand ich viele derartige Details der uralten Wissenschaft bestätigt...

Die alten Legenden erzählen - Götter und Menschen wissen es sehr wohl - dass diese legendären, exotischen und fremdartigen Tiger an der Schwelle des Tempels von Chapultepec, der sich jetzt im Zustand *Jinas* befindet, wieder ihre liebenswerten, menschlichen Figuren annehmen.

Wir möchten aber unsere Ausführungen nicht fortsetzen, ohne an Ovid und seine herrlichen Metamorphosen zu erinnern...

Höchster mystischer Zauber, den die berühmten Ignoranten dieses finsternen Zeitalters des *Kali-Yuga* (die gegenwärtige Epoche) mit dem üblichen Hochmut zurückweisen.

Philipp, der Apostel des großen *Kabir Jesus*, ist zweifellos der Heilige Patron aller Phänomene.

Die Heiligen Schriften bestätigen, dass Philipp nach der Taufe eines Eunuchen vom Herrn durchdrungen wurde und in der Folge mit Freude seinem Weg folgte ...

Anschließend befand er sich in Asdod. Auf seiner Wanderung verkündete er in allen Städten das Evangelium, bis er nach Cäsarea kam.

Jeder ehrliche gnostische *Arahat* kann den großen Apostel Philipp um magische Hilfe anflehen ...

Meditiert beim Einschlafen über Philipp, wenn ihr ihn liebt. Verbannt jeden anderen Gedanken aus eurem Verstand. Sobald eure Seele die Freude seiner Anwesenheit spürt, sagt folgenden rituellen Satz: *Zum Himmel, Philipp!* Verlasst dann mit entschiedenem Schritt euer Schlafzimmer und dringt entschlossen und ungestüm in die unbekannt Dimension ein.

Im Namen des Großen Werkes erkläre ich feierlich, dass ich diese wunderbare, oben genannte Formel einem göttlichen Geistwesen namens *Is-Abel* verdanke, dessen menschliche Persönlichkeit eine demütige Barfüßer-Nonne in einem mittelalterlichen Kloster war, das sich heute in der vierten Dimension befindet.

Mögen Sonnen der Begeisterung euren Weg erleuchten, liebe Leser. Mögen die Kräfte des Tigers euch begleiten.

Mögen die Leuchtkäfer der Weisheit euren Intellekt erleuchten. Möge das Säuseln der Bäume eurer Ruhe Schatten spenden.

Mögen die smaragdnen Frösche unablässig durch ihr Lied den Weg weisen. Möge euch die Natur mit ihren Gaben reich beschenken ... und die Universale Kraft euch segnen und leiten.

6. Kapitel Aztlan

Aztlan, Avalon, der mysteriöse, magnetische Berg! Wunderbare Heimat der Söhne der Morgendämmerung (Buddhas der Barmherzigkeit, Dhyan-Chohans, Schlangen der Weisheit, Pitris oder Urväter der Menschheit, Engel der Gestirne, Erbauer, Wächter, die Yazatha-Steme der Anhänger Zoroasters und so weiter.)

Land des Morgengrauens, unvergängliche Wohnstätte, himmlisches Paradies jenseits der unbekanntenen Meere des Nordpols...

Prachtvolle Zitadelle der Sonne, eingehüllt in eine vielfältige Herrlichkeit; weiße Insel, Ort der Liebe, Land Apoll's ...

Herrlich strahlt im höchsten Norden jener Garten Eden in der vierten Dimension, jener feste Kontinent inmitten des großen Ozeans ...

Die griechischen Traditionen wiederholen mit allem Nachdruck, dass dieses heilige Land weder zur See noch auf dem Landweg erreicht werden kann.

Nur der Höhenflug des Reinen Geistes kann uns dorthin bringen, sagen mit feierlichem Ernst die alten Weisen des Ostens ...

Es besteht kein Zweifel, dass die *Leuchtenden Wesen mit den sehenden Augen*, die Adepten der Weisheits-Religion, nie den Kontakt mit dem Land unserer Ahnen verloren haben.

Nochmals wiederholen wir die nicht zu bestreitende Feststellung, dass es möglich ist, die Grenze der Lichtgeschwindigkeit sofort zu durchbrechen, um mit dem physischen Körper die unbekanntene Dimension und das ferne *Thule* zu erreichen ...

Der nach dem solaren Land *Aztlan* führende Weg, dem Wohnort der glücklichen *Mexi-tin* oder *Medjin*, der *Djin*, *Jinas*, der herausragenden *Genien* der arabischen, aztekischen und mexikanischen Völker, ist schon seit vielen Jahren abgeschnitten. Die Strecke auf dieser Seite ist bereits von undurchdringlichem Dickicht und Gestrüpp überwuchert, wo unbezwingbare Monster hausen. Bodenlos tiefe Seen, grundlose Sümpfe, unpassierbares Rohrdickicht finden sich dort, wo jeder sein Leben verliert, der solch verwegenes Unternehmen wagen sollte.

Über dieses exotische und heilige Land kann nur wenig erzählt werden. Eine Ausnahme bildet vielleicht eine alte, poetische Darstellung, die besagt, dass der Polarstern während eines Tages des Großen Atems seinen wachsamem Blick vom Tagesanbruch bis zum Ende der Abenddämmerung darauf richtet...

Ohne Zweifel ist die heilige Insel die Wiege des ersten Menschen und die Wohnstätte des letzten sterblichen Göttlichen Wesens, das als ausgewählter Shista (*Anm. d. Übers.: Großer Weiser und Letzter einer kosmischen Nacht*) zurückbleibt, um den zukünftigen Samen der Menschheit zu bilden.

Das Volk der Azteken gelangte damals unter Führung der schützenden Genien oder *Jinas* der *Insel Avalon* bis zu den Seen von Mexiko ...

Dies stellt eine genaue Parallele zum biblischen Moses der Hebräer dar, der das Volk Israel durch die Wüste in das Gelobte Land führte ...

Als Inbegriff des ruhelosen Juden sind die *Jinas- Völker* der *Thuata* wie die Juden auf ewiger Wanderschaft - hier die Juden, dort die Mexikaner ...

Es besteht kein Zweifel, dass die *Thuata* im Zustand *Jinas* auf die grüne Insel *Eire* zurückkehrten ...

Man sagt, sie seien aus *Avalon* oder vom *Himmel* gekommen und hätten einige heilige Symbole nach Irland gebracht...

Erinnern wir uns an den Stein der Weisen, an die Lanze des Achilles, an das Flammenschwert, an den Kelch des Hermes und des Salomon ...

Das aztekische *Aztlan*, *Avalon* ist das Reich der Liebe, das Land des Feuers, wo *Bruder Johannes* glücklich lebt.

Das nicht zu entweihende Wort, der Logos, die Stimme I.E.O.U.A.N, *Juan*, *Johann* bezeichnet keinen Menschen, sondern eine ganze Sonnendynastie ...

Die erste menschliche Rasse, die seinerzeit auf der Gläsernen Insel *Asgard* lebte, der Heimat der Götter, dem Land der Äsen, war halb ätherisch, halb stofflich.

Der mythische, pregenetische Prologos stellte im irdischen *kosmischen Menschen* großartige Fähigkeiten und Kräfte bereit...

Als wundervolles Ergebnis fortwährender Evolutionen und Umwandlungen, die mit dem keimenden Urzustand begannen, irat die erste Rasse aus den höheren Dimensionen vollständig und perfekt hervor.

Alles kommt aus dem *Prabhavapyaya* (*Anm. d. Übers.: Aus dem während eines Lebenszyklus alles hervorgeht und wohin alles zurückkehrt*), der intelligenten Entwicklung der schöpferischen und bewussten Prinzipien der Heiligen Götter.

Bevor wir aber die ganzen Vorgänge der evolutiven und involutiven Entwicklung der Natur verstehen, müssen wir die Urschöpfung sehr genau studieren ...

Die **Erste Rasse** war ohne jeden Zweifel keine rückständige Rasse mit primitiven Feuerstellen ...

Im Sinne des Großen Werkes stellen wir mit allem Nachdruck fest: Ehe die erste menschliche Rasse die vierte Dimension verließ, um in der dreidimensionalen Region eines *Euklid* sichtbar und berührbar zu werden, musste sie sich vollständig in der *Jaga-Yoni*, der *Gebärmutter der Welt*, entwickeln...

Es war eine außergewöhnliche Urmenschheit, sublimen Androgyne, unfassbar göttlich, hehre Wesen, die über Gut und Böse standen ...

Sie waren Urbilder der ewigen Vollkommenheit aller Zeiten, herrliche Wesen mit unzerstörbaren, elastischen und formbaren Körpern. *Adam-Kadmon*, das *männlich-weibliche* Wesen des ersten Buches der Genesis, stammte zweifellos aus der Heerschar der *Elohim* selbst. Die höchste Eurythmie ihrer Körper war da manifest...

Alle diese urzeitlichen Wesen waren offensichtlich die inkarnierten Heiligen Feuer der geheimsten Kräfte der Natur.

Sie, die *Aus-sich-selbst Geborenen*, waren Meister, Vollkommene, besaßen Einsicht, Intelligenz und Willen.

Jedes dieser unübertrefflichen Wesen hatte seinen individuellen Reinen Geist inkarniert und wusste, dass es ihn besaß ...

Es war das Zeitalter des *Fisiparismus* (= *Fortpflanzung durch Zellteilung, Anm. d. Übers.*) und so pflanzten sich auch jene herrlichen Geschöpfe durch den Sexualakt der *Zellteilung* fort ...

Dies kann man bei der Zweiteilung des homogenen Punktes des Protoplasma sehen, der als Monere oder Amöbe bekannt ist.

Wie man bei der Teilung der Zelle mit Kern beobachtet hat, spaltet sich der Kern in zwei Teilkerne, die sich entweder innerhalb der Zellwand entwickeln oder diese aufbrechen und sich außerhalb als unabhängige Wesen vermehren.

Auf ähnliche Weise teilten sich jene androgynen Organismen in zwei, um sich abgetrennt als unabhängige Lebewesen zu vermehren ...

In diesem Zeitalter der *Fortpflanzung durch Zellteilung* wurde jedes dieser Ereignisse ursprünglicher Fortpflanzung durch Rituale und Feste gefeiert...

Die ganze Erde leuchtete dazumal wundervoll in einer intensiven, herrlich blauen Farbe. Es sei daran erinnert, dass in jenem antiken, goldenen Zeitalter die Gläserne Insel, das Land Apollos, sich infolge des periodischen Kippens der Erdachse im Gebiet des Äquators befand.

Göttliche Überrasche *absolut vollkommener Androgyne!* Auf der Gläsernen Insel begründete der *Hurrikan* (ein Wort aus der Mayasprache, das später nach Südamerika kam), der für die großen Hierofanten der Azteken **Wind, Hauch, Wort, Verbum** bedeutet und in jenen herrlichen Geschöpfen völlig inkarniert war, die Zivilisation der Äsen ...

Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib (1. Mos. 5, 27).

Paradiesische, unvergleichliche Pracht, wundervolle, androgyne Schönheiten, Abbild von *Tepiu K'Okumatz* (Gott) und ihm ähnlich. Aus der ersten Rasse ging die zweite, etwas dichtere, Rasse der *Hyperboreer* hervor. Sie vermehrten sich durch **Keimung** und lebten in großer Zahl in den verschiedenen Regionen des Hohen Nordens.

Auf den unsterblichen Seiten im Buche des Lebens steht in goldenen Lettern geschrieben, dass aus dieser zweiten Rasse der göttlichen Androgyne die dritte Wurzelrasse hervorging, die *Doppelten*. Sie waren gigantische, imponierende Riesen, Hermaphroditen, die sich durch **Knospung** fortpflanzten. Ihre Zivilisation erreichte auf dem archaischen Kontinent *Mu* oder Le-murien, im vulkanischen Gebiet des Pazifik gelegen, ihre herrlichste Blüte.

Nachdem sich die Menschheit der Hermaphroditen in verschiedene Geschlechter geteilt hatte und von der Natur zum Gebären von Lebewesen ausgestattet wurde, entstand im Raum von Atlantis im Gebiet des gleichnamigen Atlantischen Ozeans, die vierte Wurzelrasse ...

Atlas, der älteste aller Astrologen, war ihr König ... Der poetische Geist der Söhne von Hellas erdichtete aus ihm den Riesen, der das Himmelsgewölbe auf seinen Schultern statt in seinem gescheiterten Kopf trägt.

Seine Söhne, die Titanen, wollten den Himmel ersteigen ... aber Gott verwirrte sie. Eines Nachts begann das Meer zu brüllen und der Donner zu grollen. Ein Beben erschütterte Europa. Durch das Getöse erwacht Europa und sah die Schwesterwelt nicht mehr. Nur der Teide (*Vulkan auf der Insel Teneriffa; Anm. d. Übers.*) blieb übrig um der Menschheit zu verkünden: Hier war einst das berühmte Atlantis ...

Unsere gegenwärtige fünfte Wurzelrasse, die zahlreichen arischen Völker, welche die Erde bevölkern und von ihrem ursprünglichen Stamm (den Atlantiern) getrennt wurden, existiert bereits mehr als eine Million Jahre und befindet sich am Vorabend ihrer totalen Vernichtung.

Jede Wurzelrasse hat sieben Unterrassen, und jede Unterrasse besitzt ihrerseits sieben Verzweigungen, die **Zweige** oder auch **Rassenfamilien** genannt werden können. Aus letzteren entstehen unzählige kleine Stämme, Untergruppen und Abkömmlinge, die vom Walten des Schicksals abhängen.

So ist also die *Gläserne Insel*, das *Aztlan der Azteken*, das irdische Paradies das Land unserer Ahnen. Dort ist die Heimstatt der Vorfahren der ganzen menschlichen Rasse.

7. Kapitel Atlantis

In der *Borgia-Handschrift* findet sich die Figur des *Atlanteotl*, der auf seinen Schultern genau wie der *Atlas* der Griechen, den wir als Symbol üblicherweise vorziehen, die Wasser des Himmels trägt.

Es erübrigt sich zu sagen und wir können ohne Übertreibung feststellen, dass der legendäre *Atlas* der Griechen ein getreues Abbild des heroischen *Atlanteotl* der Mayas und Azteken ist.

Wenn wir mit intellektuellem Feingefühl die Nachsilbe *otl* aus diesem berühmten, oben genannten Namen streichen, bleibt das Wort *Atlante* übrig. Nachdem das Wort *Atlante-otl* nach seiner Abstammung erklärt wurde, bleibt nur noch zu bekräftigen, dass es sich dabei weder um willkürlich herausgegriffene, eitle empirische Etymologien, noch um Zufälle handelt, wie die berühmten Ignoranten immer glauben.

Diese wunderbaren und echten sprachlichen Übereinstimmungen können nur durch den gemeinsamen atlantischen Ursprung der amerikanischen und der mediterran-semitischen Völker erklärt werden. Es besteht kein Zweifel, dass beide ihre Wurzeln im verzauberten Land *Olisis* haben. Das in das Meer der Finsternis versunkene *Atlantis* wurde zum düsteren Hintergrund schrecklicher Sagen, Furcht erregender Schiffbrüche und Reisen ohne Wiederkehr.

Riesiges Meer, das du in Gibraltar, jenseits der Säulen des Herakles, deine unendlichen Wellen der für die Seefahrer unüberwindlichen Mysterien stürmisch ausdehnt...!

Die tragische Legende erfüllt deinen Raum mit der kollektiven Kraft der Geschlechter, die dich so sahen, und der Dichter hört im Rauschen deiner gewaltigen Wellen das Raunen deiner Tragödie und das Knarren deiner untergegangenen Welten ...!

Atlantis! Dieser weite, verschwundene Erdteil, den man nur für den Traum des Dichters und eine Schöpfung des göttlichen Geistes von Plato wähnte, existierte wirklich. Die Intuition des Dichters ist die Vision des Genies; wer dies verneint, ist nicht imstande, mit der gewaltigen Kraft seines Geistes zu sehen ...

Die Weisen sind nur dann groß, wenn sie zum Dichter werden; wenn sie sich über die Einzelheiten hinwegsetzen, spüren sie die Harmonien, die auf dem Grunde alles Existierenden walten und die uns zu höheren Sphären erheben können ...

So konnte der Verfasser der *Metamorphose der Pflanzen* (*Anm. d. Übers.: Goethe*) seinen *Faust* schreiben, der Verfasser der *Phylogenie* (= *Stammesgeschichte der Lebewesen, verfasst von Haeckel, Anm. d. Übers.*) diese zum Kredo erheben, Humboldt seinen Kosmos aufbauen, der göttliche Plato seine Dialoge *Timaios* und *Kritias* schreiben und *Poe* sein Werk *Eureka* verfassen. Sie alle waren Dichter des Universalen Lebens, das nur ein Hauch des Verborgenen ist...

Siehst du das große Meer, das die Erde von Pol zu Pol umspannt? wurde Kolumbus von seinem Meister gefragt. *In grauer Vorzeit war es der Garten der Hesperiden. Der Teide schleudert noch immer seine Reste heraus, fürchterlich brüllend wie ein kämpfendes Ungeheuer...*

Dort kämpften Titanen und dicht bevölkerte Städte blühten ... Heute versammeln sich in den Marmorpalästen die Seehunde und die Wiesen, auf denen Schafe weideten, sind mit Algen bedeckt...

H.P. Blavatsky schreibt in den Strophen Nr. 10, 11 und 12 der Anthropogenesis wörtlich Folgendes:

So brachte, zwei um zwei, in den sieben Zonen, die dritte Rasse (die Lemuren) die Vierte (die Atlantier) hervor.

Die Sura oder Götter (perfekte Menschen) wurden zu Asura, zu Nicht-Göttern (sündigen Menschen).

Die erste in jeder Zone war mondfarben; die zweite gelb wie Gold; die dritte rot; die vierte braun, welche schwarz wurde vor Sünde.

Da wurden die dritte und die vierte (atlantische Subrassen) voller Stolz und sagten: Wir sind die Könige; wir sind die Götter.

Sie nahmen Weiber, die schön anzusehen waren. Weiber von der Rasse der noch Gemütlosen, den Schwachköpfigen. Sie brachten Ungetüme hervor, böartige Dämonen, männliche und weibliche, auch Khados mit beschränkten Gemütern.

Sie erbauten Tempel dem menschlichen Körper. Den männlichen und den weiblichen verehrten sie. Da wirkte das Dritte Auge (das Auge der Intuition oder des zweiten Sehens) nicht mehr.

Sie errichteten enorme Städte ... schufen ihre eigenen Abbilder in entsprechender Größe und Aussehen und beteten sie an ...

Innere Feuer hatten das Land ihrer Väter (Lemurien) zerstört und das Wasser bedrohte die vierte Rasse (Atlantis)...

Die ersten großen Wasser kamen. Sie verschlangen die sieben großen Inseln ... Die Heiligen wurden alle gerettet, die Unheiligen vernichtet...

Wenige blieben übrig: Einige Gelbe, einige Braune und Schwarze, und einige Rote. Die Mondfarbigen (die Thuata) waren dahingegangen für immer.

Die fünfte Rasse (die heutige Erdbevölkerung einschließlich der Maya, Inkas, Quiche, Tolteken, Nahua und Azteken aus dem Amerika vor der spanischen Eroberung), die vom heiligen Stamm abstammen (das auserwählte Volk, das vor dem Wasser gerettet wurde) verblieb; diese Rasse wurde von den ersten Göttlichen Königen regiert.

Die Schlangen (Drachen der Weisheit oder Rishis) stiegen wieder herab und machten Frieden mit den Menschen der fünften Rasse, welche sie lehrten und unterwiesen...

Nachfolgend zitiere ich die Übersetzung eines Maya-Manuskriptes, welches einen Teil der berühmten Sammlung von *Le Plongeon* darstellt. Es handelt sich um das Troano-Manuskript, das im Britischen Museum besichtigt werden kann:

Im Jahre 6 des Kan, den 11. Muluc des Monats Zrc, gab es schreckliche Erdbeben, die ohne Unterbrechung bis zum 13. Chuen andauerten. Das Land der Lehmhügel, das Land Mu wurde geopfert. Nach zwei Erdstößen verschwand es während einer Nacht, nachdem es durch unterirdische Feuer ständig erbebte. Das Land senkte und hob sich an verschiedenen Orten einige Male. Am Ende wurde die Oberfläche auseinandergerissen, zehn Länder teilten sich und versanken. 64 Millionen Menschen ertranken 8000 Jahre vor dem Schreiben dieses Buches.

In den uralten Archiven des alten Tempels von Lhasa, Tibet, kann man eine alte chaldäische Inschrift aus der Zeit 2000 vor Christus besichtigen, die wortwörtlich Folgendes sagt:

Als der Stern Bai an der Stelle herunterstürzte, wo es heute nur Himmel und Meer gibt (der Atlantische Ozean), erbeben die sieben Städte mit ihren Toren aus Gold und ihren durchsichtigen Tempeln und erzitterten wie die Blätter eines Baumes im Sturmwind.

Eine Welle von Feuer und Rauch stieg aus den Palästen hoch; die Todesschreie der Menge erfüllten die Luft.

Zuflucht suchten sie in ihrem Tempeln und Zitadellen und der Weise Mu, der Priester des Ra-Mu, stellte sich vor sie und sprach: Habe ich euch das nicht prophezeit? Und die Männer und Frauen, geschmückt mit kostbaren Edelsteinen und prachtvollen Gewändern, flehten und riefen:

Mu, errette uns! Und Mu antwortete: Ihr werdet mit euren Sklaven und euren Reichtümern sterben und aus eurer Asche werden neue Nationen hervorgehen.

Und wenn auch sie (Bezug nehmend auf unsere gegenwärtige arische Rasse) vergessen, dass sie höher sein müssen, und zwar nicht durch das, was sie erwerben, sondern durch das, was sie geben, wird sie das gleiche Schicksal treffen.

Die Flammen und der Rauch erstickten die Worte von Mu, die Erde zerbarst und versank mit ihren Bewohnern innerhalb weniger Monate in die Tiefen des Meeres.

Und was werden wohl jetzt unsere lebenswürdigen Kritiker angesichts dieser beiden Geschichten ausrufen, eine aus Osttibet und eine aus Mittelamerika, die beide mit gleichen Einzelheiten die gleiche Katastrophe überliefern?

Abgesehen von dieser erstaunlichen Ähnlichkeit, finden wir, wenn wir wirklich wollen, noch weitere Beweise. Wir brauchen uns nur der Sprachwissenschaft zuzuwenden.

Es liegt auf der Hand, dass es sich beim peruanischen *Viracocha* um den *Viraj*, den göttlichen Mann, *Kabir* oder *Logos* der Inder handelt. Wenn man die Silben des Wortes *Inca* in umgekehrter Reihenfolge schreibt, ergibt sich das Wort *Cain* (Priesterkönig).

Aus diesem Grunde sind die so zahlreichen engen Verbindungen nicht weiter verwunderlich, welche die Lehren und die Geschichte der ersten Inkas mit allen östlichen Einweihungen aufweisen.

Der große italienische Historiker Cesare Cantu verbindet weise die ersten Inkas mit bestimmten, sehr alten Mongolenstämmen oder *Schamanen*. Das heißt eigentlich, dass aus der unwiderlegten Erscheinung des Manu des Nordens oder *Manco Capac* und seiner edlen Gefährtin (*Coya* oder *Iaco*) die wunderbaren Vorgänge resultieren, die H.P. Blavatsky uns bezüglich des theurgischen Phänomens dieser reinen Wesen oder *Schamanen* schildert, die ihren physischen Körper den Genien der Höheren Welten in der Absicht zur Verfügung stellen, den Menschen zu helfen.

Dieser beeindruckende Vorgang darf indes in keiner Weise mit dem Mediumismus spiritistischer Art verwechselt werden.

Das unfassbare chinesische *Tao* ist das gleiche lateinische *Deus*, das französische *Dieu*, das griechische *Theos*, das spanische *Dios* das *Teotl* im Nahuatl der Azteken. Das lateinische *Pater* ist ohne Zweifel das gleiche englische *Father*, das deutsche *Vater*, *Fader* auf schwedisch, *Padre*

in spanisch und schlussendlich das *Pa* oder *Ba* der *Indo-Amerikaner*. Das schöne lateinische Wort *Mater* ist fraglos das gleiche russische *Mat*, das französische *Mere*, das englische *Mother*, das spanische *Madre* und auch das *Na* oder *Maya* in Maya oder Quechua.

Diese außerordentlichen sprachlichen Ähnlichkeiten sind mehr als nur eine etymologische Angeberei oder Schaustellung.

Nachdem wir so tief in die Etymologie eingedrungen sind - die Seele der der Geschichte und einer der mächtigsten Schlüssel der Gnosis - dürfen wir jenen so bekannten Ausspruch aus der Ritualsprache der Mayas nicht vergessen, der wortwörtlich lautet: *Heli Heli Lamah Zabactani* und den die vier Evangelisten esoterisch auf vier verschiedene Arten interpretieren.

Der große Kabir Jesus sprach diesen Satz auf der majestätischen Höhe des Kalvarienberges.

In der Maya-Sprache lautet seine Übersetzung: *Jetzt tauche ich ein in die Morgenröte deiner Gegenwart.*

Der große Hierofant Jesus erlernte nachweislich die *Naga*- und die Maya-Sprache in Osttibet.

Im heiligen Kloster von Lhasa, Tibet, existiert noch heute ein Buch, in dem es wörtlich heißt:

Jesus wurde zum größten Meister, der je auf der Erde war.

Ein weiser Schriftsteller sagte:

Historisch wurde nachgewiesen, dass die Wissenschaft-Religion, die Christus in Ägypten, in Indien und in Tibet kennenlernte, jene der Maya war.

Bei den Mayas existierte ein tiefer Okkultismus, der Christus zweifellos bekannt war. Er wählte seine Symbole (der Mayas) zur Untermuerung seiner Ideen der befruchtenden Liebe.

Man kann es nicht als Zufall abtun, dass er das Maya-Kreuz, die Dreifaltigkeit, die zwölf Apostel und viele andere Symbole wählte, um den immensen wissenschaftlich-religiösen Sinn seiner Predigten zu untermauern.

Es liegt auf der Hand, dass die Maya-Atlantier ihre Religion und ihr Wissen nach Mesoamerika brachten.

Ohne Zweifel kolonisierten sie Tibet, Babylonien, Griechenland, Indien und so weiter, und es gilt als erwiesen, dass die Ritualsprache des *Kabirs* Jesus das Maya war ...

Das alles lässt sich nur umfassend durch den gemeinsamen atlantischen Stamm der amerikanischen und der mediterran-semitischen Völker erklären.

Die Stämme von *Anahuac* kamen so wie alle anderen *Indo-Amerikani-schen* Stämme aus *Atlantis* und niemals aus dem Norden, wie einige berühmte Unwissende vielfach meinen.

Jene Einfältigen, welche die Idee vertreten, die Stämme Indo-Amerikas seien über die bekannte Beringstrasse vom asiatischen Kontinent gekommen, befinden sich absolut im Irrtum, denn weder in Alaska und noch viel weniger im Raum der genannten Meerenge findet sich der geringste Nachweis, dass dort die menschlichen Rasse durchzog.

8. Kapitel

Die heilige Schlange

In den religiösen Lehren der Gnostiker findet man am besten die wahre Bedeutung des *Drachens (Luzifer)*, der Schlange, des Ziegenbockes und aller anderen Symbole der Mächte, die heute die Bösen genannt werden.

Der große Kabir Jesus hätte seinen Jungem niemals geraten, sich weise wie die Schlange zu verhalten, wenn diese ein dämonisches Symbol gewesen wäre. Auch hätten die *Ophiten*, die gnostischen Weisen Ägyptens der *Bruderschaft der Schlange*, niemals bei ihren Zeremonien als Zeichen der Weisheit, der Göttlichen *Sophia*, eine lebende Schlange verehrt.

Die Schlange der Azteken erscheint fast immer in außergewöhnlichen Situationen, die ihrer organischen Bestimmung vollständig widersprechen: Der Schwanz wird durch einen zweiten Kopf in ungewöhnlichen Stellungen ersetzt, die sie über den Schlamm der Welt erheben und als Grundlage für die Entwicklung des Feuers dient.

In den Kulturen von *Anahuac* wird der Körper der Schlange häufig durch eine ungewöhnliche Handlung verändert, die eine radikale Umwandlung ihrer ursprünglichen Natur bewirken.

Sei es der doppelte Kopf, der in jener gnostischen Trance, sich in den eigenen Schwanz beißend, klar an einen Kreis erinnert, was eine ungewöhnliche Synthese der wundervollen Botschaft des Herrn *Quetzalcoatl* darstellt; sei es die senkrechte Stellung, welche die Vorstellung der *Maya* und *Nahuatl* über die göttliche Schlange illustriert, welche die Seele und den Reinen Geist des Menschen verschlingt; oder sei es schließlich das Feuer der Sexualität, welches das animalische Ego verzehrt, vernichtet, zu Staub reduziert...

Die Schlange, oder der *Lagos der Erlösung*, inspiriert den Menschen, dass er seine Wesensgleichheit mit dem *Lagos* erkenne und dass er zu seiner eigenen Essenz zurückkehre, die dieser *Lagos* ist.

Die Wasser des Abgrundes erzeugten einen stürmischen Wind (ähnlich dem Zischen der Schlange); dieser hob die Wasser, die so mit dem Reinen Geist und dem Eicht in Berührung traten. Und die Schlange überflutete das Chaos der Materie und brachte den Menschen hervor, der somit eine Mischung der drei Prinzipien darstellt. Das Höhere Eicht hat nur einen einzigen Gedanken: seine verlorenen Partikel zurückzugewinnen.

Und da der Mutterschoß des Chaos nur die Schlange liebt und kennt, nahm der leuchtende *Lagos* ihre Form an, um das in der Finsternis aufgegangene Eicht zu retten; deshalb stieg der Perfekte Mensch in den Schoß einer Jungfrau herab und litt nicht nur, indem er die beschämenden Mysterien des Schoßes kennenle-m-te, sondern auch, indem er sich nachher erhob und aus dem Kelch des lebendigen Wassers trank, den jeder trinken muss, der sich vom Sklavendasein befreien und himmlische Gewänder anlegen möchte.

Die Heilige Schlange oder der erlösende *Lagos* schläft eingerollt auf dem Grund der Arche in mystischer Bereitschaft und wartet auf den Moment, an dem sie erweckt wird. Jene, welche die esoterische Physiologie (= *Wissenschaft der Lebensvorgänge im Organismus; Anm. d. Übers.*) nach der Art und Weise der *Nahuati* oder der *Inder* studieren, weisen mit Nachdruck auf die transzendente Idee eines herrlichen, magnetischen Zentrums hin, das sich am unteren Ende der Wirbelsäule zwischen dem After und den Sexualorganen befindet.

Im Mittelpunkt des *Chakras* gibt es ein gelbes Viereck. Dieses ist für die physischen Augen unsichtbar, kann aber mit *Hellsichtigkeit* oder *sechstem Sinn* wahrgenommen werden. Nach den Lehren der Inder stellt dieses Viereck das Element Erde dar.

Uns wurde gesagt, dass innerhalb des genannten Vierecks eine *Yoni* oder Uterus existiert, in dessen Mittelpunkt sich ein erotischer *Ungarn* oder Phallus befindet, um den sich die Schlange windet, deren mysteriöse, psychische Energie *Kundalini* genannt wird.

Die tantrischen Texte Asiens beschreiben die *Kundalini* wie folgt: *Leuchtend wie der Blitz, strahlend in der Höhle dieses Lotus (oder magnetischen Zentrums) wie eine Kette hellster Lichter.*

Die esoterische Struktur dieses magnetischen Zentrums und seine ungewöhnliche Lage zwischen den Sexualorganen und dem Anus sind feste und unumstößliche Grundlagen der tantrischen Schulen Indiens und Tibets. Es besteht kein Zweifel, dass nur durch das *Sahaja Maithuna* (die Sexualmagie) die Schlange erweckt werden kann.

Wenn die Heilige Schlange erwacht und ihren Aufstieg entlang des Rückenmarkkanals der Wirbelsäule im menschlichen Organismus beginnt, stößt sie einen mysteriösen Laut aus, der dem einer Schlange ähnelt, die mit einem Stock gereizt wird.

Die Schlange der großen Mysterien ist der weibliche Aspekt des *Lagos*. Gott-Mutter, die Gattin von *Shiva*, *Isis*, *Adonia*, *Tonantzin*, *Rhea*, *Maria* oder besser gesagt *Ram-Io*, *Cybele*, *Opis*, *Der*, *Flora*, *Paula*, *Io*, *Akka*, die große Mutter im Sanskrit, die Göttin der *Lha*, *Laren* oder der Geister hier unten, die besorgte Mutter von *Huitzilopochtli*, die *Ak* oder Weiße Göttin in türkisch, die Minerva von *Chaicis* der Einweihungsmysterien, die *Aka-Bolzub* des Mondtempels von *Chichen-Itza* (Yukatan) und so weiter.

Noch ist eine letzte Erinnerung der alten Mysterien im Kreuz- oder Querschiff der herrlichsten Kirchen erhalten, wie zum Beispiel die Kirche des Heiligen Paulus in Rom, welches die ursprüngliche Form des Kirchenschiffes ersetzte (das Schiff oder die rettende Arche der großen Sintflut oder Katastrophe von Atlantis, mit der alle *Noahs*, *Quetzalcoatl*s, *Xixuthros* und *Deukalions* auf den gegenwärtigen Kontinenten landeten).

Deshalb nannte man auch als heiligen Ort des Heimes in den griechischen Häusern den inneren Korridor *Chaicidicum*, der die anderen Räume von den für die Gäste vorbehaltenen Räumen trennte. Dies geht aus den Abhandlungen von Vitruvius, (= *römischer Militärtechniker*, *Anm. d. Übers.*), Prokopios (*De Aedificationem*), Becchi (*Del Caicidio e della Cripta di Eumachia*) und aus weiteren Lehrbüchern über das Bauwesen hervor, in denen über dieses Kreuzschiff berichtet wird, über dieses tatsächliche oder symbolische *Tau* der Pflichten, welche die Gastfreundschaft den Menschen gebot.

Die Verbindung des senkrechten *Phallus* mit dem *Uterus* ergibt ein Kreuz. Dies kann von jedem Menschen überprüft werden.

Wenn wir ernsthaft über diese enge Relation zwischen dem **S** und dem **Tau**, dem Kreuz oder **T** nachdenken, kommen wir zur logischen Schlussfolgerung, dass man nur durch das Kreuzen von *Lingam-Yoni* (Phallus-Uterus), unter radikalem Ausschluss des physiologischen Orgasmus, die *Kundalini* erwecken kann, die feurige Schlange unserer magischen Kräfte. Die Blitze des stürmischen Zeus, der Wolken anhäuft, die den Olympe zum Erbeben bringen und Furcht und Schrecken unter der armen, leidenden Menschheit hervorrufen, bilden ein Kreuz.

Das himmlische und das irdische Feuer, potentielle oder virtuelle *Fohat*, der vereint oder auflöst, gebiert oder tötet, belebt oder zerrüttet, bilden ein Kreuz.

Zeugender Sohn der Sonne, Diener des Menschen, den es befreit und erhält, es, das Göttliche Feuer, gefallen, dekadent, gefangen in der Materie; er verursacht ungewöhnliche, außerordentliche Revolutionen und lenkt seine Befreiung. *Jesus* am Kreuz ist das herrliche Bild der feurigen Strahlung, die in der gesamten Natur inkarniert ist.

Es ist das seit der Morgendämmerung des *Großen Tages* geopfert Lamm, es ist auch der bekannte *Huehuateotl*, der alte Gott des Feuers, der in der alten Kultur von *Teotihuacan* als ein alter Mann dargestellt wird, den die Last der Jahre drückt und der auf seinem jahrtausendealten Kopf ein großes Glutbecken trägt.

Ohne Zweifel stellt der Gott des sexuellen Feuers eine der ältesten Traditionen der *Maya-* und *Nahuatl-Völker* dar. Er ist die *Gottheit der Mitte* in direkter Verbindung mit den vier Himmelsrichtungen der Erde, gleich wie das heilige Glutbecken zum Entzünden des Feuers in der Mitte des Hauses und des aztekischen Tempels. Deshalb ist es ganz normal, in den Hierofanten des Gottes des Feuers die mystische Figur des Heiligen Kreuzes zu sehen, das auch die Weihrauchgefäße ziert, welche *Tiemaiti* oder *Hände des Feuers* genannt werden und mit denen die Priester den Göttern Weihrauchopfer darbrachten.

Zweifellos hat ein derart alter Gott wie dieser, der dem Feuergott der Veden, *Agni*, sehr ähnlich ist, auch sehr verschiedene Namen, unter denen man ihn anruft. Man nennt ihn *Xiuhtecuhli*, das in seiner tiefen Bedeutung *Herr des Jahres* heißt, *Herr der Kräuter*, *Herr des Türkis*. Dieses Wort *Xiuhuitl* wird unterschiedlich ausgesprochen und bedeutet ohne Zweifel diese drei Dinge. In den verschiedenen Pantheons von Mesoamerika findet man ihn unter diesen Namen.

Wenn diese Gottheit so dargestellt wird, ist es nicht weiter verwunderlich, dass sie auf ihrem Haupt eine Art blaue Mitra trägt, die geschickt aus einem wunderschönen Mosaik aus Türkisen gebildet wird. Dies war für die mächtigen Könige der großen mexikanischen Zivilisation besonders charakteristisch.

Sein *Nahual* oder seine esoterische Maske ist *Xiuhcoatl*, das heißt die Feurige Schlange (*Kundalini*); sie fällt dadurch auf, dass sie genau auf der Nase ein kostbares, mit sieben herrlichen Sternen verziertes Horn trägt. Nach Auffassung der *Nahiiati* und der *Maya* stellte die heilige *Swastika* der großen Mysterien immer das Kreuz in Bewegung dar; es ist das *Nahui Ollin* der *Nahuatl*, das heilige Symbol der kosmischen Bewegung.

Die beiden möglichen Richtungen der *Swastika* stellen eindeutig das männliche und weibliche, das positive und negative Prinzip der Natur dar.

Zwei *Hakenkreuze* in je der einen und anderen Richtung, genau übereinandergelegt, bilden ohne Zweifel ein potenziertes Kreuz und bedeuten in diesem Sinn die erotische Vereinigung der beiden Geschlechter.

Nach der Legende der Azteken war es ein Paar, ein Mann und eine Frau, die das Feuer erfanden. Dies ist nur durch das Kreuz in Bewegung möglich.

INRI - *Ignis Natura Renovatur Integra*, das Feuer erneuert ständig die Natur.

9. Kapitel

Das Andreaskreuz

Andreas, der Eremit und Fischer, diente demütig dem *Christus Johannes* und wurde dann zu einem Jünger des großen Kabirs Jesus ...

Das Christus-Evangelium der solaren Menschheit sagt uns in der Tat, dass sich das Große Wesen zu Beginn seiner esoterischen Mission nach Kapernaum, der Hafenstadt in Galiläa begab, über die der Prophet Jesaja sagte:

Das Volk, das in Finsternis saß, hat ein großes Licht gesehen; und denen, die saßen am Ort und im Schatten des Todes, ist ein Licht aufgegangen. (Mat. 4, 16)

Als der *Sonnenlogos* nun am Galiläischen Meer entlangging, nahm er die Fischer Petrus und Andreas als seine ersten Jünger auf, *um sie zu Menschen fischem zu machen.* (Mat. 4,19)

Andreas half dem großen gnostischen Priester Jesus bei seinen wundersamen Fischzügen im See *Genezareth* oder *Jainezareth* - der symbolische See *Jina* - wo das heilige Feuer so viele Wunder vollbringen sollte ...

In goldenen Lettern werden im Buch des Lebens einige Auferstehungen und Wunder berichtet, die Andreas nach dem Tode des großen Kabirs vollbrachte ...

Die Legende der Jahrhunderte erzählt, dass in Nizäa sieben finstere, unheilbringende Dämonen die Reisenden ausplünderten und umbrachten. Nach dem hohen Urteilspruch der Öffentlichkeit verwandelte sie Andreas in Hunde und verjagte sie aus dem gesamten Gebiet...

Die schreckliche Marter des Andreas, voll der Rätsel und Wunder, verhalf dem Kreuz in X-Form zu seinem Ruhm, da man die einzelnen Gliedmassen des Andreas unbarmherzig daran festband ...

Ohne Übertreibung können und müssen wir bekräftigen, dass dieses symbolische **X** ein griechisches **K** darstellt und eines der höchsten Symbole des christlichen Esoterismus war, ist und immer sein wird ...

Viele mystische Bruderschaften nahmen das magische Zeichen des Andreas, das **X** - *Krestos* - den Fisch und so weiter an. Andreas wurde allem Anschein nach ganz besonders von den esoterischen Bruderschaften Schottlands angenommen. Wir bestätigen daher in dieser Weihnachtsbotschaft 1974/1975 ausdrücklich, dass diese Institutionen nachweislich die Distel als symbolische Pflanze aufweisen. In Schottland existierten Jahrhunderte lang verschiedene okkulte Bruderschaften, die sich Andreas-Distelorden nannten.

Oft wurde auch wiederholt, dass außergewöhnliche Männer wie: Thomas von Kempen, Geber, Raimundo Lulio, Nicolas Flamel, Sendivogius, Albertus Magnus, der Heilige Thomas von Aquin, Wigelins, Roger Bacon, Matthias Corvinus, Paracelsus, Amaldo de Villanova und viele andere aktive Mitglieder ähnlicher Bruderschaften waren.

Wenn das unbefleckte Lamm Gottes, das die Sünden der Welt auslöscht - gleich dem Hierofanten Jesus, der das Kreuz auf seinen blutigen Schultern trug - das symbolische Kreuz auf seiner *Fahne* trägt und diese nach Darstellung auf einigen religiösen Gemälden fest mit seinem Huf stützt, so deshalb, weil das heilige Zeichen unübersehbar auf dem Huf eingepägt ist.

Wer den erhabenen *Reinen Geist* des heiligen *Fohat* empfängt, ihn in sich trägt und mit seinem Zeichen der Glorie entsprechend gezeichnet ist, hat ganz gewiss nichts mehr vom Element Feuer zu befürchten. Dies sagen wir im Namen der Wahrheit.

Sie sind die wahren Söhne der Sonne, die echten Jünger des Helias, deren Führer das Gestirn ihrer Vorfahren ist...

Das Zeichen des Kreuzes, dieses sublimen Monogramm unseres Herrn Christus, hat zwei prachtvolle Nachbildungen: das Kreuz des Heiligen Andreas und den wundersamen Schlüssel des Heiligen Petrus. Beide sind von gleichem alchemistischem und kabbalistischem Wert. So ist dieses Zeichen fähig, den Menschen, die am Großen Werk arbeiten, zum Sieg zu verhelfen.

Im Kreuzungspunkt der Balken des Kreuzes von Palenque befindet sich der Baum des Lebens der hebräischen Kabbala. Dies ist ein echtes Wunder des alten Mexiko.

Es besteht kein Zweifel, dass sich der Baum der Erkenntnis und der Baum des Lebens ihre Wurzeln teilen.

Vergessen wir niemals, dass rund um das strahlende Kreuz, das Konstantin in der Astralwelt sah, die prophetischen Worte erschienen, die er freudig auf sein Banner malen ließ: *In hoc signo vinces* (unter diesem Zeichen wirst du siegen).

Das sexuelle Kreuz - lebendiges Symbol des Kreuzens des Lingam-Yoni - weist den unverwechselbaren, wundervollen Abdruck der drei Nägel auf die dazu verwendet wurden, den Materie-Christus zu opfern. Sie sind das Abbild der drei Reinigungen durch Eisen und Feuer, ohne die *Quetzalcoatl* in Mexiko die Auferstehung nicht erreicht hätte.

Das Kreuz ist die alte, alchemistische Hieroglyphe des Schmelztiegels (*Anm. d. Übers.: im span. Original = crisol / creuset*), der auf Französisch früher mit *cruzol*, *crucible*, *croiset* bezeichnet wurde .

Im Lateinischen hatte das Wort *crucibulum* (Tiegel) die Wurzel *crux*, *cruz*, *crucis*. All dies lädt uns zum Nachdenken ein.

Im Tiegel durchleidet der Rohstoff des Großen Werkes mit unendlicher Geduld die Passion des Herrn.

Im erotischen Tiegel der Sexualalchemie stirbt das *Ego* und der *Phönix* erhebt sich aus seiner eigenen Asche auf.

INRI: *In necis renascor integer; im Tod wiedergeboren werden*, unberührt und rein.

Der Tod ist verschlungen vom Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Tod, wo ist dein Sieg? (1. Kor. 15, 57)

Roger Bacon zeigt in seinem monumentalen Werk *Azoth* (das in der Tat dem *Azug* der großartigen orientalischen Weisheit sehr ähnlich ist) in einer transzendentalen Abbildung das erste Stadium des alchemistischen Prozesses mit Hilfe einer in Verwesung übergegangen Leiche, die in der alchemistischen Retorte liegt.

Die strahlende Sonne, der blasse Mond und die verschiedenen Welten unseres Sonnensystems *Ors* mit all den dazugehörigen, alchemistischen Zeichen, beherrschen die gesamte Darstellung.

Die Leiche wirkt eigenartig, da sie den Kopf erhebt, als ob sie von den Toten auferstehen wollte.

Der schwarze Rabe der *Sexual-Alchemie* trennt das Fleisch von den Knochen, während die *ammische Essenz* den Körper verlässt.

Dieses Bild des verstorbenen Profanen, der zur Einweihung, zur Wirklichkeit aufersteht, ist zweifellos ein außergewöhnliches Symbol des Osiris.

Das Fleisch verlässt die Knochen, war ein liturgischer Satz der Bruderschaften des Andreas-Distelordens und anderer.

Auflösung des geliebten *Egos* im **Laboratorium-Oratorium** des *Dritten Logos* ist die tiefe Bedeutung der Marter des Heiligen Andreas am furchtbaren **X** ...

Unerlässlicher, schrecklicher Tod, der durch gewöhnliches Feuer niemals möglich wäre.

Für diese Arbeit braucht man offensichtlich die zusätzliche Hilfe eines okkulten Agens, eines geheimen Feuers sexueller Art, welches, um eine Vorstellung von seiner Form zu geben, mehr dem Wasser als einer Flamme ähnlich ist.

Dieses Feuer oder brennende Wasser ist der Lebensfunken, der vom *Lagos* der toten Materie übermittelt wurde; es ist der Göttliche *Fohat*, der in allem Lebendigen eingeschlossen ist, der feurige Strahl, die *Kundalini*, die Heilige Schlange der Weisheit von *Anahuac*, die entlang des Rückenmarkkanals des Adepten aufsteigt.

Die Verbindung *Lingam-Yoni* ohne Ejakulation der *Ens Seminis* ist zweifelsfrei der spezielle Schlüssel, mit dem *Adam* und *Eva* die Schlange des Saturn in ihrer okkulten Anatomie erwecken können.

Das aufmerksame Studium des Artepheus von Pontano und des Werkes **Epistola de Igne Philosophorum** ist sehr empfehlenswert, da auf diesen unsterblichen Seiten der Leser wertvolle Hinweise über die Natur und die vollkommenen Eigenschaften dieses *wässrigen Feuers* oder dieses *feurigen Wassers* finden kann.

In den gepflasterten Höfen der erhabenen, heiligen Tempel von *Anahuac* tauschten die Anwärter auf die menschliche und solare Einweihung, die Männer und Frauen, Zärtlichkeiten aus, vollzogen die Verbindung *Lingam-Yoni* (*Phallus-Uterus*) und zogen sich vom chymischen Koitus zurück, ohne die *Ens Seminis* (den Samen) zu verschütten. So gelang es ihnen, die saturnische Schlange zu erwecken.

Die sexuelle Transmutation der *Ens Seminis* zu schöpferischer Energie ist sicherlich das grundlegende Axiom der Hermetischen Wissenschaft.

Die Bipolarisation dieser außerordentlichen Energie im menschlichen Organismus wurde seit uralter Zeit in den Einweihungsschulen vom Mexiko, Peru, Ägypten, Yukatan, Griechenland, Indien, Tibet, Phönizien, Persien, Chaldäa, Troja, Karthago und so weiter eingehend analysiert.

Der wunderbare Aufstieg der Samenenergie bis zum Gehirn wird durch zwei Nervenstränge ermöglicht, die sich in Form einer Acht rechts und links der Wirbelsäule emporwinden. In der chinesischen Philosophie kennt man diese Stränge unter dem Namen *Yin* und *Yang*; das *Tao* ist der Weg der Mitte, der Rückenmarkskanal und geheime Pfad, auf dem die Schlange nach oben steigt.

Der erste dieser Kanäle ist lunarer und der zweite solarer Natur.

Wenn die lunaren und solaren Atome im Triveni, in der Nähe des Steißbeines, zusammenfließen, erwacht die feurige Schlange unserer magischen Kräfte.

Die hebräischen Kabbalisten sprechen vom mysteriösen **Daath**, das auf dem *Baum des Lebens* erscheint und dem niemals der Name eines Gottes oder irgendeines Engels verliehen wurde und das auch kein weltliches Planeten- oder Elementzeichen trägt.

Daath, der Sephiroth des hebräischen Mysteriums, ergibt sich aus der Vereinigung von *Abba*, dem Vater im Geheimen, und *Ama*, der Höchsten Mutter.

Der Vater und die Mutter, *Osiris* und *Isis*, sind auf ewig vereint im *Jesod*, dem Fundament, dem neunten Sephiroth. dem Geschlecht, aber versteckt durch das Mysterium von Daath oder dem tantrischen Wissen, das sich durch das *Sahaja Maithuna* (die Sexualmagie) entwickelt.

Zwischen diesen bipolaren Aspekten der Schöpfung - unserem Vater im Geheimen und unserer Göttlichen Mutter *Kundalini* - flechtet und entflechtet sich das Gewebe des Lebens.

Die Legende berichtet, dass Semele, die Mutter des Dionisos, als sie ihren göttlichen Geliebten Zeus in seiner göttlichen Form eines Blitzes schaute, sich verbrannte und ihr Leib sich öffnete. Dadurch wurde ihr Sohn vorzeitig geboren. Sicherlich kann niemand Gott von Angesicht zu Angesicht sehen, ohne zu sterben. Der Tod des *Mich Selbst*, des *Sich Selbst* ist unerlässlich, ehe man das strahlende Antlitz des *Alten der Tage* schauen kann.

Das Leben ist ein Prozess gradueller und immer stärkerer Veräußerlichung oder Extraversi-on. Genau so ist der Tod des Egos ein Prozess der allmählichen Nach-Innen-Wendung, bei dem das individuelle Bewusstsein, die reine Essenz ihre unnützen Kleider ablegt, wie *Ishtar* während ihres symbolischen Abstieges, bis sie völlig nackt, in sich selbst erwacht, vor der Großen Wirklichkeit des Lebens, frei in seiner Bewegung, dasteht.

Damit das Licht, welches die animische Essenz bildet und jetzt im animalischen Ego eingekapselt ist. zu strahlen, zu funkeln und zu glänzen beginnt, muss es sich befreien. Aber wahrlich ich sage euch, dass dies nur durch die buddhistische Vernichtung möglich ist: Durch die Auflösung des *Ichs*. durch das Sterben in sich selbst.

Die sexuelle Energie ist in der Tat eine unglaublich starke Energie, hochgradig explosiv, wundervoll. Wer lernt, die erotischen Waffe, die Lanze der magischen Pakte anzuwenden, kann das psychologische *Ich* zu kosmischem Staub reduzieren.

Es soll daher nochmals mit Nachdruck bekräftigt werden, dass die Lanze als okkultes Sinnbild der männlichen Sexualkraft in zahlreichen östlichen Legenden eine große Rolle spielt, da sie das Instrument der Rettung und Befreiung ist. Wenn der gnostische Asket diese Lanze weise schwingt, ermöglicht sie ihm, diese Schar unerwünschter Elemente, die das *Ego*. das *Mich Selbst*, das *Sich Selbst* bildet, zu kosmischer Asche zu reduzieren.

In der Passion unseres Herrn Christus spielt Longinus die gleiche esoterische Rolle, wie der Heilige Michael und der Heilige Georg. Das Gleiche gilt bei den heidnischen Religionen für Cadmus, Perseus und Jason ...

Es ist immer von tiefer Bedeutung, wenn vom Töten des Drachens oder von einem Stich mit der Lanze in die Seite Christi die Rede ist. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um himmlische Ritter oder griechische Helden handelt.

Das Andreaskreuz und der Heilige Speer stellen eine umfassende Allegorie der gesamten Arbeit der buddhistischen Vernichtung dar.

Und wenn wir mit tiefer Ehrfurcht das Andreaskreuz und die Heilige Lanze nennen, dürfen wir niemals den unverzeihlichen Fehler begehen, den Heiligen Gral zu vergessen.

Die heiligen Kelche aller Religionen repräsentieren das weibliche Sexualorgan der Zeugung und der Regeneration. Es entspricht auch dem kosmogonischen Kelch von Plato, dem Kelch des Hermes und des Salomon und der gesegneten Urne der antiken Mysterien.

Die Mutter unseres Fleisches oder die Frau der Schlange ist in den mexikanischen Traditionen berühmt. Sie wird dort als aus ihrem Urzustand des Glückes und der Unschuld herausgefallene dargestellt.

Nach den Büchern Zarathustras wurden der erste Mann und die erste Frau rein erschaffen und Ormuz, ihrem Schöpfer dargebracht. Ahriman erblickte sie und neidete ihnen ihr Glück. Er näherte sich ihnen in der Gestalt einer Schlange, bot ihnen Früchte an und überzeugte sie, dass er selbst der Schöpfer des gesamten Universums sei. Sie schenkten ihm Glauben und so wurde ihre Natur völlig verdorben.

Die Monumente und die Traditionen der Hindus bestätigen die Geschichte von Adam und Eva und ihren Sündenfall. Die gleiche Tradition gibt es bei den tibetischen Buddhisten und sie wurde auch von den Chinesen und den alten Persern gelehrt.

Die Erbsünde ist demnach die Wurzel des Egos, die *causa causorum* des *Mich Selbst*, des *Sich Selbst*.

Die Sühnerituale, die bei den diversen Völkern gefeiert werden, um das Kind bei seinem Eintritt in dieses Leben zu reinigen, stellen in der Tat einen sexualmagischen Pakt dar.

In Yukatan, Mexiko, wurde das Kind in den Tempel gebracht, wo der Priester das Taufwasser über seinem Kopf ausgoss und ihm einen Namen gab. Auf den Kanarischen Inseln führten die Frauen anstelle der Priester dieses Ritual durch.

Adam und Eva erscheinen fast immer durch den Stamm des Baumes im Paradies getrennt. In den meisten Fällen wird die sich um den Stamm windende Schlange mit einem menschlichen Kopf dargestellt.

Nur durch die vollständige Erfüllung des sexualmagischen Paktes des Taufsakramentes ist es möglich, die Erbsünde zu eliminieren und ins Paradies zurückzukehren ...

Yakin und Boaz, Urim und Tumin (Anm. d. Übers.: 3. Mos. 8, 8, von Luther mit „Licht und Recht“ übersetzt; in der spanischen Bibel „Urim und Tumin“), Apollo und Diana sind die beiden tragenden Säulen des Tempels der Weisheit.

In der Mitte der beiden Säulen des Tempels befindet sich das Arkanum A.Z.F., der Schlüssel des Großen Werkes. Goethe betete zu seiner Göttlichen Mutter *Kundalini*, zur Heiligen Schlange, die auf dem Pfad des *Tao* (der Rückenmarkkanal) hochsteigt und rief voller Entzücken:

*Jungfrau, rein im schönsten Sinn,
Mutter, Ehren würdig,
Uns erwählte Königin,
Göttern ebenbürtig!*

Er ersehnte das Sterben in sich selbst, hier und jetzt. Nachdem dieser große Eingeweihte seine psychologischen Fehler vollständig verstanden hatte, rief er während des metaphysischen Sexualaktes mit der ganzen Kraft seiner Seele:

*Pfeile, durchdringet mich!
Lanzen, bezwinget mich!
Keulen, zerschmettert mich!
Blitze, durchwettert mich!
Dass ja alles nichtig werde,
Alles verflüchtige,
Glänze der Dauerstern
Ewiger Liebe Kernt!*

Verstehen und vernichten, das ist der Schlüssel des Kreuzes des Heiligen Andreas. So sterben wir von Augenblick zu Augenblick ...

Es ist unmöglich, einen psychologischen Defekt radikal zu eliminieren, ohne ihn vorher in allen Bereichen des Geistes vollständig verstanden zu haben.

Während des chymischen Koitus kann und muss *Devi Kundalini*, unsere persönliche, individuelle Kosmische Mutter, den Heiligen Speer ergreifen, den Speer der Minerva, die Lanze des Achilles, die Waffe des Longinus, um den psychologischen Defekt zu töten, den wir wirklich verstanden haben. *Bittet und es wird euch gegeben, klopfet an und es wird euch aufgemacht.*

Die alten Legenden berichten, dass der Herr *Quetzalcoatl* am Vorabend seines Falles sagte: *Meine Häuser mit reichen Federn und mit Schnecken verziert, wurde mir gesagt, dass ich sie verlassen muss.*

Voller Freude ließ er dann die Königin zur kostbaren Matte bringen.

Geht und bringt mir die Königin Quetzalpetatl (die Eva der hebräischen Mythologie), welche die Wonne meines Lebens ist, damit wir zusammen trinken, trinken, bis wir berauscht sind.

Die Pagen begaben sich zum Palast von Tiamachuayan und brachten von dort die Königin.

Frau Königin, meine Tochter, uns schickt der König Quetzalcoatl, damit wir dich zu ihm bringen; er will, dass du mit ihm die Freuden teilst.

Sie erwiderte: Ich werde gehen.

Als Quetzalpetatl kam, setzte sie sich dem König zur Seite: Sie gaben ihr viermal zu trinken und das fünfte Mal zur Ehre ihrer Herrlichkeit.

Und als sie berauscht war, begannen die Magier zu singen und der König Quetzalcoatl erhob sich schwankend. Inmitten der Gesänge sprach er zur Prinzessin: „Gemahlin, erfreuen wir uns und trinken wir diesen Likör“ (sich auf den Likör der Unzucht beziehend).

Da sie berauscht waren, sprachen sie kein vernünftiges Wort. (Der Wollüstige versteht keine Vernunftgründe).

Und der König tat keine Busse mehr, er begab sich nicht zum rituellen Bad und ging auch nicht in den Tempel, um zu beten. Schließlich übermannte sie der Schlaf. Als sie am nächsten Tag erwachten, wurden beide sehr traurig und ihr Herz war bedrückt.

(In der hebräischen Mythologie heißt es, dass auch Adam und Eva sehr traurig wurden, als sie die verbotene Frucht gegessen hatten und ihnen die Augen geöffnet wurden; sie bemerkten, dass sie nackt waren und nähten Feigenblätter zusammen, um ihre Blößen zu bedecken).

Dann sagte Quetzalcoatl: *Ich habe mich berauscht, ich habe mich vergangen. Nichts kann die Befleckung reinigen, die ich über mich gebracht habe.* Dann sang er zusammen mit seinen Wächtern ein Lied. Die Menge, die draußen auf ihn wartete, ließ er noch länger warten.

Betrübt, dem Weinen nahe, voll der Pein und der Qual begab er sich weinend vor seinen Gott, als er sah, dass seine bösen Taten bekannt waren.

(Dies ist wörtlich der Nahuatl-Epik entnommen und lädt uns zum Meditieren ein).

Wenn wir folgende Verse der hebräischen Bibel lesen, können wir leicht folgern, was weiter geschah:

Und da wies ihn Gott, der Herr, aus dem Garten Eden, dass er die Erde bebaue, von der er genommen war.

Und er trieb den Menschen hinaus und ließ vor dem Garten Eden die Cherubim mit flammendem, blitzendem Schwert lagern, damit sie den Weg zum Baum des Lebens bewachen (1. Mos. 3, 23-24).

Die Flucht des *Quetzalcoatl* und sein geheimnisvolles Verschwinden aus dem paradiesischen *Thule* sind in der Tat ungewöhnlich ...

Es wird berichtet, dass er alle seine Häuser aus Gold, Silber und roten Muscheln sowie alle Kostbarkeiten der toltekischen Kunst verbrannte.

Herrliche Meisterwerke der Kunst, wundervolle Kunstgegenstände, er vergrub sie alle, versteckte alles an geheimen Orten entweder in den Bergen oder in den Schluchten.

Ein reicher, unerschöpflicher Schatz, den er später suchen und finden musste. Esoterische Reichtümer, versteckt im Inneren der Erde.

Mystische Berichte aus *Anahuac*, die bei weiser Übersetzung in gnostische und alchemistische Begriffe höchstes Wissen ausdrücken.

Die metallische Reduktion des *geistigen Goldes* ist immer die unvermeidliche Folge oder Konsequenz eines jeden sexuellen Falles.

Wenn man auf *herrliche Werke der Kunst* und auf die *wundervollen Werke der Schönen Künste* hinweist, erscheint es angebracht, die große universale Epistel des Heiligen Jakobus, des gesegneten Schutzherm des Großen Werkes, zwischen den Zeilen zu studieren (siehe die hebräische Bibel).

Henoch fand den *versteckten und unvergänglichen Schatz* in den lebenden Felsen des Berges Moria. Jeder von uns muss sein verlorenes Erbe suchen.

Niemals findet man den Schatz auf der Oberfläche der Erde; man muss in den Avernus hinabsteigen, um ihn zu finden.

Visita interiora terrae, rectificator invenies oculum lapidum. (Besuche das Innere der Erde und du wirst durch Läuterung den verborgenen Stein finden).

Ohne Zweifel symbolisieren der Stein der Weisen und alle Edelsteine des Himmlischen Jerusalem Tugenden und transzendente, kosmische Mächte; sie stellen den Schatz des Quetzalcoatl dar, unseren eigenen inneren Reichtum, den wir versteckten, als wir das Paradies verließen und den wir in uns selbst hier und jetzt suchen müssen.

Vor dem Baum des Alters sah der Herr sein Antlitz und voll unendlichen Schmerzes rief er aus: Wie bin ich alt!

Er kam noch einmal an einen anderen Ort und ruhte sich aus. Dort setzte er sich auf einen Stein und stützte seine Hände auf ihn. So verweilte er, in die Betrachtung Thules versunken, und dabei begann er zu weinen.

Er schluchzte laut, strömend flössen die Tränen der Klage über sein Antlitz und durchdrangen den Fels. Die Tropfen der Tränen seiner Klage fielen auf den Stein und durchbohrten ihn.

Die Hände, mit denen er sich auf den Felsen gestützt hatte, prägten sich tief in das Gestein, als ob der Felsen aus Lehm wäre, in dem er den Abdruck seiner Hände hinterließ. In gleicher Weise hinterließ er auf dem Platz, an dem er saß, einen tiefen Abdruck. Die Abdrücke seiner Hände sind noch heute in Temacpaico zu sehen.

In Wirklichkeit, im wahren Sinn des Wortes, liegt im Fels, im Stein (im Geschlecht), die transzendente sexuelle Elektrizität verborgen, die den Menschen versklaven oder befreien kann.

Diese erklärenden Aussagen laden uns zum Nachdenken ein... Das Phänomen Quetzalcoatl erfüllt uns immer wieder mit Staunen und ist von ständiger Aktualität.

Wir erläutern an dieser Stelle keine Wortbedeutungen, wir wollen nur die Botschaft Quetzalcoatl mit Hilfe der Phänomenologie kommentieren.

Es wird gesagt, dass der Gesegnete nach vielen Leiden an einen Ort gelangte, der *Steinbrücke* genannt wird.

Wasser gibt es an diesem Ort (die Ens Seminis), Wasser, das nach oben hervorsprudelt, Wasser, das überflutend sich ausbreitet.

Die modernen Anthropologen haben diese Aussage entstellt und sie unterschiedlich und falsch interpretiert. Sie wissen nichts über den Esoterismus von *Anahuac*. Der religiöse Sinn dieser Gesänge ist ihnen unbekannt.

Das Ganze mag nicht zur Gnosis passend erscheinen, tut es aber im Grunde sehr wohl. Wir legen großen Nachdruck auf Folgendes: *Der Gesegnete kehrte auf den Weg zurück, den er seinerzeit verlassen hatte. Es wird gesagt, er hätte ein Stück Fels abgeschlagen und daraus eine Brücke gemacht, über die er ans andere Ufer gelangte. So setzte der große Avatar der Azteken erneut seinen Weg fort und erreichte einen Ort, der Gewässer der Schlangen genannt wird.*

Die arabischen Erzähler nannten diese Quelle *Holmat* und lehren, dass dieses Wasser dem Propheten Elias Unsterblichkeit verlieh. Sie siedeln diese Quelle im *Modhallan* an. Die Wurzel dieses Namens bedeutet *dunkles und finsternes Meer*. Damit weisen sie auf das *metallische Chaos*, auf das heilige Spermium oder den Rohstoff für das Große Werk hin.

Dieses Wissen entzieht sich der normalen und rationalen Analyse, denn es handelt sich um *über-rationale* Lehren, die nur mit Hilfe eines Gurus erfasst und bewahrt werden können.

Der *Servus Fugitivus* (= entlaufener Diener, Anm. d. Übers.), der uns fehlt, ist ein festes, scharfes *metallisches, mineralisches Wasser* mit dem Aussehen eines Steines, das leicht verflüssigbar ist.

Dieses koagulierte Wasser in Form eines Steines ist der *Alkaest*, das universale Lösungsmittel, das Wasser der Schlangen, die metallische Seele des heiligen Spermas, das Quecksilber der geheimen Philosophie, diesem wundervollen Ergebnis der sexuellen Transmutation.

Über das philosophische Quecksilber zeigten sich die Weisen stets sehr reserviert. Dessen aufeinander folgende Phasen kann der intelligente Mensch nach seinem Gutdünken lenken.

Wenn auch die Technik eine bestimmte Zeit und einige Anstrengung erfordert, ist sie andererseits äußerst einfach. Es bedarf keiner besonderen Fähigkeiten oder einer Spezialausbildung. Notwendig ist nur die Kenntnis einer bestimmten Kunstfertigkeit, das dieses Geheimnis der Geheimnisse darstellt und das wir Gnostiker bereits öffentlich verkündet haben: Die Verbindung von *Lingam-Yoni* (Phallus-Uterus) ohne je im Leben den *Kelch des Hermes* zu verschütten.

Karl Meagh sagt: *Wenn während der Anspannung der Muskeln und vor der Umkehr der Strömung sich das Gefühl des nahe bevorstehenden Samenergusses einstellt, kann der Samenfluss zurückgehalten werden, indem man die Zunge so weit als möglich nach hinten drückt und den Atem anhält.*

Außerdem wird empfohlen, die Muskeln des Anus zusammenzuziehen, wie man es bei der Übung der Konzentration auf das Muladhara Chakra praktiziert.

Die *metallische Seele des Samens* ist Hermes, das färbende Quecksilber, das in sich das *mystische Gold* trägt, genau gleich wie der heilige Christophorus den Jesus und das Lamm sein eigenes Fell trägt.

Und so war es, dass durch das Quecksilber der geheimen Philosophie der gesegnete Herr *Quetzalcoatl* das Gold in seiner Seele, seinem Reinen Geist und in den *Höheren Existenziellen Körpern des Seins* regenerierte.

Die Kräfte der Finsternis versuchten vergeblich, den Gesegneten auf den Weg zurück in seine sündige Vergangenheit zu bringen ...

Es ist mir völlig unmöglich jetzt zurückzukehren - antwortete der Herr, ich muss gehen.

Wohin gehst du, Quetzalcoatl?

Ich gehe, sagte er ihnen, zur Roten Erde, ich werde Weisheit erlangen.

Sie sagten zu ihm: *Und was wirst du dort machen?*

Ich werde gerufen, die Sonne ruft mich.

Das ist gut; so verlässt du also die Kultur der Tolteken.

Und der Gesegnete warf seinen materiellen Besitz, die nichtigen Werte dieser Welt, seine Edelsteinketten in das Wasser, von dem sie sofort verschlungen wurden. Seit damals heißt dieser Ort *Wasser der reichen Geschmeide*. Er geht ein Stück weiter und gelangt an einen anderen Ort, der den Namen trägt *Ort, an dem sie schlafen*. (Der *Orkus* der klassischen Antike, der *Limbus* der Christen; der Schlaf des Bewusstseins in diesem Tal der Tränen).

Dort begegnet er einem Adepten des Weges der linken Hand, der ihn fragt: *Wohin gehst du?*

Der Gesegnete antwortete: *Ich gehe zur Roten Erde, um Weisheit zu erlangen.*

Sehr gut, dann trinke diesen Wein des Vergessens, den ich für dich mitgebracht habe.

Nein, das kann ich nicht, ich will ihn nicht einmal kosten.

Du wirst ihn trinken müssen. Ich kann dich nicht vorbeilassen und dir auch nicht gestatten, deinen Weg fortzusetzen, wenn du ihn nicht trinkst. Ich muss dich zum Trinken bringen und dich berauschen. Trinke also!

Also trank *Quetzalcoatl* den Wein aus einem hohen Gefäß - denn er war ein gefallener *Bodhisattwa*.

Nachdem er getrunken hatte, fiel er überwältigt vom Weg und versank in einen tiefen Schlaf (während vieler Reinkarnationen, in denen er unsagbare Bitternisse durchlitt). Man hörte den Widerhall seines Schnarchens von weither. Schließlich blickte er um sich (als er sein Bewusstsein wieder erweckt hatte), betrachtete sich selbst und glättete sein Haar. Deshalb heißt dieser Ort auch *Ort, wo sie schlafen*.

Er nahm seine Reise wieder auf und gelangte auf den Gipfel, der zwischen dem *Rauchenden Berg* - der den *Ungarn* symbolisiert - und der *Weißten Frau* liegt, die ein Symbol der *Yoni* darstellt (*Anm. d. Übers.: bezieht sich auf die beiden Vulkane Popocatepetl und Iztaccihuatl nahe von Mexiko City*). Dort bedeckte Schnee ihn und seine Begleiter, die er mit sich trug, seine Hofnarren, seine Krüppel - seine psychischen Aggregate oder inhumanen Elemente - und alle starben den Tod durch Erfrieren.

Möge das Fleisch sich von den Knochen lösen riefen die alten Alchemisten des Mittelalters während des *Chymischen Koitus* aus.

Esoterische Qualen der Bruderschaften des Andreas-Distelordens! Ohne Zweifel ist das Kreuz in **X**-Form das großartige Symbol des Todes all dieser inhumanen Elemente, die in ihrer Gesamtheit das *Ego*, das *Ich* bilden.

Allegorischer Kreuzestod des Heiligen Andreas, fürchterliche Qualen in der *Neunten Sphäre* (im Bereich der *Sexualität*), Reue, Buddhistische Auflösung.

Das Gold des Reinen Geistes kann nur gebildet oder regeneriert werden, wenn alle diese Narren, Krüppel, diese psychischen Aggregate, die unsere Defekte personifizieren, eliminiert werden.

Der Gesegnete sang, weinte und arbeitete mit unendlicher Geduld in der *Schmiede der Zyklopen* (der *Sexualität*).

Lange weinte er und tiefe Seufzer kamen aus seiner Brust. Er fixierte seinen Blick auf den Belebungsberg - den Berg der Auferstehung - und dorthin richtete er seine Schritte. Überall vollbrachte er Wunder und hinterließ wunderbare Zeichen auf seinem Weg (gleich dem Großen Kabir Jesus im Heiligen Land). Als er zum Strand kam, machte er ein Gerippe aus Schlangen, denn er hatte die vollständige Entwicklung der sieben Grade der Macht des Feuers erreicht. Sobald es fertig gestellt war, setzte er sich darauf und benützte es wie ein Boot.

Dies erinnert uns an *Gautama Buddha*, der auf einer Schlange unter dem *Bodhi-Baum* saß, dem wunderbaren Feigenbaum, großartiges Symbol der Sexualkraft.

Es regnete und das Wasser bildete Pfützen und Tümpel. Gautama drohte zu ertrinken, doch die Schlange, auf der er saß, diente ihm als Boot.

Die gleich bleibenden Aussagen, die wir den diversen Texten entnehmen können, sprechen von der feurigen Schlange unserer magischen Kräfte, dem femininen Aspekt des hebräischen *Binah*, der Gattin *Shivas*, dem Dritten Logos, dem Heiligen Geist. Es ist unsere eigene Kosmische Mutter, die uns, durch Eliminierung der inhumanen Elemente, die wir in uns tragen, aus den stürmischen Wassern des Lebens rettet.

Quetzalcoati, der Gesegnete, entfernte sich und glitt durch die Wasser des Samens des ersten Augenblicks - und niemand weiß, wie er an den Ort der Roten Farbe gelangte.

Es steht außer Frage, dass auch der große Kabir Jesus die Erde der Roten Farbe erreichte, als sie ihn in Purpur hüllten und eine Dornenkrone auf das Haupt drückten.

Dann grüßten sie ihn voll Ironie mit den Worten: *Gegrüßet seist du, König der Juden! Und sie schlugen ihn mit einem Rohr auf das Haupt, spuckten ihn an und fielen vor ihm huldigend auf die Knie.* (Mark. 15,17 - 20).

In der Tat, im Tiegel der Sexualität und der Erotik leidet das Rohmaterial des Großen Werkes wie Christus seine Passion. Es ist im Tiegel der *Neunten Sphäre*, wo es stirbt und aus der es gereinigt, vergeistigt und transformiert wieder aufersteht.

In Chaldäa waren die *Zikkurats*, bei denen es sich im Allgemeinen um dreistöckige Turmbauten handelte und zu denen auch der berühmte *Turm von Babylon* (Gen. 11, 1-9) gehört, dreifarbig bemalt: Schwarz, weiß und purpurrot.

Einen Eindruck, wie weit verbreitet die Symbolik der Farben in der hermetischen Philosophie des Großen Werkes ist, ergibt sich aus der Tatsache, dass die Heilige Jungfrau stets blau (entspricht dem Schwarz), Gott immer weiß und Christus rot dargestellt werden.

In den heiligen Tempeln des Alten Ägypten der Pharaonen näherte sich dem neu Aufgenommenen, der im Begriff stand, die Prüfungen der Einweihung zu absolvieren, ein Meister und flüsterte ihm folgenden geheimnisvollen Satz ins Ohr: *Denke daran, dass Osiris ein Schwarzer Gott ist!*

Schwarz ist die spezifische Farbe der Mächte der Finsternis, der cumä-ischen Schatten und die Farbe des Teufels, dem man immer schwarze Rosen darbrachte. Es ist auch die Farbe des Lirchaos, in dem sich alle Elemente und Keime des Lebens vollständig vermischen und durchdringen.

Sie ist auch das Symbol des Elementes Erde, der Nacht und des radikalen Sterbens aller psychischen Eigenschaften, die in ihrer Gesamtheit das *Mich Selbst* bilden.

So wie in der hebräischen Genesis der Tag die Nacht ablöst, so folgt auch das Licht auf die Dunkelheit. Selig diejenigen, die sich regenerierten und durch das Blut des Lammes (das sexuelle Feuer) gereinigt wurden. Sie werden für immer in weiße Gewänder gehüllt sein ...

Im heiligen Land der Pharaonen verwendete *Ptah*, der Erneuerer, immer eine Tunika aus weißem Leinen, um die Wiedergeburt der Reinen, der in sich selbst Gestorbenen anzuzeigen ...

Für die systematische Anwendung unseres Standpunktes betreffend die Farben des *Rohmaterials des Großen Werkes* müssen wir unsere Studenten der Gnosis unbedingt daran erinnern, dass *Quetzalcoatl*, der mexikanische Christus, ehe er die Erde der Roten Farbe erreichte, das volle Recht hatte, die gelbe Tunika zu verwenden.

Weiß folgt Schwarz, Gelb folgt auf Weiß und das Purpur der Heiligen Könige der solaren Dynastien folgt immer auf Gelb ...

Als der Gesegnete zur Erde der Roten Farbe kam, legte er das Purpur der Göttlichen Könige um seine Schultern und stand von den Toten auf.

Man sagt, dass er sich in den Wassern wie in einem Spiegel (dem Spiegel der Alchemie) sah. Sein Antlitz war erneut voller Schönheit (er war ins verlorene Paradies zurückgekehrt) und er schmückte sich mit den schönsten Kleidern. Dann entzündete er einen Scheiterhaufen und stürzte sich in die Flammen (das sexuelle Feuer löste sein psychologisches *Ich* völlig auf und nicht einmal dessen Asche blieb zurück). Vögel mit wunderschönen Federn (die Schwingen des Reinen Geistes) wie das Rotkehlchen, Vögel in den Farben türkis, sonnengelb, rot, blau, goldgelb und tausende anderer prachtvoller Vögel kamen, um zu sehen, wie er in Flammen stand.

Als der Scheiterhaufen zu brennen aufhörte (das Große Werk war vollbracht), *erhob sich sein Herz und fuhr zum Himmel auf. Dort wurde es zu einem Stern und dieser Stern ist der Morgen- und Abendstern. Er war vorher ins Reich der Toten niedergefahren und nach sieben Tagen von dort als ein Stern auferstanden.*

Der einweihende Meister zeigt uns mit einer Hand stets den Spiegel der Alchemie, während er mit der anderen das Füllhorn der Amalthea festhält. Ihm zur Seite sehen wir den Lebensbaum, der von den hebräischen Kabbalisten so gründlich studiert wurde. Der Spiegel symbolisiert immer den Beginn des Werkes, der Lebensbaum stellt seine Beendigung und das Füllhorn das Ergebnis dar.

Quetzalcoatl verwandelte seinen Teufel, den rohen, materiellen, unbehauenen Stein in *Luzifer*, in den Eckstein des Großen Werkes, in den Erzengel des Lichtes, in den Morgenstern.

Der Teufel, die Spiegelung unseres inneren Logoi, war das herausragendste Wesen, ehe wir in die tierische Zeugung fielen. *Putze das Messing und verbrenne deine Bücher*, wiederholen alle Meister der hermetischen Kunst.

Als der Selige die Qualen der Bruderschaft des Distelordens durchlitten hatte, wurde sein Teufel weiß und strahlte wieder in seinem ursprünglichen Zustand.

Wer hier und jetzt in sich selbst stirbt, befreit den angeketteten Prometheus. Dieser belohnt ihn reichlich, ist er doch ein riesenhaftes Wesen mit Macht über die Himmel, die Erde und die Welten der Hölle.

Wenn *Luzifer-Prometheus* mit allen Teilen unseres *Seins* vollständig vereint ist, werden wir anders - wir werden ein exotisches Wesen, ein Erzengel, eine unfassbar göttliche Macht...

Wir möchten an dieser Stelle auch noch daran erinnern, dass die heiligen Frauen beim Betreten des Grabes des Retters der Welt anstelle des Mannes, den sie gekannt hatten, einen Engel in weißer Robe sahen, vor dem sie erschrakten ...

Geschrieben steht: *Und wer überwindet und hält meine Werke bis ans Ende, dem will ich Macht geben über die Heiden* (Off. 2, 26).

Und er soll sie weiden mit eisernem Stabe, und wie die Gefäße eines Töpfers soll er sie zerschmeißen, wie auch ich Macht empfangen habe von meinem Vater; und ich will ihm geben den Morgenstern (Venus-Luzifer) (Off. 2, 28).

Heinrich Khunrath schreibt in seinem Werk *Amphiteatrum Sapientiae Aeternae*: *Wenn schließlich die Farbe des Werkes von Aschgrau zu reinem Weiß und anschließend zu Gelb wird, wirst du den Stein der Weisen (den genannten Erzengel) sehen, unseren König, den Dritten Logos; erhöht über die Gebieter entsteigt er seiner gläsernen Gruft, erhebt sich von seinem Lager und eilt mit seinem verklärten Körper, das heißt regeneriert und absolut perfekt, zu unserem weltlichen Schauplatz.*

Zur Klarstellung möchten wir noch sagen, dass der Begriff *Stein der Weisen* in der heiligen Sprache *Stein, der das Zeichen der Sonne trägt* bedeutet. Dieses Sonnenzeichen wird durch die rote Farbe dargestellt, deren Intensität unterschiedlich sein kann.

Ein alter Alchemist sagt: *Was wir gemeinsam mit allen Philosophen anstreben, ist nicht die Vereinigung eines Körpers und eines metallischen Geistes, sondern die Verdichtung, die Konzentration dieses Geistes in einer kohärenten, zähen und feuerfesten Hülle, die imstande ist ihn zu kleiden, alle seine Teile zu durchdringen und ihm einen wirksamen Schutz gewährleistet.*

Diese Seele, dieser Reine Geist oder dieses vereinte Feuer (entsprechend vermischt mit Venus-Luzifer), konzentriert und koaguliert in der reinsten, widerstandsfähigsten und perfektesten irdischen Materie, ist es, was wir unseren Stein nennen.

Und wir können bestätigen, dass jedes Streben, das nicht von diesem Geist geleitet und das nicht diese Materie als Grundlage hat, niemals das gewünschte Ziel erreichen kann.

Gnostische Anthropologie

Das Studium der Gnosis hat in letzter Zeit außerordentlich zugenommen; es würde heute kein gebildeter Mensch, so wie früher, den Fehler begehen, die gnostische Strömung vereinfachend als Ausdruck einer exklusiven geistigen Richtung zu betrachten.

Freilich stimmt es, dass wir bei jedem gnostischen System seine östlichen, hellenistischen Elemente einschließlich Persien, Mesopotamien, Syrien, Indien, Palästina, Ägypten und so weiter berücksichtigen müssen. Doch niemals dürfen wir die gnostischen Prinzipien vergessen, die sich aus den hohen religiösen Kulturen Indoamerikas wie der Nahuatl, Tolteken, Azteken, Zapoteken, Mayas, Chibchas, der Inkas, Quechuas und so weiter ableiten lassen.

Daher sagen wir ohne Umschweife: *Die Gnosis ist ein sehr natürlicher Funktionalismus des Bewusstseins, eine Philosophia perennis et universalis* (eine ewige und universale Philosophie).

Ohne Zweifel ist die Gnosis die erleuchtete Erkenntnis der göttlichen Mysterien, die einer Elite vorbehalten sind.

Das Wort *Gnostizismus* umfasst in seiner grammatikalischen Struktur die Idee der Systeme und Strömungen, die sich mit dem Studium der Gnosis beschäftigen.

Dieser Gnostizismus umfasst eine Reihe zusammenhängender, klarer, präziser grundlegender Elemente, die durch direkte, mystische Erfahrung bewiesen werden können: *Die Verwünschung aus wissenschaftlicher und philosophischer Sicht; Adam und Eva der hebräischen Genesis; Die Erbsünde und die Vertreibung aus dem Paradies; Das Mysterium des Luzifer der Nahuatl; Der Tod des Mich Selbst; Die schöpferischen Kräfte; Die Essenz des Salvator Salvandus; Die Mysterien der Sexualität; Der Innere Christus; Die feurige Schlange unserer magischen Kräfte; Der Abstieg in die Hölle; Die Rückkehr nach Eden; Das Geschenk des Mephistopheles.*

Nur gnostische Lehren, welche die oben genannten ontologischen, theologischen und anthropologischen Kriterien umfassen, stellen einen Teil des authentischen Gnostizismus dar.

Prägnostisch ist etwas, das konkret, offensichtlich und spezifisch ein Charakteristikum präsentiert, das in gewisser Weise in den gnostischen Systemen aufgespürt werden kann, wobei jedoch dieser Aspekt in einer Auffassung integriert ist, die dem revolutionären Gnostizismus gänzlich fremd ist. Dieser Gedanke erscheint sicherlich nicht gnostisch, ist es aber dennoch.

Protognostisch ist jedes gnostische System im Zustand des Werdens und Entstehens sowie Bewegungen, die durch eine Haltung gelenkt werden, die derjenigen sehr ähnlich ist, welche die eindeutigen gnostischen Strömungen charakterisiert.

Das Adjektiv *gnostisch* kann, ja muss, intelligent sowohl auf Begriffe, die auf die eine oder andere Weise mit der Gnosis zusammenhängen als auch auf den Gnostizismus angewandt werden.

Der Begriff *gnostizierend* liegt zweifellos in seiner Bedeutung sehr nahe bei *prägnostisch*, da dieser Ausdruck im strengen Sinn des Wortes mit wesentlichen Aspekten zusammenhängt, die eine bestimmte Ähnlichkeit mit dem Universalen Gnostizismus aufweisen, aber Teil einer Strömung sind, die nicht als Gnosis bezeichnet wird.

Nach der Darlegung dieser Wortbedeutungen können wir nun umfassend und klar den Gnostizismus darlegen.

So erklären wir in dieser Abhandlung mit Nachdruck, dass der Gnostizismus ein sehr intimer, natürlicher und tiefer religiöser Prozess ist.

Er ist echter, grundlegender Esoterismus, der sich jeden Augenblick durch besondere mystische Erlebnisse, eigene Rituale und durch die Lehre entwickelt.

Er ist eine außergewöhnliche Lehre, welche als Grundlage den Mythos und manchmal die Mythologie annimmt.

Er ist eine magische, wunderbare Liturgie mit lebendigem Glanz für die höchste Bewusstheit des Seins.

Ohne Zweifel kann die gnostische Erkenntnis nie mit der normalen Analyse des subjektiven Rationalismus erfasst werden.

Das unendliche Innere des Menschens, das *Sein*, steht in wechselseitiger Beziehung mit diesem Wissen.

Der Grund des Daseins des *Seins* ist das *Sein* selbst. Nur das *Sein* kann sich selbst erkennen. Das *Sein* erkennt sich selbst in der Gnosis.

Das *Sein* - wenn es sich selbst und seinen Wert erkennt - ist die *Auto-Gnosis*. Letztere ist zweifellos die Gnosis an und für sich.

Die *Selbst-Erkenntnis* des *Seins* ist ein suprarationaler Prozess, der von ihm abhängt und nichts mit Intellektualismus zu tun hat.

Der Abgrund, der zwischen dem *Sein* und dem *Ich* klafft, ist unüberwindbar; deshalb erkennt sich nur das Pneuma, der Reine Geist wieder; dieses Wiedererkennen ist ein unabhängiger Vorgang, für den die subjektive Vernunft des intellektuellen Säugetieres unfähig, unzulänglich und absolut ungenügend ist.

Selbst-Erkenntnis, Auto-Gnosis, erfordert als vorgängige und dringende Arbeit die Vernichtung des *Ichs*.

Das *Ich*, das *Ego*, besteht aus Summen und Resten subjektiver, inhumaner, bestialischer Elemente, die fraglos einen Anfang und daher auch ein Ende haben.

Die Essenz, das Bewusstsein, eingekapselt, eingesperrt und eingekerkert in die diversen, das *Mich Selbst*, das *Ego* bildenden Elemente, entwickelt sich schmerzhaft auf Grund seiner eigenen Konditionierung.

Wird das *Ich* aufgelöst, erwacht die Essenz, das Bewusstsein wird erleuchtet und frei. Als Folge oder Konsequenz stellt sich *Selbst-Erkenntnis, Auto-Gnosis* ein.

Ohne Zweifel basiert die echte Offenbarung unwiderlegbar *auf der Auto-Gnosis*.

Die gnostische Offenbarung erfolgt immer unmittelbar, direkt, intuitiv; sie schließt irgendwelche subjektive intellektuelle Vorgänge radikal aus und hat nichts mit Erfahrung und Ansammlung von rein sensorischen Daten zu tun.

Die Intelligenz oder *Nous* - im gnoseologischen Sinn - kann sehr wohl der erleuchteten Geistestätigkeit dienen, wird aber ein Abgleiten in eitlen Intellektualismus rundweg verneinen.

Die ontologischen, geistigen und spirituellen Eigenschaften von *Nous* (Intelligenz) liegen klar auf der Hand.

Im Namen der Wahrheit erkläre ich mit Nachdruck, dass das *Sein* die einzige reale Existenz darstellt, vor deren erhabenen und unfassbaren göttlichen Transparenz das, was wir *Ich*, Ego, Mich Selbst, *das Selbst* nennen, rein äußerliche Finsternis ist, Heulen und Zähneknirschen.

Die *Auto-Gnosis* oder *auto-agnostische Erkenntnis des Seins* stellt in jedem Fall die Rettung dar, da sie der anthropologischen Quelle des Pneuma oder Reinen Geistes entspringt.

Sich selbst zu erkennen bedeutet die Identifikation mit seinem eigenen göttlichen *Sein* erreicht zu haben.

Wenn man sich mit seinem eigenen Pneuma oder Reinen Geist identisch weiß und die Identifikation zwischen dem Erkannten und dem Erkennenden direkt erfährt, können und müssen wir dies als *Auto-Gnosis* definieren.

Diese bemerkenswerte Enthüllung legt uns nahe, in uns selbst zu sterben, damit sich das *Sein* in uns manifestieren kann.

Entfernen wir uns im Gegensatz dazu vom *Sein* und bleiben als Ego in der Häresie der Trennung, verurteilen wir uns zur Involution in den untergetauchten Höllenwelten.

Diese einleuchtende Überlegung führt uns zum Thema der gnostischen *freien Wahl*. Zweifellos ist der ernsthafte Gnostiker ein a posteriori Auserwählter.

Die gnostische Erfahrung erlaubt dem aufrichtigen Anhänger, sich selbst umfassend zu erkennen und zu verwirklichen.

Unter Selbstverwirklichung versteht man die harmonische Entwicklung der unendlichen Möglichkeiten des Menschen.

Es geht dabei weder um beliebige intellektuelle Daten noch um leere Worthülsen zweideutigen Geschwätzes.

Alles, was wir in diesen Absätzen darlegen, ist als echte, erlebte und wahre Erfahrung zu interpretieren.

In den Gnostischen Strömungen existiert kein orthodoxes Dogma der Vorherbestimmung, das uns in die einengende Auffassung einer anthropo-morphen Gottheit einkerkeret.

Gott heißt griechisch *Theos*, lateinisch *Deus* und im Sanskrit *Div* oder *Deva*. Dieses Wort wird als der oder die Engel übersetzt.

Selbst bei den äußerst konservativen semitischen Völkern erscheint der älteste Gott des Lichtes *El* oder *Hu* in den ersten Kapiteln der Genesis als Kernbegriff im Plural als *Elohim* (*Anm. d. Übers.: im Singular = Eloah*).

Gott ist kein menschliches oder göttliches besonderes Individuum, Gott heißt Götter. Er ist das *Heer der Stimme*, das *Große Wort*, das *Wort* des Johannes-Evangeliums, der Schöpferische Logos, die perfekte vielfältige Einheit.

Sich selbst im Rahmen der unendlichen Möglichkeiten zu erkennen und zu verwirklichen bedeutet das Eintreten oder die Rückkehr in die *erschaffende Heerschar der Elohim*.

Und genau das ist die Sicherheit des Gnostikers, dass sich ihm das *Sein* vollständig offenbart hat, dessen Herrlichkeit jede Illusion radikal zerstört.

Die Öffnung des *Pneuma* oder göttlichen Reinen Geistes des Menschen beinhaltet die gesamte Erlösungslehre.

Der Besitz der Gnosis der großen archaischen Mysterien ist auf die enthüllende Dynamik des *Seins* zurückzuführen, dem sich einige sehr heilige Menschen durch ihre Treue zur Lehre nahem konnten.

Ohne vorherige Informationen über die *gnostische* Anthropologie wäre das gründliche Studium der diversen anthropologischen Gegenstände der Kultur der Azteken, Tolteken, Maya, Ägypter und so weiter praktisch unmöglich.

In Bezug auf die *profane* Anthropologie wäre zu sagen - und man verzeihe mir den Vergleich: Wenn man Ergebnisse wissen möchte, lasse man einen Affen in einem Laboratorium frei laufen und beobachte, was passiert.

Die mexikanischen Kodizes, die ägyptischen Papyri, assyrische Tontafeln, die Schriftrollen vom Toten Meer, alte Pergamente sowie manche uralte Tempel, heilige Monolithen, alte Hieroglyphen, Pyramiden, jahrtausendealte Grabmäler und so weiter bieten in ihrer ganzen symbolischen Tiefe eine gnostische Einsicht, die sich der wörtlichen Interpretation entzieht und für die es niemals eine rein intellektuelle Erklärung geben kann.

Statt die gnostische Sprache zu bereichern, verarmt sie durch den spekulativen Rationalismus, da die gnostischen Überlieferungen, in geschriebener oder in künstlerischer Form als Allegorie dargestellt, sich stets an das *Sein* richten.

Und es ist in dieser hochinteressanten *halbphilosophischen* und *halbmythologischen* Sprache der Gnosis, in der eine Reihe unveränderlicher Symbole mit esoterischem, transzendentalen Hintergrund dargestellt werden, die in ihrem Schweigen alles aussagen.

Götter und Menschen wissen sehr wohl, dass die Stille die Sprache der Weisheit ist.

Die Merkmale, die den *gnostischen Mythos* genau bestimmen und sich gegenseitig ergänzen sind folgende:

- a) Höchste Göttlichkeit
- b) Emanation und Fall des *Pleuroma*
- c) *Demiurgos* Architekt
- d) *Pneuma* in der Welt
- e) Dualismus
- f) Erlöser
- g) Rückkehr

Die höchste Gnostische Gottheit kann als *Agnostos Theos* charakterisiert werden, als *der Abstrakte Absolute Raum*, der *nicht erkennbare oder unbekanntes Gott*, die *Eine Wirklichkeit*, aus der die *Elohim* in der Morgenröte jeder universalen Schöpfung hervorgehen.

Es sei daran erinnert, dass *Paranishpana* (*Anm. d. Übers.: Pali*) das *Summum Bonum* bedeutet, das Absolute, und daher das Gleiche wie *Paranirvana* (*Anm. d. Übers.: Sanskrit*).

Später nimmt alles, was in diesem Universum allem Anschein nach existiert, im Zustand des Paranishpana eine reale Existenz an.

Zweifellos können die Fähigkeiten der menschlichen Erkenntnis niemals über das Kosmische Reich des *Lagos Mann-Frau*, des *erschaffenden Demiurgos*, der *Heerscharen der Stimme (das Wort)* hinausgehen.

Jah-Hovah, der geheime *Vater-Mutter* in jedem von uns, ist der wahre *Jehova*.

Jod als hebräischer Buchstabe ist das *Membrum Virile* (das männliche Prinzip); *Eve*, *Heve* (Eva) ist gleichbedeutend wie *Hebe*, die griechische Göttin der Jugend und die olympische Braut des Herakles und ist die *Yoni*, der Göttliche Kelch, das *Ewig Weibliche*.

Der Göttliche Rabbi von Galiläa verehrte sein göttliches *Mann-Frau (Jah-Hovah)*, den inneren *Vater-Mutter*, und nicht den anthropomorphen *Jehovah* der Juden.

Als der Gesegnete auf dem Kalvarienberg gekreuzigt wurde, rief er mit lauter Stimme: *Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist*. *Ram-Io*, *Isis*, seine Göttliche Mutter *Kundalini*, begleitete ihn auf seinem Kreuzweg.

Alle Völker sprechen von ihrem ersten Gott oder ihren ersten Göttern als androgyne Wesen. Es könnte auch gar nicht anders sein, da sie ihre ursprünglichen, fernen Vorfahren als zweigeschlechtliche, göttliche Wesen und Heilige Götter betrachteten, wie dies bei den Chinesen noch heute der Fall ist.

In der Tat ist die unechte Vorstellung eines anthropomorphen und alleinigen *Jehovah*, der unabhängig von seinem eigenen Werk existiert und hoch oben auf seinem Thron der Tyrannei und des Despotismus gegen diesen traurigen menschlichen Ameisenhaufen Blitze und Donner schleudert, eine Folge der Unwissenheit und nichts weiter als ein intellektueller Götzendienst.

Diese falsche Auffassung der Wahrheit ist bar aller gnostischer Elemente und leider sind sowohl westliche Philosophen wie Anhänger der diversen Religionen oder Sekten von ihr eingenommen.

Die Gnostiker aller Zeiten haben nicht den unbekanntem, den Einen Gott abgelehnt, der überall in der Natur gegenwärtig ist oder *in abscondito*, im Verborgenen, existiert, sondern den Gott des orthodoxen Dogmas, die schreckliche, rächende Gottheit des Gesetzes der Vergeltung (Auge um Auge, Zahn um Zahn).

Der Abstrakte Absolute Raum, der nicht erfassbare Gott, ist weder eine grenzenlose Leere noch eine bedingte Fülle, sondern beides gleichzeitig.

Der esoterische Gnostiker akzeptiert die Offenbarung als von göttlichen Wesen, vom manifestierten Leben stammend, aber niemals vom Einen, nicht manifestierbaren, Leben.

Der nicht erfassbare Gott ist der Abstrakte Absolute Raum, **die** Wurzel ohne Wurzel von allem was war, ist oder sein wird.

Dieser unendliche und ewige Urgrund ist frei von allen Eigenschaften. Er ist negatives Licht, negative Existenz und außerhalb der Reichweite aller Gedanken oder Spekulationen.

Der gnostische Mythos des Valentin, der uns genau die dreißig *pieromatischen Äonen* zeigt, wie sie mysteriös dem Abstrakten Absoluten Raum in Form von ständig aufeinanderfolgenden

den und zu perfekten Paaren geordneten Emanationen entströmen, kann und muss als archetypisches Modell eines monistischen Mythos dienen, der in mehr oder weniger manifestierter Form in jedem definierten gnostischen System existiert.

Dieser transzendente Punkt der *Probole* (*Anm. d. Übers.: = Hervorbringung*) richtet sich auf die klassische Dreiteilung des Göttlichen aus: der *Agnostos Theos* (das Absolute), der *Demiurgos*, der *Pro-Vater* und so weiter.

Die Welt des Göttlichen, das herrliche Umfeld des Pleuroma, entströmte direkt dem negativen Licht, der negativen Existenz.

Schließlich enthält *Nous*, der Reine Geist oder Pneuma, während seiner Manifestation in sich selbst unendliche Entwicklungsmöglichkeiten.

Zwischen den großartigen Grenzen des *Seins* und des Nicht-Seins der Philosophie entstand die Vielheit oder der Fall.

Der gnostische Mythos des Falles der *Sophia* (der Göttlichen Weisheit) ist eine feierliche Allegorie dieser schrecklichen, unfassbaren Umkehrung im Schöße des Pleuroma.

Das Begehren, die Fomikation (*der lateinische Ausdruck bezieht sich auf jede Art von Sexualakt mit Samenausstoß; Anm. d. Übers.*), der Wunsch als Ego hervorzutreten, bewirken das Entstehen von Disharmonie und Unordnung, wodurch ein verfälschtes Werk geschaffen wird, welches fraglos außerhalb der göttlichen Umgebung steht, obwohl die Essenz, die Buddhata, das psychische Material des menschlichen Wesens darin gefangen bleibt.

Der Drang hin zur Einheit des in seiner Bewegung freien Lebens kann sich auch verirren und dem *Ich* zuwenden und durch diese Trennung eine ganze Welt der Bitterkeit erschaffen.

Der Fall des degenerierten Menschen ist die Grundlage der Theologie aller antiken Religionen.

Gemäß Philoleos, dem Pythagoräer (5. Jahrhundert v. Chr.), sagten die antiken Philosophen, dass das psychische Material, die Essenz, im *Ich* als Strafe für irgendeine Sünde wie in einem Grab eingeschlossen sei.

Platon bezeugt, dass die Doktrin der Orphiker die gleichen Grundsätze vertrat und auch er selbst lehrte das Gleiche.

Der maßlose Wunsch, die Umkehr der Form der Emanation führt ins Verderben.

Der Wunsch sich als Ego zu profilieren, verursacht immer Unordnung und den Fall jeder Rebellion der Engel.

Im Götterpantheon der Maya, Azteken, Olmeken, Zapoteken und so weiter ist der Schöpfer der Welt der Formen also eine mystische Gruppe von männlich-weiblichen Schöpfern oder von doppelten Göttern wie *Tlaloc*, der Gott des Regens und der Blitze und seine Gemahlin *Chalchiuhtlicue* mit dem Jadekleid.

Das Wort *Elohim* birgt einen transzendentalen Schlüssel, der uns zum Nachdenken veranlassen sollte. In den diversen autorisierten und überarbeiteten Ausgaben der Bibel wird das Wort *Elohim* mit *Gott* übersetzt.

Nicht nur esoterisch, sondern auch sprachwissenschaftlich ist es eine unbestreitbare Tatsache, dass der Begriff *Elohim* weiblich ist und eine männliche Mehrzahlendung aufweist. Die richtige Übersetzung von *Elohim*, im strikten Sinne des Wortes, lautet daher *Göttinnen und Götter*.

Und der Geist der männlichen und weiblichen Prinzipien schwebte über der Oberfläche des Formlosen und die Schöpfung fand statt.

Eine Religion ohne *Göttinnen* ist zweifelsohne halb atheistisch.

Wenn wir wirklich das perfekte Gleichgewicht des Seelenlebens wollen, müssen wir die *Elohim* (die Götter und Göttinnen der alten Zeiten) verehren, und nicht den anthropomorphen *Jehova*, der vom *Großen Kabir* Jesus verworfen wurde.

Der abgöttische Kult eines anthropomorphen *Jehova* an Stelle der *Elohim* ist ein starkes Hindernis Supranormale Bewusstseinszustände zu erreichen.

Statt wie profane Anthropologen skeptisch über die Darstellungen der *Götter und Göttinnen* der verschiedenen Religionen wie zum Beispiel der Azteken, Mayas, Olmeken, Tolteken, Inkas, Chibchas, der Druiden, der Ägypter, Inder, Chaldäer, Phönizier, Mesopotamier, Perser, der Römer, Tibeter und so weiter zu lachen, fallen die gnostischen Anthropologen vor diesen Gottheiten auf die Knie, da sie in ihnen den *Elohim* erkennen, den Schöpfer des Universums. *Wer über das Unbekannte lacht, befindet sich auf dem besten Weg zum Idioten.*

Die Abkehr vom schöpferischen Demiurgos, die fatale Antithese ist die Neigung zum Egoismus, der wahre Ursprung so vieler Leiden.

Zweifellos wird das egoistische Bewusstsein *mit Jahve* gleichgesetzt, der laut Aussage des Saturninus von Antiochien ein gefallener Engel und der Genius des Bösen ist.

Die in das Ego eingekerkerte Essenz, das Bewusstsein, entwickelt sich im Laufe der Zeit schmerzlich in Richtung seiner eigenen Konditionierung.

Die - sicherlich nicht sehr angenehme - Situation des *Pneuma*, das so grausam den Mächten des Gesetzes der Welt und des Abyssos unterworfen ist, und worüber die gnostischen Schilderungen immer berichten, ist zu bekannt um hier darauf zurückzukommen.

Die Schwäche und die bestürzende Unfähigkeit des armen *intellektuellen Säugetieres*, das fälschlich *Mensch* genannt wird, sind zu groß, um sich ohne Hilfe der Göttlichkeit aus dem Schlamm der Erde erheben zu können.

Es gibt ein volkstümliches Sprichwort, welches lautet: *Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott.*

Nur der unvergängliche *feurige Strahl*, der auf dem Grunde der dunklen, formlosen und kalten Masse eingeschlossen ist, kann das psychologische *Ich* zu kosmischem Staub zermalmen, um das Bewusstsein, die Essenz zu befreien.

Wir erklären mit allen Nachdruck: Nur der *göttliche Hauch* kann uns wieder mit der Wahrheit vereinen. Das ist aber nur dann möglich, wenn wir bewusst arbeiten und freiwilliges Leiden auf uns nehmen.

Der Besitz der Gnosis wird immer von einer bestimmten Haltung des Befremdens und der Verwunderung gegenüber dieser Welt der Maja, der Illusionen begleitet.

Der wahre Gnostiker will eine endgültige Veränderung, er fühlt in seinem Inneren die geheimen Impulse des *Seins*. Daraus resultieren sein Gefühl der Einengung, seine Abneigung und sein Widerstand gegenüber den diversen inhumanen Elementen, die das *Ich* bilden.

Wer sich im *Sein* verlieren möchte, muss die Verurteilung und den Schauer vor dem Horror des *Mich Selbst* tragen.

Sich als einen Augenblick der Ganzheit betrachten heißt, sich als Teil der Unendlichkeit zu erkennen und mit der ganzen Kraft des *Seins* den widerlichen Egoismus des Getrenntseins abzulehnen.

Zwei psychologische Zustände eröffnen sich dem entschlossenen Gnostiker:

a) Der Zustand des *Seins*: transparent, kristallin, unpersönlich, real und wirklich.

b) Der Zustand des *Ich*: Die Gesamtheit der psychischen Aggregate, die personifizierten Defekte, deren einziger Existenzgrund die Unwissenheit ist. *Höheres Ich* und *Niedrigeres Ich* sind nur zwei Sektionen ein und derselben Sache, verschiedene Aspekte des *Mich Selbst*, verschiedene Facetten des Höllischen.

So ist das finstere, negative und schlechte Höhere, Mittlere oder Niedrigere *Ich* die Summe, der Rest oder die ständige Multiplikation der inhumanen psychischen Aggregate.

Das sogenannte *Höhere Ich* ist ohne Zweifel eine List des *Mich Selbst*, ein intellektueller Trick des Ego, das eine Hintertür sucht, um weiterhin zu existieren. Somit ist es eine sehr subtile Form der Selbsttäuschung. Das *Ich* ist ein abscheuliches Werk aus vielen Bänden, das Resultat unzähliger Gestern, ein fataler Knoten, der gelöst werden muss.

Die egoische Selbst-Beweihräucherung, die Verehrung des *Ich*, die Überbewertung des *Mich Selbst* ist Paranoia, ein Götzendienst der schlimmsten Art.

Die Gnosis ist Offenbarung oder Enthüllung, ein lauterer Streben, eine begriffliche Synthese und höchste Errungenschaft. Offensichtlich sind *Gnosis* und *Gnade* sowohl im Wesentlichen als auch im Unwesentlichen phänomenologisch identifizierbar.

Ohne die Göttliche Gnade, ohne die außerordentliche Hilfe des Heiligen Odems wäre die Selbst-Erkenntnis, die innere Selbst-Verwirklichung des *Seins* völlig unmöglich. Die Selbst-Errettung ist der Weg und das fordert die völlige Identifizierung des Retters und des zu Rettenden.

Das Göttliche auf dem Grunde der Seele, die echte und wahrhafte Erkenntnisfähigkeit vernichtet das Ego und absorbiert in seiner *Parusie* (*Anm. d. Übers.: Griechisch = Ankunft, Gegenwart*) die Essenz und rettet sie durch vollständige Erleuchtung. Das ist der Kernpunkt des *Salvator Salvandus*.

Der Gnostiker, der vor den Wassern errettet wurde, hat den *Zyklus der unendlichen Leiden* geschlossen; er hat die Grenze überschritten, die das herrliche Reich des Pieroma von den niederen Regionen des Universums trennt und ist mutig dem Reich des Demiurgos entronnen, da er das Ego zu kosmischen Staub zermalmt.

Der Weg durch die verschiedenen Welten, die allmähliche Vernichtung der inhumanen Elemente, sichert diesen Wiedereintritt in die Heilige Absolute Sonne; zu höchsten göttlichen Wesen verwandelt, gelangen wir schließlich in das Jenseits von Gut und Böse.

11. Kapitel

Mexiko – Tenochtitlan

Tenochtitlan hat eine sehr klare und einfache Erklärung, frei von allen Ausschmückungen: *Ort des Tenochtli, des harten Feigenkaktus.*

Der traditionelle Kaktus, der im harten Gestein wächst, stellt eine sehr alte Glyphe der archaischen Mysterien dar und ist das magische und mystische Symbol der Stadt (*Anm. d. Übers.: bezieht sich auf Mexiko-Tenochtitlan, das heutige Mexiko City*).

Das Wort *Mexiko* hat etymologisch die Wurzel *Metztli* (Mond) und *Xictli* (Nabel oder Mittelpunkt).

Mexiko ist ein klassisches, präkolumbianisches Wort, das man mit „Stadt in der Mitte des Sees des Mondes“ übersetzen kann, ja übersetzen muss.

Wir können an dieser Stelle noch die Tatsache anrühren, dass das Nachbarvolk, die Otomi, diese herrschaftliche Stadt immer mit dem Doppelnamen *Anbondo Amadetzana* bezeichnete.

In der Sprache der Otomi heißt *Bondo* Feigenkaktus; *Amadetzana* bedeutet *in der Mitte des Mondes*.

Der triumphierende Adler auf dem Feigenkaktus, der eine Schlange frisst und der das Staatswappen der Vereinigten Staaten von Mexiko darstellt, ist die getreue Übertragung der archaischen Glyphe, die seinerzeit das große Tenochtitlan bezeichnete.

Selbst auf dem Gipfel ihres Ruhmes vergaßen die alten Mexikaner niemals, dass ihre beeindruckende und wunderschöne Metropole in den Sümpfen von einem bescheidenen, wenig geschätzten Stamm errichtet worden war.

Eine sehr alte Legende, die sich im Dunkel der Jahrhunderte verliert, berichtet, dass die Ahnen mit großem Erstaunen *Intollihtic Inacaihtic*, im Schilf und im Röhricht bestimmte Pflanzen und Tiere entdeckten, welche der Gott *Huitzilopochtli* ihnen angekündigt hatte: die Silberweide, den smaragdfarbenen Frosch, den weißen Fisch und so weiter. Als sie das sahen, weinten die Alten und sprachen: *Dann soll sie (unsere Stadt) also hier errichtet werden, da wir sahen, was Huitzilopochtli uns sagte und befahl.* In der folgenden Nacht aber rief der Gott den Priester Cuauhcoatl (Schlange-Adler) und sprach zu ihm: *Oh Cuauhcoatl! Ihr habt alles gesehen und euch über alles gewundert, was im Röhricht existiert.*

Hört nun! Es gibt noch etwas, das ihr noch nicht gesehen habt; brecht unverzüglich auf, um den Tenochtli zu sehen, auf dem sich der Adler froh niedergelassen hat... dort werden wir uns aufhalten, dort werden wir herrschen, warten, uns mit den verschiedenen Völkern treffen, die unseresgleichen sind; mit unserem Pfeil und Schild werden wir auf jene treffen, die uns umringen und die wir alle erobern werden ... denn dort wird unsere Stadt sein, Mexiko-Tenochtitlan, der Ort, an dem der Ruf des Adlers ertönt, wo er seine Schwingen ausbreitet und Nahrung aufnimmt, wo der Fisch schwimmt, die Schlange zerrissen wird und sich viele Dinge ereignen werden.

In trunkener Ekstase sammelte Cuauhcoatl, der Priester des Allerhöchsten, auf dem Platz sofort die Mexikaner um sich, um ihnen das Wort des Herrn mitzuteilen.

Und alle jungen Männer und Frauen, die Alten und die Kinder folgten ihm voll überschäumender Freude in die Sümpfe, in das Schilf und die Wasserpflanzen. Plötzlich geschieht etwas

Unerwartetes, alle sind überrascht, sie entdecken das versprochene Zeichen: den wilden Adler, der auf dem Feigenkaktus sitzt und als makaberer Festmahl eine Schlange frisst.

In diesen Augenblicken der Bewunderung und des Glückes rief der *Nahuatl-Luzifer* mit lauter Stimme: *Oh Mexikaner, dort werde ich sein!*

Die Mexikaner brachen darüber sogleich in Tränen aus und sagten: *Wir haben es verdient, dass unser Wunsch erfüllt wird!*

Wir haben voll Erstaunen gesehen, wo unsere Stadt entstehen soll; lasst uns gehen und ausruhen.

Nach einem gründlichen Studium dieser bedeutungsvollen Absätze können wir gleich zu einer genauen Analyse übergehen.

Zweifellos ist die Schlange das esoterische Symbol der Weisheit und des okkulten Wissens.

Die Schlange wurde von alters her mit dem Gott der Weisheit in Verbindung gebracht.

Die Schlange ist das heilige Symbol des Thot oder Tau ... und aller Heiligen Götter wie Hermes, Serapis, Jesus, Quetzalcoati, Buddha, Tlaloc, Dante, Zarathustra, Bochica und so weiter.

Jeder Adept der universalen Weißen Bruderschaft kann zu Recht durch die *große Schlange* dargestellt werden, die unter den Symbolen der Götter einen wohl bekannten Platz einnimmt auf den schwarzen Steinen, welche die babylonischen Benefizien aufzeichnen.

Asklepios, Pluto, Eschmun und Kneph sind Gottheiten mit den Attributen der Schlange, sagt Dupuis. Alle sind Heiler, Spender der spirituellen und körperlichen Gesundheit und der Erleuchtung.

Die Brahmanen hatten ihre Kosmogonie, ihre Wissenschaft und ihre Kunst der Kultivierung von den bekannten *Naga-Mayas*, die später *Danavas* genannt wurden.

Die *Nagas* und die *Brahmanen* verwendeten das heilige Symbol der gefiederten Schlange, zweifellos ein Emblem der Mexikaner und der Mayas.

Die Upanishaden enthalten eine Abhandlung über die Wissenschaft der Schlangen oder, was das Gleiche bedeutet, die Wissenschaft des Okkulten Wissens.

Die *Nagas* (Schlangen) des esoterischen Buddhismus sind kraft ihrer okkulten Erkenntnisse wahre, perfekte und selbst-verwirklichte Menschen. Sie sind die Hüter des Gesetzes des Buddha und interpretieren seine metaphysische Lehre in richtiger Weise.

Die aus einer Aspisschlange gebildete Krone, die Tharmutis, gehört der *Isis*, unserer eigenen, individuellen Göttlichen Mutter *Kundalini*, die jeder von uns hat.

Kundalini, die feurige Schlange unserer magischen Kräfte, ruht eingerollt im magnetischen Zentrum des Steißbeines (Ende der Wirbelsäule) und leuchtet wie der Blitz. Der große Kabir Jesus von Nazareth hätte niemals seinen Jungem geraten, klug wie die Schlangen zu sein (Mat. 10, 16), wenn letztere ein Symbol des Bösen gewesen wären ...

Denken wir auch an die Ophiten, an die weisen ägyptischen Gnostiker der Bruderschaft der Schlange. Sie hätten nie eine lebendige Schlange in ihren Liturgien als Sinnbild der Göttlichen

Sophia (Weisheit) angebetet, wenn dieses Reptil mit den Mächten des Bösen in Verbindung gebracht worden wäre.

Die Schlange, als weibliche Gottheit in uns, ist die Gattin des Heiligen Geistes, unsere Jungfräuliche Mutter, die zu Füßen des Kreuzes der Sexualität weint und deren Herz von sieben Dolchen durchbohrt wurde.

Stella Maris, der Stern des Meeres, Marah, Maria oder sagen wir besser *Ram-Io*, die feurige Schlange, die siegreich durch den Rückenmarkkanal des Adepten aufsteigt, ist unser eigenes *Sein*, jedoch von ihm emaniert, das der Adler, der Dritte Logos, verschlingen muss.

Die alten Weisen der Heiligen Erde Mayab weisen seit Menschengedenken immer wieder nachdrücklich auf die transzendente Bedeutung des Festmahles der Schlange hin; wir müssen von der Schlange gefressen werden.

An dieser Stelle möchten wir *Tonantzin* erwähnen, unsere persönliche, individuelle Göttliche Mutter *Kundalini*. die *Schlangen-Frau*, *Gott-Mutter*.

Die Kehrseite der Medaille ist *Coatlicue*, die Schlange, die das *Ego* vor dem Festmahl vernichtet, die klassische Medea von *Anahuac*.

Die saturnine (*bezieht sich auf Saturn; Anm. d. Übers.*) Schlange frisst nichts Schmutziges; sie, die göttliche Gemahlin des Kronos, kann nur animische und spirituelle Prinzipien, verherrlichte Körper, Mächte, Fähigkeiten und so weiter verschlingen.

Im Namen der Wahrheit müssen wir Folgendes festhalten: Ohne irgendeine Ausnahme kann kein Eingeweihter, auch nicht jener, der nach der westlichen esoterischen Tradition den Grad *des Adeptus Exemptus* erreichte, sich an den Mächten der Schlange erfreuen, ohne vorher von ihr gefressen zu werden.

Es genügt nicht, den Aufstieg der feurigen Schlange unserer magischen Kräfte entlang des Rückenmarkkanales und von Chakra zu Chakra zu erreichen; es ist dringend und unaufschiebbar notwendig, von der Schlange gefressen zu werden. Nur so werden wir etwas Anderes, etwas Verschiedenes.

Beim Erzählen seiner Expedition im Meisterwerk *De Bourbourg* beschreibt *Votan*, der mexikanische Halbgott, einen unterirdischen Gang, der unter der Erde verläuft und an den Wurzeln der Himmel endet. Er fügt hinzu, dass dieser Gang ein Schlangenloch war, in welches er eintreten durfte, weil er *ein Sohn der Schlangen oder einer Natter* war (also jemand, den die Schlange gefressen hatte).

Die Priester Assyriens trugen immer den Namen ihres Gottes. Auch die Druiden im keltisch-bretonischen Raum nannten sich Schlangen. *Ich bin eine Schlange, ich bin ein Druide* riefen sie. Das ägyptische Karnak ist der Zwillingsort von Camac in der Bretagne und heißt *Berg der Schlange*.

De Bourbourg erwähnt, dass die Häuptlinge mit dem Namen Votan, bei den Mexikanern ist das Quetzalcoatl, die Schlangengottheit, die Nachfahren von Cam und Canaan sind. *Ich bin Hivim*, sagen sie.

Da ich ein Hivim bin, bin ich ein Angehöriger der großen Rasse des Drachens (der Schlange). Ich selbst bin eine Schlange, da ich ein Hivim bin.

Den Anwärter auf die Adeptenschaft erwarten immer schreckliche Kämpfe, furchtbare Auseinandersetzungen mit seinen eigenen animalischen Leidenschaften, die durch die vielfältigen psychischen Bestandteile oder inhumanen Elemente personifiziert werden und die durch die besondere Hilfe der Schlangenfrau zu kosmischem Staub vernichtet werden müssen.

Die Höhlen der Rishis, die Stätten Teiresias und der griechischen Seher wurden ähnlich jenen der Nagas oder Schlangenkönigen gestaltet, die in unterirdischen Kavernen in den Felsen lebten.

Der siegreiche Adept wird zu einem *Sohn der Schlange* und zu einer Schlange, die vom Adler des Reinen Geistes (dem Dritten Logos) verschlungen werden muss.

Chronos-Satum ist Shiva, der Erstgeborene der Schöpfung, das *Sein* unseres *Seins*, der Erzhierofant, der Große Magier, der Adler von Anahuac.

Die griechische Mythologie zählt Chronos zu einem der ältesten Götter: Einem wirklichen Schöpfer der Götter.

Saturn-Chronos, der rebellische Adler, frisst die Schlange, um uns zu Göttern zu verwandeln.

In diesem Mythos finden wir erneut die transzendente Idee, dass der Geber des Lebens auch der Geber des Todes ist.

Leicht verwandelt sich Saturn mit seiner Sichel in den Tod mit seiner Sense.

Wenn der Keim nicht stirbt, kann die Pflanze nicht geboren werden; wenn die Schlange nicht vom Adler Saturns gefressen wird, können wir niemals Götter werden.

Ovid sagt über Saturn Folgendes: *Chronos war ein uralter Gottkönig in Latium und hatte seinen Sitz auf einem Berg auf den Römischen Feldern, der deshalb Gianicolo heißt. Andere versichern, dass er in Etrurien und wieder andere, dass er in Umbrien herrschte. Der erste Tempel Italiens war ihm geweiht.*

Macrobius sagt von ihm, dass es der Gott Saturn selbst war, der von seinem Sohn Jupiter aus dem Himmel verbannt wurde und zu den Menschen herabstieg, um unter ihnen zu wohnen. Als man ihn aus Kreta vertrieb, wurde er in Italien gastlich aufgenommen und unterwies dort die Menschen in der Landwirtschaft, in den Künsten und den Wissenschaften.

Über Chronos-Saturn wird auch gesagt, dass er die Stadt des Saturn auf dem Berg Tarpeyo, das heißt auf dem Kapital gründete.

Viele sehen in ihm (Cicero 2, De Natura Deorum) den *Chaos Theos*, den Schoß, aus dem alle Dinge hervorgehen und in den sie zurückkehren müssen, denn das ist die Bedeutung seines Namens als Gott der Zeit und des Jahres. Deshalb wurde er auch mit dem Namen *Eo (Io)* gleichgesetzt.

Jana, Yana, Gnana oder *Gnosis* ist die Wissenschaft des Saturn oder, in anderen Worten, die Wissenschaft des Einweihungswissens, die Wissenschaft des *Enoichion* oder des Sehers. Es muss jedoch geklärt werden, dass wir in keinem der vorstehenden Absätze auf einen bestimmten Planetenregenten, Nazada oder *Kabir* im Besonderen hinweisen. Wir wollten nur speziell auf den Inneren Saturn, den Göttlichen *Augoides*, den individuellen, persönlichen *Logoi*, den Adler in jedem von uns verweisen.

Die vom Adler gefressene Schlange verwandelt sich in Tat und Wahrheit in eine *gefiederte Schlange*.

Jesus, der große Kabir, war eine gefiederte Schlange. Das Gleiche gilt für Moses, Dante, *Buddha*, den Heiligen Lama, *Quetzalcoatl* und viele andere Hierofanten.

Die indischen Yogis sprechen mit unendlicher Verehrung über das göttliche Ehepaar *Shiva-Shakti*, über dieses doppelte, männlich-weibliche Schöpfungsprinzip.

Ometecuhtli, der Herr (der Adler) und *Omecihuatl*, die Frau (die Schlange) offenbaren sich vollkommen in der *gefiederten Schlange*.

Cuauhcoati (Schlange-Adler), der Hohepriester unseres gesegneten Gottes *Huitzilopochtli*, war offensichtlich ein Erleuchteter.

Denken wir daran, dass die gefiederte Schlange des Ergebnis bewusster Arbeit und freiwilliger Leiden ist. Dies wird durch die Stacheln des Feigenkaktus eindrücklich symbolisiert.

Die Schlange, der Adler, die Stacheln des Feigenkaktus, der Stein der Weisen, das Wasser des großen Sees - sie sind die wunderbaren esoterischen Grundlagen des großen Tenochtitlán.

Der Kodex Azcatitlan enthält eine tiefsinnige Allegorie über den Beginn des mexikanischen Lebens in Tenochtitlán. Ein Bild stellt einige Fischer in ihrem Kanu dar, die sich unter großen Anstrengungen bemühen, zwischen dem Schilfgras und den Wasservögeln Fische zu fangen.

Eitle Wirrköpfe, die es nicht verdienen erwähnt zu werden, vertreten die absurde Meinung, dass das alles im Jahre 1325 unserer Zeitrechnung stattfand.

In Anlehnung an Sokrates können wir sagen: Die gebildeten Unwissenden wissen nicht nur nichts, sondern sie wissen auch nicht, dass sie nichts wissen.

Die Götter von *Anahuac* wissen wohl, dass die Gründung der großen Stadt Tenochtitlán sich in der tiefen Nacht der unzähligen Jahrhunderte verliert, die unserer Geschichte vorausgingen.

Die bescheidenen Gründer der mächtigen solaren Zivilisation Mexiko-Tenochtitlán widmeten den größten Teil ihrer wertvollen Zeit dem Fischfang und der Jagd auf Wasservögel.

Es ist klar, dass diese einfachen Menschen in den Augen ihrer hochmütigen städtischen Nachbarn von Colhuacan, Azcapotzaico und Texcoco nicht besser aussahen als die übrigen *Wilden vom Seeufer*.

Ihre Ausrüstung bestand aus dem für den Fischfang notwendigen klassischen Netz und dem bekannten Blasrohr, das für das Jagen von Wasservögeln im See unerlässlich war.

Das mexikanische Volk betete die heiligen Götter an und verehrte sie: Engel, Erzengel, Fürstentümer, Mächte, Kräfte, Herrschaften, Throne, Cherubim und Seraphine des Christentums.

An dieser Stelle erscheint es angebracht, einige Gottheiten zu nennen: *Atlhualhua* - *Der, den Atlatl trägt*.

Amimitl (etymologisch setzt sich das Wort aus *Miti*, Pfeil, und *All*, Wasser zusammen).

Opochtli, der Linkshänder, wird wie folgt übersetzt: *Der die Pfeile mit der linken Hand abschießt*.

Die indischen Devas, die hebräischen Malachim, die Götter von Anahuac, die Engel des Christentums stellen spirituelle Prinzipien der wunderbaren Kräfte der Natur dar.

Niemand kann diese Naturkräfte absolut beherrschen, wenn er nicht die fünfte qualifizierte Einweihung der Kausalwelt besitzt, das heißt die Adeptenschaft.

Es ist unerlässlich von den Fürsten des Feuers, der Luft, des Wassers und der Erde akzeptiert worden zu sein. Ehe wir wahre Könige der universalen Elemente werden können, ist es notwendig, auch die letzte spirituelle Natur der Naturkräfte zu verwirklichen.

Bitten ist eine andere Sache; die Heiligen Schriften sagen: *Bittet und es wird euch gegeben, klopfet an und es wird euch aufgemacht*.

Die *Atlaca Chichimeca* warfen sich ihren Heiligen Göttern zu Füßen (den Engeln des Christentums) und die Antwort ließ niemals aufsich warten.

Glücklich waren die Mexikaner, als sie von ihren Nachbarn auf dem Festland Holz, Bretter und Steine zum Bau ihrer Stadt kaufen konnten.

Diese Käufe erfolgten durch Tauschhandel, indem sie notwendige Materialien gegen Fische, Kaulquappen, Frösche, Garnelen, Wasserschlangen, Wasserfliegen, Seewürmer, Enten, Wasservögel und so weiter eintauschten.

In unendlicher Demut, Einfachheit und Armut errichteten sie dem Erzengel Huitzilopochtli, dem wahren Gründer von Mexiko-Tenochtitlán, einen Tempel.

Dieses heilige Gebäude war freilich sehr klein und ihren wirtschaftlichen Möglichkeiten angemessen; es wurde in einem fremden Land zwischen Schilf und Röhricht errichtet und es war nur natürlich, dass die Menschen nicht über genügend Steine und Holz verfügten.

Die jahrhundertealte Legende berichtet, dass das Gedenken an diese bescheidene und gleichzeitig grandiose Epoche einmal im Jahr während der Feste des Monats *Etzalqualiztli* gefeiert wurde.

Das *Ayauhcalli* oder das erste Bethaus, das *Unserem Göttlichen Herrn Huitzilopochtli* geweiht war, wurde etwas nordöstlich von der gegenwärtigen Kathedrale errichtet, ca. dreihundert Meter in der gleichen Richtung von der Mitte des Platzes der Konstitution entfernt, der heute *Zocalo* heißt.

Die nachfolgenden Herrscher Mexikos sparten keine Mühe, um dem seligen Erzengel Huitzilopochtli ein ihm würdiges Haus der Andacht zu errichten, das sich aber immer auf dem gleichen Boden, am gleichen Ort befand, den der Gesegnete selbst ausgewählt hatte.

Im Umfeld dieses einmaligen magnetischen Zentrums gingen viele Herrscher hervor und es entstanden Paläste, Pyramiden, Tempel und so weiter.

Mit großem Nachdruck möchten wir auch betonen, dass der Adler und die Schlange dem Cuauhcoati und seinem Gefolge an dem gleichen Ort erschienen, an dem später der Tempel des Heiligen Gottes Huitzilopochtli errichtet wurde.

Ganz klar möchten wir hier feststellen, dass das große Tenochtitlan vor allem ein Tempel ist.

Das *Teocalli* (Haus Gottes) stellt eine konzentrierte Zusammenfassung des grundlegenden Motives der Stadt, des Volkes und des Staates dar.

Wunderbares magnetisches Zentrum, das erhaben auf festem, felsigem Grund ruht!

Herrliche Insel inmitten der kristallklaren Wasser der Sümpfe, exotischer Ort in einer großen Bucht des legendären Sees!

Viele Städte und Siedlungen erstrahlten unter dem Licht der Sonne an jenen Küsten: Azcapotzaico und Tiacopan im Westen, Coyoacan im Süden, Tepeyacac im Norden und so weiter.

Die Mexikaner mussten viele kleine Inseln und Sand- und Schlammbanken ihren Erfordernissen anpassen.

Mit großem Fleiß und unendlicher Geduld musste dieses auf dem Wasser lebende Volk zur Bodengewinnung Schlamm auf Flößen aus Schiff herantransportieren, zahlreiche Kanäle ausheben, die Ufer aufschütten und überall Strassen und Brücken bauen.

So entstand das große Tenochtitlan, dieser herrliche Mittelpunkt einer mächtigen Schlangenzivilisation.

12. Kapitel

Die Endkatastrophe

Der Stein der Sonne, der berühmte Aztekenkalender, ist eine perfekte Synthese von Wissenschaft, Philosophie, Kunst und Religion.

Tonatiuh, das Wort des Heiligen Johannes, der Logos oder schöpferische Demiurgos des Universums mit der dreieckigen Feuerzunge, ist das Goldene Kind der Sexualalchemie, die spirituelle Mittemachtssonne, der aufsteigende Adler, der strahlende Drache der Weisheit und wird durch den leuchtenden Himmelskörper repräsentiert, der uns Leben, Licht und Wärme spendet. Mit den Ornamenten im Stil der Nahuati steht er wunderbar in der Mitte des großen Sonnensteines.

An den Seiten des *Großen Gesichtes* erscheinen seine mit Adlerkrallen bewehrten Hände, welche menschliche Herzen zerquetschen.

Im transzendentalen Esoterismus kennen die **MM** (*Anm. d. Übers.: engt. = Master Mason*) sehr genau die tiefe Bedeutung des Krallengrusses.

Rund um die Figur des mexikanischen Wortes kann man groß eingemeißelt das Datum *4 Beben* sehen, also den Tag, an dem unsere gegenwärtige fünfte Sonne durch Feuer und Erdbeben zu Ende geht.

In den wunderschönen Rechtecken, die das Zeichen *Beben* bedeuten, sind die Daten eingemeißelt, an denen die vorhergehenden Sonnen untergingen.

Die *Söhne der ersten Sonne* (die göttlichen Androgyne der *ersten Rasse*), die seinerzeit glücklich auf der *Gläsernen Insel* lebten, wurden von den Tigern verschlungen (erinnern wir uns an das, was wir über dieses Tier in diesem Buch gesagt haben).

Die *Söhne der zweiten Sonne* (die *zweite Rasse* der Erde Apollos), die Hyperborär, wurden durch furchtbare Hurrikane vernichtet.

Die *Söhne der dritten Sonne* (die lemurischen Hermaphroditen), die Menschen der *dritten Rasse*, die auf dem Kontinent Lemurien im Pazifischen Ozean lebten, kamen durch Feuerregen und schreckliche Erdbeben ums Leben.

Die *Söhne der vierten Sonne* (die Atlantier), deren Land sich im Gebiet des heutigen Atlantischen Ozean befand, wurden durch die Wassermassen verschlungen.

Wer die prophetische Predigt des großen Kabirs Jesus und den Zweiten Brief von Petrus an die Römer gründlich studiert hat, wird sich ohne Zweifel vor der ernststen Botschaft des Sonnensteines ehrfürchtig verneigen.

Michel Nostradamus, der außergewöhnliche Seher und berühmte Astrologe, der in den Jahren 1503 - 1566 in Frankreich lebte, sagt Folgendes:

Im siebenten Monat des Jahres 1999 wird vom Himmel ein großer König des Schreckens kommen (siehe die beiden ersten Verse der Centurie 10-72).

Nach astronomischen Berechnungen gibt es im 20. Jahrhundert zwei totale Sonnenfinsternisse: Eine am 4. Februar 1962 und eine im August 1999.

Die schrecklichen Störungen der Umlaufbahn und der Bewegung des Planeten Erde werden vom Seher Nostradamus selbst wissenschaftlich durch die Annäherung eines anderen Himmelskörpers erklärt, der während eines Zeitraumes von sieben Tagen wie eine zweite Sonne erscheinen wird.

Die Offenbarung Johannes erwähnt diesen Himmelskörper unter dem Namen **Wermut** (Bitternis).

Wir beziehen uns dabei auf einen riesenhaften Planeten mit dem Namen **Hercolubus**, der von vielen auch der *Kalte* oder der *Rote Planet* genannt wird. Zweifellos ist er wesentlich größer als Jupiter, der kolossale Gigant unseres Sonnensystems.

Nach einer Sonnenfinsternis, sagt Nostradamus, wird es den dunkelsten und schrecklichsten Sommer geben, den es jemals seit der Schöpfung bis zur Passion und den Tod von Jesus Christus gab. Von diesem Zeitpunkt bis zu jenem Tag im Monat Oktober wird sich eine große Verschiebung ereignen, sodass man glauben wird, die Erde befände sich außerhalb ihrer Umlaufbahn und sei in den Abgrund der ewigen Finsternis gestürzt.

Jesus, der große Kabir, sagte (Matt. 24, 29 - 31):

Sogleich aber nach der Trübsal jener Zeit wird die Sonne sich verfinstern und der Mond seinen Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen und die Kräfte des Himmels werden ins Wanken kommen.

Und alsdann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohnes am Himmel. Und dann werden heulen alle Geschlechter auf Erden und werden sehen den Menschensohn kommen auf den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit.

Und er wird senden seine Engel mit hellen Posaunen, und sie werden sammeln seine Ausgewählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels zu dem anderen.

An dem Feigenbaum lernet ein Gleichnis: Wenn seine Zweige jetzt saftig werden und Blätter treiben, dann wisset, dass der Sommer nahe ist.

Also auch wenn ihr das alles sehet, so wisset, dass er nahe vor der Tür ist.

Wahrlich, ich sage euch: Dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis dass dieses alles geschieht.

Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

Den Tag und die Stunde aber weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, sondern allein mein Vater.

Aber gleich wie es zu der Zeit Noahs war, also wird auch sein das Kommen des Menschensohnes.

Denn gleich wie sie waren in den Tagen vor der Sintflut - sie aßen, sie tranken, sie freiten und ließen sich freien, bis an dem Tag, da Noah in die Arche hineinging.

Und sie achteten's nicht, bis die Sintflut kam und raffte sie alle dahin - also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes. Dann werden zwei auf dem Feld sein; einer wird angenommen und der andere wird verlassen werden.

Zwei werden mahlen auf der Mühle; eine wird angenommen und die andere wird verlassen werden.

Darum wachet; denn ihr wisset nicht, welche Stunde der Herr kommen wird.

Das sollt ihr aber wissen: Wenn ein Hausvater wüsste, welche Stunde der Dieb kommen wollte, so würde er ja wachen und nicht in sein Haus brechen lassen.

Darum, seid auch ihr bereit; denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr's nicht meint.

Welcher aber ist nun ein treuer und kluger Knecht, den der Herr gesetzt hat über sein Gesinde, dass er ihnen zur rechten Zeit Speise gebe?

Selig ist der Knecht, wenn sein Herr kommt und findet ihn also tun.

Wahrlich, ich sage euch: Er wird ihn über alle seine Güter setzen.

So aber jener, der böse Knecht, wird in seinem Herzen sagen: Mein Herr kommt noch lange nicht;

Und fängt an zu schlagen seine Mitknechte, isst und trinkt mit den Trunkenen,"

So wird der Herr jenes Knechtes kommen an dem Tage und zu der Stunde, des er sich nicht vorsieht.

Und er wird ihn hart bestrafen und wird ihm seinen Lohn geben mit den Heuchlern; da wird sein Heulen und Zähneklappern.

Jesaja sagt (13, 10 u. 13): Darum will ich den Himmel bewegen, dass die Erde beben soll von ihrer Stätte durch den Grimm des Herrn Zebaoth und durch den Tag seines Zorns. Denn die Sterne am Himmel und sein Orion scheinen nicht hell.

Jesaja (24, 20): Die Erde wird taumeln wie ein Trunkener und wird hin und her geworfen wie ein Hängebett; denn ihre Missetat drückt sie, dass sie fallen muss und kann nicht stehen bleiben.

Paulus (2. Brief an die Thessaloniker, 2, 3 - 4): Lasset euch niemand verführen in keinerlei Weise; denn er kommt nicht, es sei denn, dass zuvor der Abfall komme und offenbart werde der Mensch der Sünde, das Kind des Verderbens, der da ist der Widersacher und sich überhebt über alles, was Gott oder Gottesdienst heißt, also dass er sich setzt in den Tempel Gottes als ein Gott und gibt sich aus, er sei Gott.

Petrus (2. Brief, 3, 10): Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb in der Nacht, an welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen; Die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden verbrennen.

Joel (4, 15): Sonne und Mond werden sich verfinstern, und die Sterne werden ihren Schein verhalten; und Himmel und Erde werden beben.

Offenbarung Johannes (6, 12 - 17): Da ward ein großes Erdbeben, und die Sonne ward schwarz wie ein härener Sack, und der Mond ward wie Blut; und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, gleich wie ein Feigenbaum seine Feigen abwirft, wenn er von großem Wind bewegt wird. Und der Himmel entwich wie ein zusammengerolltes Buch, und alle Berge und Inseln wur-

den bewegt aus ihren Orten. Und die Könige auf Erden und die Großen und die Reichen verbar- gen sich in den Klüften und Felsen in den Bergen und sprachen: „Fallet über uns und verberget uns vor dem Angesichte dessen, der auf dem Stuhl sitzt und vor dem Zorn des Lammes, denn es ist gekommen der große Tag seines Zornes.

Offenbarung Johannes (21, 1 u. 5): Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde verging, und das Meer ist nicht mehr. Und der auf dem Stuhl saß, sprach: „Siehe, ich mache alles neu! (Kap. 20. 12): Und ich seh' die Toten, beide, groß und klein, stehen vor Gott, und Bücher wurden aufgetan. Und ein anderes Buch ward aufgetan, welches ist das Buch des Lebens. Und die Toten wurden gerichtet nach der Schrift in den Bü- chern, nach ihren Werken. Und das Meer gab die Toten, die darin waren, und der Tod und die Hölle gaben die Toten, die darin waren; und sie wurden gerichtet, ein jeglicher nach seinen Wer- ken.

Im Buch der Offenbarung steht, dass am Ende dieser Welt der Antichrist erscheinen wird (die materialistische Wissenschaft).

Die Bestie, die große Hure, die gesamte Menschheit, deren verhängnisvolle Zahl **666** ist, und der Teufel, der sie verführte (der atheistische Intellektualismus), der falsche Prophet, der falsche Wunder und trügerische Herrlichkeiten macht, Atombomben, Weltraumraketen und Über- schallflugzeuge und so weiter, sie alle wurden in den See aus Feuer und Schwefel im Inneren der Erde geworfen.

Das Buch der Bücher, das Chilam Balam, dieses heilige Juwel der Maya, sagt wörtlich Fol- gendes:

13 Ahau Katun ist der dreizehnte der gezählt wird; Cabal Ixbac Chacha-laca poblado; Kinchil Coba, Chachalaca mit dem Antlitz der Sonne, ist der Sitz des dreizehnten Katun.

Es wird sich schwarz färben der Strauss der Herrn der Erde infolge der universalen Ge- rechtigkeit Gottes, unseres Herrn.

Die Sonne wird sich abwenden, das Gesicht des Mondes wird sich abwenden; Blut wird an den Bäumen und Steinen herunterrinnen; die Himmel und die Erde werden durch das Wort Gott Vaters, Gott Sohnes und Gott Heiligen Geistes brennen. Heilige Gerechtigkeit, Heiliges Lirteil Gottes, Unseres Herrn.

Nichtig wird die Macht des Himmels und der Erde sein, wenn die großen Städte und die versteckten Dörfer, die große Stadt, Maax-Affe [sie] genannt, alle kleinen Dörfer im gesamten Raum des Flachlandes Maya Cusamil Maya-pan, Schwalbe-Maya-ihr-Platz-Standarte-Hirsch dem Christentum beitreten.

Es wird die Zeit sein, wenn die Menschen der zwei Tage (die Homosexuellen und Lesbie- rinnen) den Höhepunkt ihrer Ausschweifungen erreichen; Kinder der Niederträchtigen und Per- versen, Höhepunkt unserer Verderbtheit und Schande.

Unsere Kinder werden der Maiblume geweiht werden und für uns wird es nichts Gutes ge- ben.

Der Ursprung des Todes wird das schlechte Blut beim Aufgang des Mondes sein und beim Eintreten in den Vollmond wird das ganze Blut davon erfasst. Auch die guten Gestirne werden ihre Güte über die Lebenden und die Toten leuchten lassen.

Melchisedek, der Genius der Erde und König der Welt, prophezeite in Tibet Folgendes:

Die Menschen (oder besser gesagt: die vernunftbegabten Säugetiere) werden immer mehr ihre Seelen vergessen und sich ausschließlich mit ihren Körpern beschäftigen. Größte Verkommenheit wird auf der Erde herrschen.

Die Menschen werden wilden Tieren ähnlich und nach dem Blut ihrer Brüder dürsten.

Der Halbmond wird erlöschen und unter seinen Anhängern wird ein endloser Krieg ausbrechen. Das größte Unglück wird über sie kommen und sie werden sich gegenseitig vernichten.

Die Kronen der großen und kleinen Könige werden fallen: Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht wird ein fürchtbarer Krieg zwischen allen Völkern ausbrechen.

Die Meere werden brüllen ... die Erde und die Meeresböden werden von Gebeinen bedeckt sein... Königreiche verschwinden, ganze Völker sterben ... Hunger, Krankheiten werden ausbrechen und Verbrechen begangen, die in den Gesetzen nicht vorkommen und von den Menschen nie gesehen oder erträumt wurden.

Dann kommen die Feinde Gottes und des Göttlichen Geistes, die in den Menschen selbst liegen. Wer seine Hände über andere erhebt, wird gleichfalls umkommen.

Die Vergessenen, die Verfolgten werden sich dann erheben und die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich lenken.

Dichte Nebel werden auftreten und furchtbare Unwetter. Berge, bis dahin ohne Vegetation, werden sich mit Wäldern bedecken.

Die ganze Erde wird erbeben ... Millionen von Menschen werden die Ketten der Sklaverei und der Demütigungen gegen Hunger, Pest und den Tod eintauschen. Die Straßen werden sich mit Menschenmassen füllen, die ziellos von einem Ort zum anderen ziehen.

Die größten und schönsten Städte werden durch das Feuer verschwinden ... Eins, zwei, drei. Von zehntausend Menschen wird einer überleben, der nackt, seines Verstandes beraubt und ohne Kraft sein wird, eine Wohnstätte zu bauen oder Nahrung zu suchen.

Diese überlebenden Menschen werden wie wilde Wölfe heulen, Aas verschlingen und, in ihr eigenes Fleisch beißend, Gott zum Kampf herausfordern.

Die gesamte Erde wird wüst und leer und selbst Gott wird sie fliehen ...

Über der leeren Erde herrschen die Nacht und der Tod. Dann werde ich ein bis jetzt unbekanntes Volk schicken (die Armee zur Rettung der Welt), das mit starker Hand das Unkraut und das Laster aus dem zu bestellenden Boden ausreißen und die Wenigen, die dem Geiste des Menschen treu blieben, im Kampf gegen das Böse führen wird.

Sie werden auf der durch den Tod der Nationen gereinigten Erde neues Leben gründen.

Diese Prophezeiung wird von den Gnostikern akzeptiert, die sie als das Ende des schwarzen Zeitalters oder des *Kali-Yuga* interpretieren; nachher, sagen sie, wird es eine neue Zivilisation und eine neue Kultur geben.

Die Heilige Odilia, eine im Jahre 660 geborene deutsche Prinzessin, die mit so großer Genauigkeit Hitlerdeutschland und den Zweiten Weltkrieg voraussagte, erwähnte für das Ende des

Kali-Yuga fremdartige Monster, die aus den Meeren auftauchen und Angst und Schrecken verbreiten.

Unglaubliches wird im Osten zu sehen sein: Eine schwarze Wolke wird Verwüstung bringen.

Mother Shipton, die bekannte, in England im 15. Jahrhundert geborene Hellseherin, sagte zu ihrer Zeit Dinge voraus, die großes Staunen hervorriefen. Betrachten wir einige ihrer Prophezeiungen:

Automobile und Eisenbahnen: Wagen werden ohne Pferde fahren und Unfälle die Welt mit Schmerz erfüllen.

Radiotelegrafie: Die Gedanken werden in der Zeit eines Augenaufschlages um die Welt gehen.

Unterseeboote: Die Menschen werden sich unter Wasser fortbewegen, reisen, schlafen und sprechen.

Flugzeuge: Wir werden die Menschen in der Luft sehen, weiß, schwarz und grün.

Die große Wellkatastrophe: Die Welt wird 1999 ihr Ende finden.

Jesus, der große Kabir, sagte: *Von dem Tage aber und der Stunde weiß niemand, auch die Engel nicht im Himmel, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater.* (Mk. 13,36).

Wachet nun, denn ihr wisst nicht, wann der Hausherr kommt - weder an welchem Tag noch zu welcher Stunde - ob er am Abend kommt oder zu Mitternacht oder um den Hahnenschrei oder des Morgens, (Mk. 13, 35).

Auf, dass er nicht plötzlich komme und finde euch schlafend (das heißt mit schlafendem Bewusstsein). *Was ich euch aber sage, das sage ich allen: Wachet!* (Erweckt euer Bewusstsein).

Die Endzeit ist gekommen und die Große Universale Feuersbrunst ist schon nah ...

Lasst uns auch einige außergewöhnliche Verse des *Koran* zitieren:

Unter den Zeichen, die der letzten Stunde vorausgehen, befindet sich jenes der Teilung des Mondes in zwei. Trotzdem werden die Ungläubigen ihren Augen nicht glauben.

(Es handelt sich hier sicherlich nicht um eine geologische Teilung unseres Erdtrabanten. Diese Prophezeiung von Mohammed muss politisch und militärisch interpretiert werden. Man beachte die Bewegungen im Islam seit dem Jahre 1980; nur so können wir verstehen, was auf die Anhänger des Halbmondes zukommt).

Und wenn die Posaune das erste Mal ertönt...

Und von hinnen gehoben werden die Erde

und die Berge, und zerstoßen werden mit einem einzigen Stoß ...

Wenn der Himmel sich spalten wird und an jenem Tag zerreißt...

Dieser Tag wird der unvermeidliche Tag sein. (69. Sure, V. 13-16).

(Wir haben vorher schon erklärt, wie sich die Annäherung des Planeten Herkolubus auf unsere Erde auswirken wird; ohne Zweifel wird sie stark unter den gewaltsamen Veränderungen zu leiden haben, die Mohammed im *Koran* prophezeit).

*Welch ein Schlag ist es! Es ist der Tag des Endgerichtes.
Wer Werke hat, die auf der Waage gewogen werden,
wird ein angenehmes Leben haben. Die aber zu leicht sind,
werden in den brennenden Pfuhl verbannt (die Höllenwelten).
Wenn die Erde erschüttert wird durch das ihr bestimmte Beben ...
Wenn sie die Toten, die in ihrem Inneren ruhen, ausspuckt...
dann bereite sich der Mensch darauf vor, gerichtet zu werden.
Die Sonne wird zerreißen, die Sterne fallen,
die Berge werden sich bewegen
und auf dem Boden zermalmt werden.
Der Himmel wird in tausend Stücke bersten
und Meere und Flüsse ihre Wasser vermischen.
Die Gräber werden sich öffnen und die Toten auferstehen.
Die Rechtschaffenen werden in grenzenloser Wonne leben;
aber die Missetäter werden maßlos bestraft.*

Mit mystischem Staunen betrachtete ich in der Kausalwelt die sich nähernde große Katastrophe. Da diese Region auch die Region der herrlichsten Musik ist, wurde diese Vision von einem Meer der Klänge begleitet.

Eine wunderschöne und tragische Symphonie ertönte aus den Tiefen des Himmels der Venus. Diese Partitur erstaunte durch ihre majestätische Größe und die Inspiration und Schönheit ihrer Klangfolge; sie beeindruckte durch die Reinheit ihrer Linien und das Kolorit und die Nuancen ihrer weisen und künstlerischen Glanzlichter, die gleichzeitig weich und streng, grandios und erschreckend, dramatisch und traurig waren ...

Die melodischen Leitmotive, die in der kausalen Welt während den verschiedenen prophezeiten Situationen zu hören waren, sind von großer Ausdruckskraft und stehen in enger Beziehung zu dem großen Ereignis und den historischen Vorgängen, die ohne Zweifel dieser Zeit vorausgehen werden...

In der Partitur dieser Großen Kosmischen Oper finden wir symphonische Fragmente über den Dritten Weltkrieg; herrliche und unheilverkündende Klangfolgen, schreckliche Ereignisse, Atombomben, eine furchtbare Radioaktivität auf der ganzen Erde, Hunger, totale Zerstörung der großen Metropolen, unbekannte Krankheiten, blutige Revolutionen und Bürgerkriege, unerträgliche Diktaturen, Atheismus, Materialismus, maßlose Grausamkeiten, Konzentrationslager, tödlichen Hass, eine Vermehrung der Grenzen, religiöse Verfolgung, Märtyrer der Mystik, abscheulichen Bolschewismus, grauenhafte Anarchie, Intellektualismus ohne jede Spiritualität, vollkommenen Verlust des organischen Schamgefühles, Drogen, Alkohol, vollständige Prostitution der Frau, rücksichtslose Ausbeutung, neue Foltertechniken und so weiter ...

In Verbindung mit einer nie da gewesenen künstlerischen Ausdrucksweise waren schaurige Klänge zu hören, die sich auf die Zerstörung der mächtigen Metropolen der Welt bezogen: Paris, Rom, London, New York, Moskau und so weiter ...

In seinem berühmten Brief an König Heinrich II. sagt Nostradamus: *Wenn die Sonne sich völlig verfinstert, wird an unserem Himmel ein neuer und kolossaler Himmelskörper vorbeiziehen, den man am hellen Tage sehen wird, aber die Astrologen (Nostradamus bezieht sich auf die berühmten heutigen und zukünftigen Astronomen) werden die Auswirkungen dieses Himmelskörpers auf andere Weise erklären (auf moderne Art). Aufgrund dieser falschen Deutung wird niemand für diese Notzeiten vorgesorgt haben* (Anspielung auf die große Katastrophe).

Nostradamus, Arzt, Astrologe und erleuchteter Hellseher, schließt in seine Vorhersagen auch das Kippen der Erdachse ein, ohne jedoch ein genaues Datum für das Eintreten dieses Ereignisses zu geben. Er bringt es aber in Verbindung mit den zwei Finsternissen, die im Jahre 1999 stattfinden werden.

Ohne Zweifel wird es eine außergewöhnliche Konjunktion unter dem Zeichen des Steinbockes geben, deren Auswirkungen ab 1984 spürbar sind und im Jahre 1999 zu Ende gehen.

Die große Meisterin H.P.B. (*Anm. d. Übers.: Helena Petrowna Blavatzky*) prophezeite schon vor vielen Jahren für das Ende des Jahrhunderts einen weltweiten Aufruhr.

Der Evangelist Johannes sagt: Wenn die eisernen Vögel die Feuereier legen, wenn die Menschen die Lüfte beherrschen und die Meeresböden durchqueren, wenn die Toten auferstehen, wenn Feuer vom Himmel fällt und die Menschen auf den Feldern die Städte nicht erreichen und die Bewohner der Städte nicht auf das Land fliehen können, wenn eigenartige Apparate am Himmel und sonderbare Dinge auf der Erde gesehen werden ...

Wenn junge und alte Menschen Visionen und Vorahnungen haben und Prophezeiungen machen; wenn sich die Menschen im Namen Christi entzweien, wenn Hunger, Durst, Elend, Schmerz herrschen. Friedhöfe die Städte ersetzen ...

Wenn sich Brüder des gleichen Blutes gegenseitig töten und die Menschen die Bestie anbeten, dann sind die Zeiten gekommen.

Der Apostel Paulus sagt in seinem Brief an die Thessaloniker (1.,5,20-21):

Die Weissagungen verachtet nicht, prüft aber alles und das Gute behaltet.

Der Zyklus der Menschheitsgeschichte beginnt mit der Sintflut im 6. Kapitel der Genesis mit der Schilderung der Sintflut (dem Untergang von Atlantis) und schließt mit den lodernden Flammen des Jüngsten Gerichtes im 20. Kapitel der Apokalypse.

Der aus den stürmischen Wassern des Lebens errettete Moses schrieb das erste Buch; der Heilige Johannes, dieser außergewöhnliche Mensch der solaren Glorifikation, schließt das Heilige Buch mit den Siegeln des Feuers und des Schwefels ...

Davon ausgehend und trotz der offensichtlichen Universalität und der langen Zeit, in der die entfesselten Elemente toben und Schrecken verbreiten sind wir überzeugt, dass der herannahende große Kataklysmus nicht in allen Teilen und im gleichen Ausmaß die Kontinente und Meere treffen wird. Einige bevorzugte Gegenden werden den Männern, Frauen und Kindern der Armee zur Rettung der Welt Schutz bieten ...

Dort werden diese ausgewählten Seelen einige Zeit Zeugen des grauenhaften Kampfes zwischen Wasser und Feuer sein ...

Der doppelte Regenbogen wird nach der großen Katastrophe die Wonne eines neuen, goldenen Zeitalters ankündigen ...

Vergil, der große Dichter aus Mantua und Meister des Florentiners Dante, sagte: *Das Goldene Zeitalter ist bereits gekommen und ein neues Geschlecht regiert...*

Andererseits wissen wir, bis zu welchem Punkt die Bibel den anderen Büchern überlegen ist...

Obwohl die Bibel das ewige, unveränderliche und zyklische Buch schlechthin ist, steht in keinem ihrer Verse, dass das Jahr 1999 genau das Jahr der Großen Katastrophe sein wird ...

Obwohl das genaue Datum der entsetzlichen, sich näherenden Katastrophe noch nicht bekannt ist - denn nur der *Vater* kennt den Tag und die Stunde - wissen wir trotzdem aus direkter Erfahrung, dass die *Endzeit schon gekommen ist und wir in ihr sind* ...

Es liegt nicht in unserer Absicht, den Verfechtern dieses Datums zu widersprechen; wir wollen lediglich sagen, dass sich in der Bibel niemals die Aussage findet, im Jahre 1999 gehe die Arische Rasse (die gegenwärtige Menschheit) zugrunde, obwohl gerade dieses Buch die Offenbarung der gesamten Geschichte der Menschheit enthält und so über die eigenen Überlieferungen der Völker hinausgeht.

Die Gelehrten können jedoch keineswegs übersehen, dass die Bibel einen ausführlichen Bericht des Schicksalsablaufes einer jeden großen zyklischen Generation enthält...

Die Menschheit ist schon überreif für das große Strafgericht; das Ende dieser niederträchtigen Menschheit naht...

Die kabbalistische Analyse zeigt, dass in den Zahlen zwei (2), fünf (5), null (0), null (0) das Geheimnis der großen Katastrophe enthalten ist; wer Einsicht hat, der fasse es, denn darin liegt Weisheit...

Leider können die Menschen nicht die tiefe Bedeutung bestimmter kabbalistischer Zahlen erfassen und interpretieren alles wörtlich ...

Es ist ratsam, die große Stunde ruhig abzuwarten, welche die Stunde der Strafe für viele und die Stunde des Martyriums für manche sein wird ...

Petrus sagt (2. Brief, 3,3- 4): *Und wisset aufs erste, dass in den letzten Tagen Spötter kommen werden, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln und sagen: Wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt alles, wie es von Anfang der Schöpfung gewesen ist.*

(3. Kap., V. 10): *Es wird aber der Tag des Herrn kommen, den nur der Vater weiß, wie ein Dieb in der Nacht, an welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden verbrennen.*

13. Kapitel

Paradiese und Höllen

Oh, seliger Mixcoatl, wohl verdienst du, in Liedern gepriesen zu werden und wohl verdienst du, dass dein Ruhm in der Welt lebt und man beim Tanz zu den Liedern und den Trommeln in den Vierteln von Huexotzinco dich im Munde führt, damit du dich erfreust und deinen Freunden, den Edlen und Großmütigen, deinen Verwandten erscheinst!

Oh herrlicher Jüngling, würdig aller Lobpreisung, der du dein Herz der Sonne darbotest, rein wie eine Schnur aufgereihter Saphire, du wirst erneut keimen, emeut auf der Erde erblühen, du wirst wieder in die Orte kommen und unter den großen und kleinen Trommeln von Huexotzinco den edlen und tapferen Männern erscheinen und deine Freunde werden dich sehen" Sahagun II, 140).

Viele starben im Krieg oder auf dem Opferaltar und gingen in das Haus der Sonne. Alle zogen gemeinsam in eine unendliche Ebene. Wenn die Sonne aufgeht, wenn es für sie Zeit ist zu kommen, beginnen sie mit lautem Kriegsgeschrei, die Schellen, die sie an den Knöcheln tragen, ertönen und sie schlagen ihre Schilde.

Wenn ihr Schild von zwei oder drei Pfeilen durchbohrt wird, können sie durch diese Einschüsse die Sonne betrachten; jene Krieger aber, deren Schilde nicht durchbohrt wurden, können die Sonne nicht sehen. Alle, die zwischen den Agaven, den Kakteen und den domigen Akazien getötet wurden und alle, die den Göttern Opfer darboten, können die Sonne betrachten, können sogar bis zu ihr kommen.

Wenn vier Jahre vergangen sind, werden sie zu wunderschönen Vögeln: Kolibris, goldfarbene Vögel mit schwarz umrandeten Augen, zu weißen, leuchtenden Schmetterlingen, zu fein behaarten Schmetterlingen, zu bunten Schmetterlingen von der Größe eines Trinkglases; dort, am Ort ihrer Ruhe, verweilen sie, nippen und kommen auf die Erde, wo sie aus roten Blumen schlürfen, die wie Blut aussehen: Paisentien, Korallenbäume, Carollina, Caliadren (Epos der Nahuati).

Die Alten sagten, dass die Sonne sie zu sich ruft, damit sie mit ihr dort im Himmel wohnen, sich erfreuen, in ihrer Gegenwart singen und ihr Freude bereiten.

Sie erfreuen sich ständiger Wonnen mit der Sonne, leben in dauernder Freude, schmecken und schlürfen den Duft und den Saft aller schmackhaften und wohlriechenden Blumen, sind niemals traurig und empfinden nie Schmerz und Verdruss, denn sie leben im Haus der Sonne, wo Reichtum und Freuden regieren.

Alle, die so im Kriege sterben, werden in jener Welt hoch geehrt, sodass viele den Tod dieser Art herbeisehnen.

Viele beneiden die so im Kriege Gefallenen, weshalb alle diese Art des Todes wünschen, denn wer so stirbt, wird hoch gepriesen (Sahagun II, 140).

Rätselhafte Sonnengesänge ... transzendente Wahrheiten, welche die profane Anthropologie nicht kennt...

Viel wurde über *Makara, den Schuppigen*, gesprochen, den berühmten fliegenden Drachen der Medea ...

Im Britischen Museum kann man noch ein Exemplar des geflügelten Drachens mit seinen Schuppen sehen ...

Der *Große Drache* respektiert und verehrt nur die Schlangen der Weisheit. Leider kennen die Assyriologen die Eigenschaften des Drachens im antiken Chaldäa nicht.

Das herrliche Symbol des Drachens hat sieben esoterische Bedeutungen.

Mit Nachdruck sagen wir, dass die höchste Bedeutung mit dem *Aus-sich-selbst-Geborenen* identisch ist, *dem Lagos*, dem *Aja* der Hindus.

In seiner unheilvollsten Bedeutung ist er der Teufel, jene außergewöhnliche Kreatur, die früher Luzifer, der Träger des Lichtes, der Morgenstern oder das Messing der alten Alchemisten des Mittelalters genannt wurde.

Bei den christlichen Gnostikern der *Nassener* oder den Anbetern der Schlange war der Drache der *Menschensohn*: seine sieben Sterne leuchteten herrlich in der Rechten des Alpha und Omega der Apokalypse des Heiligen Johannes.

Es ist schade, dass sich der Prometheus-Luzifer des Altertums in den Teufel Miltons verwandelte ...

Satan wird wieder der freie Titan von einst sein, wenn wir aus unserer inneren Natur alle animalischen Elemente eliminiert haben ...

Wir müssen äußerst dringend den Teufel reinigen, damit er wieder weiß wird. Das ist nur möglich, indem wir gegen uns selbst kämpfen und diese ganze Ansammlung psychischer Bestandteile auflösen, welche das *Ich*, das *Mich Seihest*, das *Sich Selbst* darstellen.

Nur durch das Sterben in uns selbst können wir das Messing polieren und die Mitternachtssonne (den Vater) betrachten.

Wer im Kampf gegen sich selbst stirbt, wer die Vernichtung des *Mich Selbst* verwirklicht, leuchtet kraftvoll im unendlichen Raum und dringt in die verschiedenen Sphären des Königreiches ein (er tritt in das Haus der Sonne).

Die Allegorie des Krieges in den Himmeln hat ihren Ursprung in den Einweihungstempeln und in den archaischen Krypten. Michael kämpft gegen den roten und der Heilige Georg gegen den schwarzen Drachen; immer kämpfen Apollo gegen Python, Krishna gegen Kaliya, Osiris gegen Typhon, Bei gegen den Drachen und so weiter.

Der Drache ist immer die Spiegelung unseres eigenen inneren Gottes, der Schatten des Göttlichen *Logoi*. der auf dem Grunde der Arche des Wissens mystisch den Augenblick seiner Verwirklichung erwartet. Der Kampf gegen den Drachen bedeutet, die Versuchungen zu besiegen und alle, jedes einzelne, der inhumanen Elemente zu vernichten, das wir in unserem Inneren tragen (Zorn, Geiz, Wollust, Neid, Stolz, Faulheit, Völlerei und so weiter...).

Wer auf dem Altar des Opfers, dem *Heiligen Dienst in der Neunten Sphäre* stirbt, gelangt in das Haus der Sonne, verschmilzt mit Gott...

Im Heiligen Land der Veden zittert und erbebt Arjuna auf dem Schlachtfeld, als er erkennt, dass er seine eigenen Verwandten (seine vielfältigen Egos oder psychologischen Defekte des feindlichen Heeres) töten muss.

Für die alten Mexikaner wird der Ort, wohin die Seele nach dem Tod gelangt, durch das Wesen der Seele selbst und durch die Taten, die der Verstorbene im Leben vollbrachte, bestimmt...

Selbst die feindlichen Krieger, die im harten Kampf fielen oder als Gefangene auf dem *Techcatl*, auf dem Opferstein geopfert wurden, gehen in das hehre Reich des Goldenen Lichtes (das Paradies der Sonne) ein. Sie haben eine besondere Gottheit, *Teoyaomiqui*, die *Gottheit der gefallenen Feinde*.

Der esoterische Aspekt dieses Themas der Volksreligion ist transzendental. Das muss verstanden werden. „Die Christen sollten auch die Heiligen anderer Religionen, eines anderen Glaubens und einer anderen Sprache verehren.“³³ Frauen, welche bei der Entbindung starben, leben glücklich im westlichen Paradies, welches *Cincaico*, *Haus des Maises* genannt wird. Sie genießen auch große Verehrung...

Die Religion von Anahuac besagt, dass eine Frau, die bei der Niederkunft starb, über außerordentliche magische Kräfte verfügte, ehe sie zu einer Göttin wurde.

Man sagt, dass eine Frau, die bei der Niederkunft stirbt, den Feind besiegt hat; die jungen Krieger begehren ihren rechten Arm und versuchen, sich seiner zu bemächtigen, da dieser sie in der Schlacht unbesiegbar macht. Aus diesem Grunde wurden derartige Leichen immer von Männern des Clans mit schussbereiten Waffen bewacht, um deren Verstümelung zu verhindern.

Es ist interessant - wie in den Mysterien von *Anahuac* überliefert - dass solche Frauen, ehe sie zu Göttinnen werden, in der Gestalt Furcht erregender, unheilverkündender Gespenster mit einem Totenschädel als Kopf und Krallen an den Händen und Füßen auf die Erde herabkommen.

Welch ungewöhnliche *post mortem* Zustände dieser edlen Frauen, die bei der Niederkunft sterben ...

Nach dreitägiger Bewusstlosigkeit, wie sie im *Bardo Thödol* beschrieben wird und die immer nach dem Hinscheiden des *physischen Körpers* eintritt, durchleben diese Verstorbenen das soeben durchlaufene Leben noch einmal und sehen daher wie leidende, schaurige Gespenster aus....

Nach Beendigung der retrospektiven Erfahrungen des soeben beendeten Lebens erhebt sich die *Essenz* in Abwesenheit des *Ichs* von Sphäre zu Sphäre, bis sie in das solare Glück eintaucht...

Viel später in der Zeit, wenn das gute *Dharma* erschöpft ist, müssen diese Seelen unweigerlich wieder in einen neuen Mutterschoß eintreten...

Die weisen Priester von *Anahuac* bekräftigten immer mit Nachdruck, dass die *Cihuateteo* oder *Göttinnen-Frauen*, die bei der Entbindung starben, im westlichen Paradies *Cinalco* leben, im *Haus des Maises*...

Aus dem Keim, dem Kôm, entspringt das Leben und diese Frauen gaben ihr Leben für ein neugeborenes Wesen ...

Mutter Natur weiß immer, wie das hehre Opfer dieser gesegneten Frauen am besten zu vergelten ist...

Das Glück dieser Seelen in den Himmeln des Mondes, des Merkurs, der Venus und der Sonne ist unbeschreiblich ...

Leider hat jede Belohnung ein Ende und auch jene Seelen kehren letztendlich in ihr *Ich* zurück in der Absicht, in einen neuen Mutterschoß einzutreten ...

Wer in den Wassern schäumender Flüsse oder Meere ertrinkt, in den Wellen der tiefen Seen umkommt oder vom Blitz erschlagen wird, geht glücklich in das Paradies von *Tlaloc* ein; dieses befindet sich im Süden, in der Region der Fruchtbarkeit und der Fülle, wo es alle Arten von Obstbäumen gibt und Mais, Bohnen, Chia (*salvia hispanica*) und andere Nahrungsmittel in Überfluss vorhanden sind.

Die wundervollen Malereien, die im Tempel von *Teotihuacan* gefunden wurden, zeigen uns den festen Glauben an den *Tlalocan*, das berühmte Paradies des *Tlaloc*.

In den höheren Dimensionen der Natur existieren viele Paradiese der Glückseligkeit; wir möchten da an das Reich des *Buddha Amithaba* erinnern, das die tibetischen Lamas im Osten ansiedeln ...

Im *Bardo Thödol* werden verschiedene *Paradiese* genannt: *Das Reich der Höchsten Glückseligkeit*, *das Reich der dichten Konzentration*, *das Reich der langen Haare*, *Vajrapani* oder *unbegrenztes Vihara* der Ausstrahlung des Lotos *Padmasambhava* in der Gegenwart von *Urgyan* und so weiter.

Nach der Geheimen Lehre von *Anahuac* existieren dreizehn Himmel; weiters lehrt sie, dass im höchsten Himmel die Seelen der Kinder leben, die starben, ehe sie von der Vernunft Gebrauch machten.

Die Lehren des alten Mexiko besagen, dass diese unschuldigen Seelen die Zerstörung der gegenwärtigen Menschheit im sich nähernden Großen Kataklysmus abwarten, um sich dann in der neuen Menschheit zu inkarnieren...

Im jahrtausendealten Tibet führen die Anweisungen im *Bardo Thödol* die Verstorbenen, welche die Befreiung anstreben, um nicht mehr in die Bitternisse dieser Welt zurückzukehren. Im Heiligen Land der Pharaonen gelang es vielen Seelen, nach der Arbeit an der Auflösung des *Egos* diesen Pfuhl des *Samsara* zu verlassen ...

Die Verstorbenen, die nicht mehr auf diese Welt zurückkehren wollen, erwarten furchtbare Prüfungen; gehen sie siegreich daraus hervor, treten sie in die bereits genannten suprasensiblen Reiche ein. In diesen Regionen werden sie unterwiesen und erhalten Hilfe, ehe sie glücklich wie unschuldige Kinder in den Großen Ozean eintauchen.

Viele dieser Seelen kehren im Goldenen Zeitalter, nach dem Großen Kataklysmus, zurück um an ihrer *inneren Selbstverwirklichung* zu arbeiten.

Ohne Zweifel ist es intelligent, sich rechtzeitig zurückzuziehen, ehe der *Zyklus der Existenzen* beendet ist...

Es ist besser, sich von der *Schule des Lebens* zurückzuziehen, ehe man von ihr ausgeschlossen wird; die Involution im Inneren der Erde, im finsternen Tartaros ist sehr schmerzhaft...

Im sonnigen Land *Kern* kannte ich zur Zeit des Pharaos *Kefren* persönlich einen solchen Fall...

Es handelt sich um einen sehr religiösen Menschen, der aber nie die *höheren existentiellen Körper des Seins* geschaffen hatte.

Dieser eigentlich sehr ernsthafte Mystiker hielt sich unfähig für die Prüfungen der Einweihung; da er das Schicksal kannte, das die Seelen nach jedem Zyklus oder jeder Periode der Existenzen erwartete, zog er es vor, sich vom kosmischen Szenarium zurückzuziehen ...

Er lernte niemals das unaussprechliche Mysterium des *Großen Arkanums* kennen, hatte aber das *Ich* und wusste auch, dass er es hatte. Er wollte es auflösen, um nach seinem Tod nicht mehr in dieses Tal der Tränen zurückkehren zu müssen ...

Natürlich stand ihm seine Göttliche Mutter *Kundalini, Tonantzin, Isis*, bei der Arbeit an der Auflösung dieser Elemente, die das *Mich Selbst* bilden, immer zur Seite.

Nie würde ich sagen, dass dieser religiöse Mensch die völlige Aullösung seiner inhumanen Elemente erreicht hätte; er machte jedoch große Fortschritte und hielt auch nach dem Tode des physischen Körpers im Jenseits seinen Vorsatz unbeirrt aufrecht, nicht mehr in diese Welt zurückzukehren ...

Nach der genannten dreitägigen Bewusstlosigkeit musste diese Seele das zu Ende gegangene Leben noch einmal retrospektiv durchlaufen ...

Nach Beendigung der Retrospektion wurde der Verstorbene über das Resultat seiner guten und schlechten Handlungen in Kenntnis gesetzt, blieb aber fest bei seinem Vorsatz, nicht mehr zurückzukehren ...

Auch das grauenvolle Heulen des *Wolfes des Gesetzes*, vor dem die Verstorbenen erschauern, der *schreckliche Hurrikan der Objektiven Justiz*, die *Unheil verkündenden Stürme des Reiches der Toten*, die *unzähligen Paare, die ununterbrochen kopulieren, Anziehung und Abstoßung*, die *Sympathie und Antipathie* und die *Schrecken der Höhlen* und so weiter, konnten jene Seele nicht von ihrem festen Vorsatz abbringen ...

Die feierliche Stimme der ägyptischen Priester, die zu Lebzeiten Hilfe versprochen hatten, drang bis zu dem Verstorbenen und erinnerte ihn an seinen Vorsatz ...

Sein Vater, der im Verborgenen ist, *Keh*, und seine Göttliche Mutter *Isis* unterzogen ihren Sohn - den Verstorbenen - der endgültigen Prüfung, doch er bestand sie siegreich ...

Als Folge dieser inneren Triumphe konnte jener Verstorbene glücklich in das molekulare Paradies eingehen, das dem Paradies von *Tialoc* sehr ähnlich ist ...

In dieser Region der unsagbaren natürlichen Freuden setzte diese Seele mit vollem Erfolg die Arbeit an sich selbst fort ...

Devi Kundalini, Tonantzin, Isis-Maria, seine persönliche Göttliche Mutter, half ihm direkt und eliminierte aus seiner Psyche die inhumanen Überreste, die noch verblieben waren.

In dem Ausmaß, in dem der Verstorbene seine Unschuld zurückeroberte, sowie zunehmend in sich selbst starb, durchlebte er auch verschiedene Metamorphosen. Anfangs nahm er die Gestalt einer lieblichen Jungfrau an und zuletzt erschien er wie ein Kind von drei Jahren ... als ein einfacher *Buddha-Elementargeist* tauchte er dann in den Ozean des Universalen Geistes des Lebens jenseits von Gut und Böse ein ...

Offensichtlich war jenes Wesen mit sich selbst ehrlich; es fühlte sich außerstande, die Adeptenschaft zu erreichen und zog daher vor, sich vom Szenarium der Welt zurückzuziehen und zum Ursprung zurückzukehren, um als einfacher Elementargeist weiterzuleben...

Solche Seelen können, wenn sie wollen, im zukünftigen *Goldenen Zeitalter*, nach dem nahenden Großen Kataklysmus, erneut inkarnieren, um in die Mysterien einzudringen; die meisten dieser unschuldigen Kreaturen ziehen es jedoch vor, für immer im Zustand eines Elementargeistes zu verweilen.

Als wir Eingeweihte des Alten Ägyptens diese Lehren an das Volk weitergaben, saßen wir in Gruppen zu viert an kleinen viereckigen Tischchen; dies stellte eine Allegorie der vier grundlegenden Zustände dar, welche jede Seele durchlaufen muss, die sich vom Rad des *Samsara* zurückziehen will.

Wenn die Eliminierung der inhumanen Reste in der Psyche des Verstorbenen beendet ist, muss er die „erleuchtende Leere“ in sich erfahren; diese Erfahrung stellt den *Dharma Kaya* dar.

Diese Leere weist nicht die Beschaffenheit der Leere des Nichts auf, sondern ist eine intelligente Leere; sie ist der Zustand des Reinen Geistes im *Samhogha Kaya*.

Leere und Klarheit sind untrennbar; durch ihre Beschaffenheit ist die Leere klar und die Klarheit ist von Natur aus leer. Das ist *Adi Kaya*, die erleuchtete Intelligenz ...

Die erleuchtete Intelligenz strahlt ohne Hindernisse im Verstorbenen, der völlig in sich selbst gestorben ist. Sie strahlt nach allen Seiten: Sie ist *Nirmanakaya*. Nur durch die direkte Erfahrung der vier *Kayas* kann die endgültige Befreiung erreicht werden ...

Ein völlig anderes Schicksal erwartet die Seelen, die einen Manifestationszyklus abschließen, ohne die Befreiung erlangt zu haben...

Wer nicht von der Sonne oder von *Tlaloc* ausgewählt wurde, geht nach der Überlieferung der Azteken einfach in den *Mictlan*; dort werden sie furchtbaren magischen Prüfungen unterzogen, während sie die Höllen durchlaufen...

Ehe sie in den *Mictlan* gelangen, müssen sie den schlammigen Fluss Acheron oder *Chignahuapan* in der Barke des *Charon* durchqueren, wie Dante in seiner Göttlichen Komödie beschreibt; ohne Zweifel handelt es sich dabei um die erste Prüfung, der diese Seelen von den *höllischen Göttern* unterzogen werden.

Wehe euch, ihr perversen Seelen! Erwartet nicht, jemals wieder den Himmel zu sehen! Ich komme, um euch an das andere Ufer zu bringen, wo in ewiger Finsternis Hitze und Kälte herrschen ...

Die Weisen der Mexikaner erklären ferner, dass die Seele nachher zwischen zwei Bergen, die zusammenstoßen, hindurch muss; als dritten Ort muss sie einen Obsidianberg passieren, als vierten eine Gegend, in der ein eisiger Sturmwind heult. Dann muss sie durch die Region der flatternden Fahnen, am sechsten Ort wird sie mit Pfeilen beschossen und im siebenten Dante'schen Höllenkreis leben die Raubtiere, welche die Herzen verschlingen. Im achten Kreis befindet sich der enge, schmale Durchgang durch steinige Stätten. Im neunten und letzten Kreis im Inneren der Erde existiert der Ort *Chiagnahumictlan*, wo man den *Zweiten Tod* erleidet. Dieser Vorgang wird in der Apokalypse des Heiligen Johannes sehr genau beschrieben (Off. 21, 8).

Dann können sich diese Seelen ausruhen und gehen in das Paradies der Elementargeister der Natur ein; dort beginnen sie neue evolutive Prozesse, die im Mineralreich beginnen, sich über das Pflanzenreich und das Tierreich fortsetzen und schließlich im humanoiden Zustand gipfeln, der seinerzeit verloren wurde ...

14. Kapitel

Die binäre Schlange

Die binäre Schlange (= zwei Schlangen; Anm. d. Übers.) im vorspanischen Mexiko ist ohne Zweifel ein Symbol, das uns zum Nachdenken einlädt...

Die beiden feurigen Schlangen oder *Xiuhcoatl*s, welche die Sonne im Kalender der Azteken anmutig umschlingen, umgeben auch den Templo Mayor des großen Tenochtitlan und bilden das berühmte *Coatepantli* oder *Mauer der Schlangen*.

Die Schlange der Azteken erscheint stets in eigenartigen Positionen, die ihrer organischen Bestimmung vollständig widersprechen: der Schwanz stellt einen zweiten Kopf in ungewöhnlicher Haltung dar und führt uns durch simple logische Schlussfolgerung zur binären Schlange.

Der doppelte Kopf, der klar und deutlich an die kreisförmige Figur der Schlange erinnert, wie sie in gnostischer Ekstase ihren eigenen Schwanz verschlingt, erscheint auf den heiligen Mauern des Tempels von *Quetzalcoatl* (Ruinen von *Xochicaico*).

Binäre Schlangen, die entweder in Form der mystischen Figur der Heiligen Acht verschlungen exotisch tanzen oder eng umschlungen Kreise im Stil der Maya bilden, zeigen uns etwas Mysteriöses, Außergewöhnliches und Magisches ...

Deshalb wollen wir hier nachdrücklich auf den doppelten esoterischen Charakter der Schlange hinweisen ...

Man unterscheidet zwischen der Schlange der Versuchung im Garten Eden und der bronzenen Schlange, welche die Kinder Israels in der Wüste heilte; zwischen der furchtbaren Python, die im Schlamme der Erde dahinkroch, und die der erzürnte Apollo mit seinen Pfeilen tötete und der anderen Schlange, die am Stab des Asklepios, des Gottes der Medizin, aufsteigt...

Wenn die feurige Schlange unserer magischen Kräfte durch den Rückenmarkskanal des menschlichen Organismus aufsteigt, ist sie unsere Göttliche Mutter *Kundalini* ...

Wenn die feurige Schlange absteigt und sich vom Steißbein zur atomaren Hölle des Menschen projiziert, ist sie das *widerliche Organ Kundartiguador*.

Der verehrungswürdige Meister **G** (Anm. d. Übers.: Gurdjieff) verfiel in den sehr schweren Fehler, der aufsteigenden Schlange (*Kundalini*) die hypnotischen und furchtbaren Eigenschaften der absteigenden Schlange (des widerliche Organs Kundartiguador) zuzuschreiben.

Kundalini ist ein Wort, das sich wie folgt zusammensetzt: *Kunda* erinnert uns an das widerliche Organ Kundartiguador, *lini* ist ein Terminus aus Atlantis und bedeutet Ende ...

Kundalini muss in der hohen Grammatik wie folgt übersetzt werden: *Ende des widerlichen Organs Kundartiguador*.

Der siegreiche Aufstieg der *Kundalini* durch den Rückenmarkskanal bedeutet das Ende des *widerlichen Organs Kundartiguador*.

Dr. Maurice Nicoll und der große Eingeweihte Ouspensky akzeptierten indes den Fehler des Meisters **G** ...

Der genannte Meister wähte, dass *das heilige Prana* seine kosmische Mutter sei.

Wenn Meister G an den heiligen Mauern der Tempel der Mexikaner, Tolteken, der Mayas und so weiter die binäre Schlange studiert hätte, wäre er nie diesem Irrtum verfallen ...

Der Yoga der Inder analysiert dieses ringförmige Schlangenfeuer (*Kundalini*), das sich aufsteigend im Körper des Asketen entwickelt, sehr eingehend; allerdings ist im Yoga kaum die Rede von der absteigenden Schlange oder dem *Schwanz der Dämonen*, deren elektrische Kraft die gesamte leidende Menschheit in einer kontinuierlichen hypnotischen Trance hält.

Wenn diese armen intellektuellen Säugetiere, die das Antlitz der Erde bevölkern, mit ganzer Klarheit den bedauernswerten Zustand erkennen könnten, in dem sie sich befinden, würden sie verzweifelt einen Weg suchen, ihm zu entfliehen...

Sobald das arme intellektuelle Tier auch nur einen flüchtigen Augenblick lang erwacht und die Augen der rauen Realität des Lebens öffnet, greift sofort die unglaubliche hypnotische Kraft der schrecklichen Schlange des Abyssos mit einem Vielfachen ihrer Kraft wieder an und das unglückliche Opfer fällt erneut in den Schlaf, wobei es träumt erwacht zu sein oder kurz vor dem Erwachen zu stehen ...

Nur der aufrichtige Gnostiker, der die Schwierigkeiten des Erweckens des Bewusstseins umfassend begreift, weiß, dass dieses Erwecken nur auf Grund von bewusster Arbeit und freiwilligem Leiden möglich ist...

Die große Schlange der Hölle kennt den gesamten Modus Operandi der mechanischen Imagination (wir sprechen uns niemals gegen die objektive, bewusste Imagination aus, die klar und durchscheinend ist).

Durch die mechanische Imagination, die ihr ureigenes Agens ist, arbeitet die Schlange des Abyssos in Übereinstimmung mit den Interessen der Natur und hält uns im Zustand einer tiefen, hypnotischen Trance ...

Mittels der Mechanismen der Fantasie rechtfertigen wir immer unsere größten Schändlichkeiten; wir entziehen uns der Verantwortung, suchen Ausflüchte, wir sind nachsichtig mit uns selbst und bewerten uns aufs Beste, wir wähnen uns gerecht und vollkommen.

Es gibt Kräfte, für die es zweckdienlich und vorteilhaft ist, dass das *vernunftbegabte Säugetier* den Zustand des hypnotischen Schlafes beibehält und die es daran hindern, die Wahrheit zu sehen und seine Stellung im Leben zu erkennen ...

Es ist offensichtlich, dass die Mehrheit von uns derartige Ausreden findet und unterliegt dadurch der unheilvollen und subtilen Rechtfertigung des *Mich Selbst* und der mechanischen Imagination und würde in Wirklichkeit niemals die innere Existenz ihrer so tief verwurzelten psychologischen Fehler vermuten.

Wenn wir uns zum Beispiel gegenüber der Ehefrau, den Kindern, den Familienangehörigen und so weiter grausam verhalten, nehmen wir das in Wirklichkeit gar nicht wahr ...

Am schlimmsten aber ist, dass dieser Zustand vor allem deshalb andauert, weil er uns gefällt und so einfach ist; wenn wir der Grausamkeit beschuldigt werden, lächeln wir vielleicht und denken uns, dass man unsere Gerechtigkeit, unser Mitleid und unsere unendliche Liebe nicht versteht...

Wir stecken in den furchtbaren Windungen der großen Schlange, glauben aber frei zu sein.

Die uralten Legenden erzählen, dass der große Avatara Indiens, *Krischna*, als er fünfzehn Jahre alt wurde, den Patriarchen Nanda aufsuchte und ihn fragte: *Wo ist meine Mutter?* (die aufsteigende Schlange Kundalini).

Mein Sohn, frage mich nicht, antwortete der Patriarch; *deine Mutter ist in das Land zurückgekehrt, aus dem sie herkam, und ich weiß nicht, wann sie zurückkommt...*

Krischna fiel in tiefe Traurigkeit, verließ seine Gefährten und irrte mehrere Wochen am Berg Meru herum ...

Dort stieß er auf einen Greis, der unter einer gewaltigen Zeder saß. Beide blickten einander lange an ...

Wen suchst du? fragte ihn der Einsiedler ...

Meine Mutter. Wo kann ich sie finden?

Du findest sie an der Seite desjenigen, der sich niemals ändert (der Vater im Geheimen).

Aber wo kann ich jenen finden?

Suche, suche immer und ohne Unterlass (in dir selbst).

Töte den Stier (das animalische Ego) *und zertrete die Schlange* (des Abyssos).

Dann bemerkte Krischna, dass die majestätische Gestalt des Greises durchsichtig wurde, erzitterte und schließlich hell leuchtend und vibrierend zwischen den Zweigen verschwand ...

Als Krischna vom Berg Meru herabstieg, erschien er strahlend und verklärt und eine magische Energie ging von seinem Sein aus.

Kämpfen wir gegen die Stiere und die Schlangen (des Abgrundes); verteidigen wir die Guten und unterwerfen wir die Schlechten, sprach er zu seinen Gefährten.

Mit Bogen und Schwert bekämpften Krischna und seine Brüder, die Söhne der Hirten, alle wilden Bestien des Waldes.

Krischna tötete und bändigte Löwen, zog gegen verkommene Könige in den Krieg und befreite unterdrückte Stämme; dennoch überkam ihn auf dem Grunde seines Herzens Traurigkeit.

Seine Seele kannte nur einen tiefen, mysteriösen Wunsch: Seine Göttliche Mutter Kundalini zu finden und zu jenem hehren Greis (seinem Meister) zurückzukehren. Doch trotz des Versprechens, das jener ihm gegeben hatte, und trotz aller siegreich bestandenen Kämpfe erreichte er sein Ziel nicht.

Eines Tages vernahm er von Kalayoni, dem König der Schlangen, dem Schwarzmagier und Hüter des Tempels der Kali (Coatlicue, Proserpina, Hekate), der schrecklichen Göttin der Begierde und des Todes.

Er bat, mit der Furcht erregendsten ihrer Schlangen kämpfen zu können, mit jener ewigen Schlange (dem widerlichen Organ Kundartiguador), die bereits viele Hunderte von hervorragenden Kriegerern verschlungen hatte, deren Schleim die Gebeine zerfraß und vor deren Blick die Herzen erschauerten ...

Nach der magischen Beschwörung durch Kalayoni sah Krischna im Inneren des Tempels der Kali, der Königin der Höllen, des Todes und aller Verbrechen, ein langes, blaugrünes Reptil hervorkriechen.

Langsam richtete die Schlange ihren wuchtigen Körper auf, sträubte unter Getöse ihre rötliche Mähne und die durchdringenden Augen funkelten schauderhaft im Kopf des glänzenden schuppigen Monsters.

Entweder du betest sie an oder du wirst vernichtet sagte der Magier zu ihm.

Die Schlange verendete in den Händen Krischnas, des heiligen Helden, der die Furcht nicht kannte ...

Als Krischna die große Schlange, Hüterin des Tempels der Kali, jener furchtbaren Göttin der Begierde und des Todes, heldenhaft getötet hatte, verbrachte er einen Monat betend und mit rituellen Waschungen an den Ufern des Ganges. Vorher hatte er sich im Lichte der Sonne gereinigt und göttlichen, kontemplativen Gedanken an Mahadeva hingegeben.

Die grässliche Höllenviper würde niemals das *Sahaja Maithuna*, die wissenschaftliche Keuschheit akzeptieren, da dies gegen die Interessen der Natur wäre ...

Wer es nicht schafft, von der göttlichen Schlange *Kundalini* verschlungen zu werden, fällt der grässlichen Python zum Opfer ...

Der Krieger, der die Höllenschlange umbringt, tritt in den Palast der Könige ein; dort wird er als König und Priester der Natur gemäß dem Orden von *Melchisedek* gesalbt...

Freilich fällt es niemals leicht, gegen die ererbten Atome **zu** rebellieren, gegen die Wollust, die wir von unseren Vorfahren erbt, gegen die grässliche Höllenschlange, die unsere Großväter in die Welt setzte und auch unsere Kinder und Kindeskinde bringen wird ...

Was man im Fleische, im Blut und in den Knochen trägt, ist eine Tatsache und sich dagegen aufzulehnen ist furchtbar ...

Die Lehre von der *buddhistischen Vernichtung* ist essentiell. Wir müssen von Augenblick zu Augenblick sterben, denn nur durch den Tod entsteht das Neue ...

15. Kapitel

Die Elementargeister

Unsere Göttliche Mutter *Tonantzin* ist die feurige Schlange unserer magischen Kräfte, die siegreich durch den Rückenmarkskanal des menschlichen Organismus aufsteigt...

Coatlicue ist die Schlange des Abyssos, sie ist *Kali*, *Hekate*, die höllische Proserpina, die Göttin der Erde.

Cihuacoatl ist ein anderer, Furcht erregender Name für die Göttin der Erde und die Schutzheilige der bekannten *Cihuateteo*, die während der Nacht schreien und schrecklich in den Lüften heulen ...

In jüngerer Zeit wurde *Cihuacoatl* zur *Llorona* (spanisch = die Weinende; Anm. d. Übers.) unserer volkstümlichen Sagen; sie trägt eine mysteriöse Wiege oder die Leiche eines unschuldigen Wesens mit sich und weint bitterlich in den einsamen Gassen der Stadt...

In früheren Zeiten sagte man, dass sie deshalb käme, weil sie das Delikt begangen habe, die Wiege, in der sich das Opferrmesser befand, auf dem Marktplatz zurückgelassen zu haben ...

Die *Gnomen* oder *Pygmäen*, die im Erdinneren wohnen, erzittern vor *Coatlicue* ...

Der Herrscher der Gnomen ist *Gob*, ein ganz besonderes göttliches Wesen, das in der Hohen Magie wohl bekannt ist...

Das Reich der Gnomen liegt im Norden der Erde. Man gebietet ihnen mit dem Schwert...

Hören wir jetzt ein herrliches Beispiel der epischen Dichtkunst der Nahuatl, das sich auf *Tlaloc*, den Gott des Wassers bezieht:

Der Gott Tlaloc residierte in einem großen Palast mit vier Räumen; in der Mitte des Hauses befand sich ein Atrium mit vier riesigen Behältern, die mit Wasser gefüllt waren.

Im ersten befindet sich das Wasser, das zur rechten Zeit als Regen die Erde befruchtet, damit sie eine gute Ernte hervorbringe.

Im zweiten ist das Wasser, das die Kornfelder welken lässt und die Ernte zerstört.

Im dritten ist das Wasser, das die Pflanzen gefrieren und vertrocknen lässt. Im vierten ist das Wasser, welches Trockenheit und Unfruchtbarkeit hervorruft.

Dem Gott stehen viele Helfer zu Diensten - die Elementargeister des Wassers; sie haben kleine Körper und jeder wohnt jeweils in den Gemächern, die ihrer Farbe entsprechen, denn sie sind blau wie der Himmel, weiß, gelb oder rot...

Mit großen Gießkannen und Stöcken in ihren Händen begießen sie die Erde, wenn es der höchste Regengott befiehlt...

Es donnert, wenn sie ihren Krug zerschlagen, und wenn es blitzt, fällt ein Teilchen des zerbrochenen Gefäßes auf die Erde ...

Als ich mich eines Tages in tiefer Meditation befand, trat ich mit dem gesegneten Gott Tlaloc in direkten Kontakt..."

Dieses große Wesen lebt in der Kausalwelt, jenseits des Körpers, der Gefühle und des Verstandes ...

Mit allen Teilen meines *Seins* erfähr ich die unglaubliche Realität seiner Gegenwart...

Exotisch gekleidet, schien er ein Araber aus fernen Zeiten zu sein; sein mit Worten nicht zu beschreibendes Antlitz war einem Blitze ähnlich ...

Als ich ihm wegen des Deliktes Vorwürfe machte, so viele Opfer von Kindern, Frauen, Männern, Greisen und so weiter angenommen zu haben, antwortete er: *Ich trage keine Schuld daran, ich habe niemals diese Opfer verlangt, sie waren eine Angelegenheit der Menschen in der physischen Welt.* Dann schloss er mit folgenden Worten: *Ich werde im Neuen Wassermannzeitalter zurückkommen.*

Zweifellos wird sich der Gott *Tlaloc* in einigen Jahren wieder inkarnieren.

Die Kabbalisten bestätigen mit Nachdruck, dass sich das Reich der Undinen im Westen befindet und man sie mit dem Kelch des Trankopfers anruft.

Als die alten Magier die Undinen der Flüsse und Seen, die Geister der Wolken oder die Nereiden der stürmischen Ozeane anriefen, sangen sie mit Inbrunst und lauter Stimme folgende Mantras: *Veya, Vallala (ausgesprochen Vayala; Anm. d. Übers.), Veyala, Heyala, Veya ...*

Wenn gewisse Eingeborenenstämme in Amerika Regen für ihre Pflanzungen brauchen, versammeln sich ihre Mitglieder, nehmen die Haltung einer Kröte an und imitieren sie; dann ahmen sie im Chor das *Kroak* dieser Tiere nach und das Ergebnis lässt nicht lange auf sich warten ...

Die alten Mexikaner beteten zum Herrn des Regens, zu *Tlaloc* und die Erde wurde mit den Wassern des Lebens begossen ...

Obwohl *Tlaloc* ein König der Natur ist, ein perfektes Wesen jenseits von Gut und Böse, liegen in seinen Händen Überschwemmung, Trockenheit, Hagel, Eis und Blitz; aus diesem Grunde fürchteten die damaligen Magier seinen Zorn. Als sich die Nahuatl-Zivilisation ihrem Ende zuneigte, wurden mit dem Gewand und Symbolen der Gottheit bekleidete Gefangene, besonders Jungfrauen und Kinder, als Opfer dargebracht, um seinen Zorn zu besänftigen.

Wir müssen Folgendes klarstellen: Als die mächtige Zivilisation von *Anahuac* auf der Höhe ihres Ruhmes stand, gab es noch keine Menschenopfer, vor denen die Touristen solchen Schauer empfinden..

Wenn sich eine Zivilisation ihrem Untergang nähert, findet sie zweifellos immer ein blutiges Ende; auch Mexiko bildet da keine Ausnahme ...

Wer die Geschichte der Welt studiert hat, weiß das; man braucht nur an Rom, Troja, Karthago, Ägypten, Persien und so weiter zu denken.

Die Anhänger der *profanen* Anthropologie sind vollkommene Utopisten, die, gestützt auf rein subjektiven Rationalismus, die absurde Hypothese verbreiten, dass unser heiliger Herr *Quetzalcoatl*, der große Avatar des alten Mexiko, auch unter dem Namen *Ehecati* angebetet wurde, was übersetzt *Gott des Windes* bedeutet.

Die *Adepten der okkulten Bruderschaft*, jene heiligen Wesen, die über eine objektive Vernunft vertugen und echte Meister *der gnostischen* Anthropologie sind, wissen auf Grund ihrer

direkten, mystischen Erfahrung und profunden Analyse, dass der Gott des Windes ein Deva der Natur ist, ein Malachim der Kausalwelt, ein Genius der kosmischen Bewegung, der sich von *Quetzalcoatl* völlig unterscheidet.

An dieser Stelle sei erklärt, dass die subjektive Vernunft sich ihre Konzepte ausschließlich anhand von Daten ausarbeitet, die auf äußeren, sinnlichen Wahrnehmungen basieren; aus diesem Grunde kann sie über die Wirklichkeit, die Wahrheit, über Gott nichts wissen, wie schon Immanuel Kant so umfassend in seinem Buch **Die Kritik der reinen Vernunft** darlegte.

Die objektive Vernunft ist anders. Sie erarbeitet den Inhalt ihrer Konzepte mit grundlegenden Daten des Bewusstseins.

Wenn wir also über das Pantheon der Götter der Azteken sprechen, wissen die Studenten der gnostischen Anthropologie sehr wohl, was unsere Aussagen bedeuten. Wir verbreiten keine subjektiven Meinungen ... wir sind mathematisch in der Nachforschung und anspruchsvoll im Ausdruck.

Ehecatl, Sabtabiel, Michael und so weiter, stellen ein wahrhaftiges Siebengestirn heiliger Individuen in unserem Sonnensystem *Ors* dar, die auf die schwierige Wissenschaft der Kosmischen Bewegung spezialisiert sind.

Der große Guruji Ehecatl stand dem Großen Kabir Jesus von Nazareth bei seinem schwierigen Auferstehungsprozess sehr erfolgreich zur Seite ...

Billionen und Trillionen von Luftgeistern arbeiten auf unserem irdischen Planeten unter der Leitung von Ehecatl...

Das Reich der Sylphen der Luft liegt im Osten ...

Die Magier wissen, dass man ihnen mit einer Adlerfeder und den heiligen Pentakeln befiehlt...

In der Vision der Harmonie aller Dinge entdecken wir mit mystischem Erstaunen die spirituelle Seile der Natur - das heißt in anderen Worten, wir fanden die berühmten *Malachim* oder *Engelkönige* ...

Die direkten Kontakte mit den Elementargeistern müssen immer über die Könige der Engel der Elemente in der herrlichen Region der Kausalwelt vollzogen werden ...

So wie die Erde, das Wasser und die Luft, hat auch das Naturelement Feuer in der Geheimen Lehre von *Anahuac* seinen besonderen Gott...

Die Azteken beteten ihn immer unter dem heiligen Namen *Huehueteotl* an, was übersetzt *der alte Gott* bedeutet.

Er wird als Greis mit der Last seiner Jahre dargestellt, der auf seinem Kopf ein großes Glutbecken trägt...

Es wird gesagt, dass im Gegensatz zu *Tezcatlipoca*, der, wie wir ausführten, als Erster zum Fest des Monats *Teotleco* ankommt, der selige göttliche Herr Huehueteotl der Letzte ist, der bei der Versammlung der Götter eintrifft.

Als Element der Natur ist Huehueteotl das *INRI* der Christen, das *Abraxas* der Gnostiker,

das *Tao* der Chinesen, das *Zen* der Buddhisten, das Agnus Dei...

Als heiliges Wesen ist Huehueteotl ein Engelkönig, der innere Selbstverwirklichung erreichte, ein Malachim, unter dessen Leitung Billionen und Trillionen von Salamandern (Geschöpfe des Feuers) arbeiten.

Glücklich leben im Universalen Feuer die *Kinder der Flamme*, die Götter des feurigen Elementes, die antiken Genien, Apollo, Minerva, Horus und so weiter.

Diese hehren und unsagbar göttlichen Flammen sind weit jenseits von Gut und Böse ...

Das Reich der Salamander liegt im Süden; ihnen gebietet man mit dem gezackten Stab oder dem magischen Dreizack...

Um die Elementargeister der Natur vollständig und endgültig zu beherrschen, muss vorher unbedingt das animalische Ego eliminiert werden.

Niemals kann eine leichtfertige oder launische Person die Sylphen der Natur beherrschen; ein schwacher, gefühlloser und unbeständiger Mensch kann keinesfalls absoluter Herr der Undinen des Wassers oder der Nereiden der Meere werden; der Zorn ergrimmt die Salamander des Feuers und die grobe Sinnengier verwandelt alle, die den Gnomen und Pygmäen des Mineralreiches gebieten wollen, zu deren Spielzeug ...

Wir müssen schnell und rege wie die Sylphen sein, flexibel und wahrnehmungsachtsam wie die Lindinen und Nereiden, energisch und stark wie die Salamander und fleißig und geduldig wie die Gnomen. Es ist dringend und unerlässlich, die Elementargeister mit ihrer Kraft zu besiegen, ohne sich je von seinen Schwächen beherrschen zu lassen. erinnert euch, dass unsere Devise *Thelema* (Wille) lautet...

Wenn der Magier in sich selbst völlig gestorben ist, gehorcht ihm die ganze Natur ...

Er geht durch ein Gewitter, ohne dass der Regen seinen Kopf nässt und der Wind bringt nicht eine einzige Falte seines Gewandes in Unordnung...

Er schreitet durch das Feuer, ohne sich zu verbrennen und wandelt auf den stürmischen Wassern des Ozeans, ohne zu versinken ...

Mit aller Klarheit kann er die gesamten Schätze sehen, die sich im Inneren der Erde befinden...

Erinnert euch der Worte des großen Kabirs Jesus: *Die Wunder, die ich vollbrachte, könnt auch ihr vollbringen und noch mehr...*

Der Orden der Engel in der Welt der Natürlichen Ursachen oder der Welt des Bewussten Willens ist der Orden der *Malachime* oder der Könige der Natur. Diese stellen in sich die echten geistigen Prinzipien der Elemente dar...

Diese hehren, wundervollen Götter sind perfekte Menschen im umfassendsten Sinne des Wortes und stehen weit jenseits von Gut und Böse.

Der erleuchtete Asket wird von Erstaunen und mystischem Schauer erfüllt, wenn er in allen Teilen des *Seins* die Gegenwart des Fledermausgottes erfährt, dieses mächtigen Herrn der Mysterien des Lebens und des Todes ...

Noch immer gibt es Lobgesänge an *Huitzilopochtli*; an die Mutter der Götter; an den Gott des Feuers; an den Gott der Musik, des Tanzes und des Gesanges, *Xochipili*; an *Xochiquetzal*, und *Xipe Totec*, den gesegneten Herrn des Frühlings und so weiter ...

Während ich diese Zeilen schreibe, steigen in meinem Geist einige ungewöhnliche Erinnerungen auf:

Vor vielen Jahren wohnte ein unerwünschter Gast in meinem Haus und schien keine Eile zu haben, dieses wieder zu verlassen ...

Ich wandte mich in dieser Angelegenheit an Ehecatl, den Gott des Windes und plötzlich verließ dieser Mensch eiligst mein Haus ...

Glücklicherweise verfügte ich über den Gegenwert, den Ehecatl von mir für diesen Dienst verlangte, denn nichts wird uns geschenkt, alles hat seinen Preis ...

Diese elementalen Götter werden mit *kosmischen Werten* bezahlt; wer über die Mittel verfügt, um bezahlen zu können, hat in solchen Angelegenheiten guten Erfolg ...

Unsere guten Werke stellen kosmisches Kapital dar; immer das Gute tun ist ein gutes Geschäft, denn dadurch sammelt sich *kosmisches Kapital* an, mit dem derartige Geschäfte möglich sind ...

Der Eingeweihte nimmt mit den Elementargeistern im Namen der Könige, die sie regieren, Kontakt auf...

Auf beliebige Weise steigt er in die Reiche der Elementargeister hinab, wobei er seine Virilität [sie] mit sich führt und so über die Elemente gebietet. Die Handlungen mit den Elementargeistern müssen in der Welt der natürlichen Ursachen beginnen; sie müssen von dieser Ebene aus kontrolliert werden. Wenn diese Kontrolle fehlt, entsteht sofort Schwarze Magie ...

Wenn sich die elementalen Kräfte von ihren geistigen Prinzipien scheiden und sich in etwas anderes verwandeln, wird ein Absturz unvermeidlich, der von Degeneration begleitet wird, auch wenn man nichts Böses bewirken wollte...

Wenn wir die Unschuld des Geistes und des Herzens zurückerobern, öffnen die Herrscher des Feuers, der Luft, des Wassers und der Erde vor uns die Tore zu den elementalen Paradiesen ...

Aus diesem Grunde müssen wir die entsprechenden Könige um Hilfe bitten, wenn wir uns der elementalen Kräfte bedienen wollen ...

Die *Kausalwelt* oder die *Welt des bewussten Willens* ist im Wesentlichen die Region des religiösen Mystizismus ...

Wenn der Gnostiker lernt, die Meditation mit dem Gebet zu verbinden, kann er ohne Zweifel objektiven und bewussten Kontakt mit den Göttern der Natur herstellen...

Die Kausalwelt ist die Sphäre der Meister; sie ist der ewige Tempel in den Himmeln, den keine Hand gebaut hat und die große Heimstatt der Okkulten Bruderschaft...

Wünscht ihr Regen? Wollt ihr, dass er aufhört? Dann wählt den gesegneten Gott Tlaloc zum Gegenstand eurer Meditation und eures Gebetes. *Bittet und es wird euch gegeben, klopfet an und es wird euch aufgemacht.*

Bist du krank? Möchtest du jemanden heilen? Dann wähle zum Gegenstand deiner Konzentration, Meditation, deines Gebetes, deines Flehens und so weiter, den Fledermausgott der Azteken und Mayas. Dieses große Wesen ist ein Meister der Mysterien des Lebens und des Todes ...

Wenn eine Feuersbrunst ausbricht und die lodernden Flammen Leben, Häuser und Höfe bedrohen, dann richte sich deine Konzentration, Meditation und dein Flehen besonders auf Huehuetotl, den alten Gott des Feuers ...

Die hebräischen kabbalistischen Rabbiner wissen sehr wohl, dass das Mantram der Kausalwelt ALOAH VA DAATH ist, war und immer sein wird. Wenn man mit diesen Worten meditiert, klopft man an die herrlichen Türen des großen Tempels ...

Nachstehend zitieren wir den mystischen Ausschnitt eines Gebetes an *Xipe Totec*, den elementalen Gott des Frühlings und auch der Händler ...

Gebet

*Du, nächtlicher Trinker,
warum lässt du dich bitten ?
Lege deine Maske an,
hülle dich in deine Kleider aus Gold.
Oh, mein Gott, dein Wasser aus Edelsteinen ist hinunter gekommen;
es verwandelte sich in Quetzal, die hohe Zypresse;
die Schlange des Feuers hat sich in die Quetzal-Schlange verwandelt.
Die Schlange des Feuers ließ mich frei.
Vielleicht verschwindet sie,
vielleicht verschwindet sie und mich zerstöre ich,
die zarte Pflanze des Mais.
Einem Edelstein ähnlich grün in meinem Herzen;
aber ich werde noch das Gold sehen
und ich werde mich erfreuen, wenn er heranreift,
wenn er geboren wird, der Führer des Kampfes ...
Oh, mein Gott, bewirke wenigstens,
dass im Überfluss Früchte tragen
einige Pflanzen des Mais;
Dein Ergebener richtet seine Blicke zu deinem Berg, zu dir;
freuen werde ich mich, wenn etwas früher reift, wenn ich sagen kann,
dass der Führer des Kampfes geboren wurde.*

Und wenn das Wunder der Fruchtbildung geschieht, fleht der Gläubige voll Dankbarkeit mit folgenden Worten nach dem gesegneten Herrn *Xipe Totec*:

*Der Maisgott wurde geboren in Tamoanchan.
Am Ort, wo es Blumen gibt, der Gott Eins Blume,
der Maisgott wurde geboren am Ort,
wo es Wasser und Feuchtigkeit gibt,
wo die Söhne der Menschen gemacht werden,
im herrlichen Michoacan.*

Diese wundervollen Gebete sind eher toltekischen Ursprungs und wurden in der esoterischen Sprache *Nahuatlalli* verfasst.

Die alten Legenden erzählen, dass der Magier Tritheim, jener Weise, der ab 1483 als Abt das bekannte Kloster von Sponheim leitete, die esoterische Wissenschaft von den Elementen sehr genau kannte ...

Es wird gesagt, dass er vor Kaiser Maximilian, der ihn darum gebeten hatte, den Geist der Maria von Burgund beschwor. Dieser erlauchte Schatten riet dem Kaiser, sich anders zu verhalten, enthüllte ihm verschiedene Geheimnisse und legte ihm schließlich nahe, Bianca Sforza zu heiraten.

Alle Gelehrten des Mittelalters beschäftigten sich unablässig und leidenschaftlich mit der Magie und viele von ihnen arbeiteten mit den Elementargeistern der Natur...

Einige Gelehrte riefen mit großer religiöser Hingabe Cupido an, damit er im magnetisierten Spiegel vor den staunenden Gläubigen die Gestalt des geliebten Wesens erscheinen lasse ...

Bei Gott und der Heiligen Maria! Wie viele Wunder vollbrachte Cupido durch die Elementargeister!

Der Abt Tritheim betrachtete sich als Schüler von Albertus Magnus; niemals stellte er in Abrede, dass der Heiligste der Heiligen die Magie praktizierte ...

Gleich dem Heiligen Thomas bestätigte auch Albertus Magnus die Realität der Alchimie. Seine Abhandlung über dieses Thema befand sich stets auf dem Schreibtisch des Abtes ...

Tritheim berichtete Folgendes: Als Wilhelm II., Graf von Holland, mit dem berühmten und gefeierten Weisen Albertus Magnus in Köln zu Abend speiste, ließ Albertus Magnus einen Tisch in den Garten des Klosters stellen, obwohl tiefer Winter war und Schnee fiel...

Sobald die Geladenen Platz genommen hatten, verschwand wie durch Zauber der Schnee und der Garten bedeckte sich mit den verschiedensten Blumen. Vögel in unterschiedlichen Farben flogen graziös zwischen den Bäumen, wie in den schönsten Tagen des Sommers ...

Die Mönche, Schüler des geheimnisvollen Abtes, hatten den Wunsch, ebenfalls derartige Wunder vollbringen zu können. Tritheim beeilte sich ihnen zu erklären, dass der Meister diese Wunder mit Hilfe der Magie der Elementargeister vollbrachte und es darin nichts Dämonisches, Perverses, Verdammenswertes oder Abscheuliches gäbe ...

Es ist offensichtlich, dass Faust, Paracelsus und Agrippa, die drei herausragendsten Magier des Mittelalters, Schüler des Abtes Tritheim waren ...

Nennt mir die vier Elemente der Natur forderte der Abt die Mönche während der Unterrichtsstunde auf:

Die Erde, das Wasser, die Luft und das Feuer.

Ja, fuhr der Meister fort, die Erde und das Wasser, die schwersten, werden nach unten angezogen; die Luft und das Feuer sind leichter und streben nach oben. Plato hatte Recht, als er das Feuer mit der Luft verschmolz, welches sich zu Regen, zu Tau und zu Wasser verwandelt und wenn es sich verdichtet zu Erde wird ...

Der Mystiker, der wirklich ein Malachim werden möchte, ein engelhafter König der Natur, muss zuerst sein eigener König werden ...

Wie könnten wir den Elementargeistern der Natur befehlen, wenn wir nicht gelernt haben, über die atomaren Elementargeister unseres eigenen Organismus zu herrschen?

Die atomaren Salamander des Blutes und der Sexualität lodern schrecklich in unseren animalischen Leidenschaften ...

Die atomaren Sylphen unserer vitalen Luft spielen im Dienste der mechanischen subjektiven Imagination (die nicht mit der objektiven, bewussten Imagination verwechselt werden darf), mit unseren lasziven und perversen Gedanken ...

Die atomaren Undinen des heiligen Spermas verursachen ständig furchtbare sexuelle Stürme...

Die atomaren Gnomen des Fleisches und der Knochen genießen träge die Faulheit, die Sinnlichkeit, die Vollere!...

Deshalb ist es sehr wichtig zu wissen, wie man die atomaren Elementargeister unseres eigenen Körpers beschwört, ihnen befiehlt und sie unterwirft.

Durch die Beschwörung des Feuers, der Luft, des Wassers und der Erde können wir auch die atomaren Elementargeister unseres eigenen Körpers unterwerfen...

Diese Gebete und Beschwörungen müssen gut auswendig gelernt werden.

Beschwörung des Feuers

Man beschwört das Feuer, indem man Salz, Weihrauch, weißes Harz, Kampfer und Schwefel hineinwirft und die drei Namen der Genien des Feuers dreimal ausspricht:

Michael, König der Sonne und des Blitzes, Samael, König der Vulkane und Anael, Fürst des Astrallichtes, erhört meine Bitten, Amen.

Anschließend spricht der Gläubige mental seine Bitte aus.

Beschwörung der Luft

Man beschwört die Luft, indem man in die vier Himmelsrichtungen bläst und mit großem Glauben folgende Worte spricht:

*Spiritus Dei ferebatur super aquas,
et inspiravit in fadem hominis spiraculum vitae.
Sit Michael dux meus, et Sabtabiel servus meus,
in luce et per lucem.
Fiat verbum halitus meus;
et imperabo Spiritus aeris hujus,
et refrenabo equos solis voluntate cordis mei,
et cogitatione mentis meae et nutu oculi dextri.
Exorciso igitur te, creatura aeris,
per Pentagrammaton et in nomine Tetragrammaton,
in quibus sunt voluntas firma et fides recta.
Amen, Sela Fiat, so sei es ...*

Anschließend spricht der Gläubige seine Bitte aus, indem er sich auf Michael und Sabta-
biel konzentriert.

Beschwörung des Wassers

Fiat firmamentum in medium aquarum et separet aquas ab aquis, quae superius sicut quae inferius, et quae inferius sicut quae superius, ad perpetranda miracula rei unius. Sol ejus pater est, luna mater et ventus hanc gestavit in utero suo, ascendit a terra ad coelum et rursus a coelo in terram descendit. Exorciso te, creatura aquae, ut sis mihi speculum dei vivi in operibus ejus, et fons vitae, et ablutio peccatorum. Amen.

Anschließend konzentriert sich der Gläubige auf *Tlaloc* oder auf *Nicksa* und spricht mental seine Bitte.

Beschwörung der Erde

Bei der Magnetnadel, die das Herz der Erde durchbohrt, bei den zwölf Steinen der Heiligen Stadt, bei den sieben Metallen, die durch die Adern der Erde fließen und im Namen von Gob, gehorchet mir, Arbeiter unter der Erde.

Dann konzentriert sich der Gläubige auf Gob und bringt seine Bitte an.

Die alten Magier verwendeten für ihre Praktiken der Magie mit Elementargeistern Räucherwerk aus Lorbeerblättern, Beifuß, Raute, Salbei, Fichte, Rosmarin und so weiter, die sie aufglühenden Kohlen verbrannten ...

Diese Vorgangsweise ist wunderbar; die Luft wird durch den Rauch der Pflanzen aufgeladen, das beschworene Feuer reflektiert den Willen des Wirkenden, die subtilen Kräfte der Natur hören ihn und antworten ...

In solchen Momenten scheint das Wasser zu erzittern und zu kochen; das Feuer wirft einen eigenartigen Schein und unbekannte Stimmen ertönen in der Luft; selbst die Erde scheint zu beben ...

In solchen Momenten erreichten die Magier des Mittelalters, dass der Genius der Elementargeister, *Cupido*, im magnetisierten Spiegel sichtbar wurde und darin nicht nur die Figur des geliebten Menschen zeigte, sondern auch - und das ist besonders interessant - die Ereignisse, die das Schicksal immer für Wesen bereithält, die sich anbeten ...

Die Götter des Feuers Agni, Huehuateotl und so weiter, die Elohim der Luft Paralda, Ehecati und so weiter, die Götter des Wassers Nicksa, Tlaloc und so weiter, Gob und andere unterirdische Götter, helfen immer dem Mystiker, der sie mit Weisheit, Liebe und Macht anruft...

Es wird gesagt, dass jeder Magier, der mit den Elementargeistern der Natur arbeitet, sich willentlich unsichtbar machen kann ...

Ohne Zweifel kann diese Fähigkeit wie jede andere nur durch höchste Opfer erworben werden ...

Es liegt auf der Hand, dass das Opfer ganz klar die entschiedene und hellseherische Wahl bedeutet, ein höheres Gut einem niedrigeren vorzuziehen ...

Die vom Feuer der Dampflokomotive verzehrte Kohle wird grausam der Bewegung geopfert, die für die Beförderung von Fahrgästen unerlässlich ist...

Eigentlich ist das Opfer eine Transmutation von Kräften; die latente Energie in der Kohle wird auf dem Altar der Lokomotive geopfert und mittels der entsprechenden Vorrichtungen zu dynamischer Energie in Form von Dampf umgewandelt...

Es gibt einen psychologischen und gleichzeitig kosmischen Mechanismus, der mit jeder Opfertat in Gang gesetzt wird, und wodurch diese Tat zu spiritueller Energie gewandelt wird. Diese kann ihrerseits auf diverse andere Mechanismen angewendet werden und auf den Ebenen der Form erneut als eine Art integrierende Kraft auftreten, die völlig verschiedenen von ihrem Ursprung ist...

So kann zum Beispiel ein Mann seine Gefühle seiner Karriere opfern oder eine Frau ihre Karriere ihren Gefühlen ...

Einige Menschen sind bereit, ihre irdischen Vergnügen den Wonnen des Reinen Geistes zu opfern ...

Dennoch ist es sehr selten, dass jemand bereit ist, auf seinen eigenen Schmerz zu verzichten, ihn für etwas Höheres zu opfern ...

Opfert den großen und ganz natürlichen Schmerz über den Tod eines geliebten Menschen und ihr erlebt eine unglaubliche Transmutation von Kräften, deren Folge die Fähigkeit sein wird, euch willentlich unsichtbar zu machen ...

Dr. Faust war in der Lage, sich willentlich unsichtbar zu machen; dieser Magier hatte diese Fähigkeit natürlich auf Grund von Opfern erreicht...

Die Weisen des Mittelalters kannten eine großartige Zauberformel, mit deren Hilfe sie sich unsichtbar machen konnten ...

Es genügt, nachstehende liturgische Formel in Übereinstimmung mit den verwendeten Riten und Anrufungen magisch anzuwenden:

Athal, Bathel, Nothe, Jhoram, Asey, Cleyubgit, Gabellin, Semeney, Mencheno, Bai, Labenentem, Nero, Meclap, Halateroy, Paicim, Tingimiel, Plegas, Peneme, Fruora, Heam, Ha, Ararna, Avora, Ayla, Seye, Peremies, Seney, Levesso, Hay, Barul Achu, Acuth, Tural, Buchard, Caratim, per mi-sericordiam, abibit ergo mortale, perßciat qua hoc opus, ut invisibiliter, ire possim.

Unabdingbare Voraussetzung für diese Art magischer Formeln ist ein echter und unerschütterlicher Glaube ...

Es ist wohl klar, dass ein derartiger Glaube durch analytisches, gründliches Studium und direkte, mystische Erfahrung aufgebaut werden muss.

16. Kapitel Über die Träume

Die Gnosis lehrt, dass es viele verschiedene Arten von Träumen gibt, welche die moderne, dekadente Psychologie der westlichen Hemisphäre nicht kennt...

Fraglos sind die Träume von unterschiedlicher, spezifischer Qualität; dies ist auf die konkrete Tatsache zurückzuführen, dass sie in enger Beziehung zu jedem psychischen Zentrum des menschlichen Organismus stehen.

Wahrheitsgemäß und ohne Übertreibung können wir festhalten, dass die Mehrzahl der Träume mit dem instinktiven-motorischen Zentrum verknüpft sind, sie sind also das Echo der Dinge, die wir während des Tages wahrnehmen, einfache Empfindungen und Bewegungen und lediglich astrale Wiederholungen der Ereignisse des täglichen Lebens.

Genauso fließen einige Erfahrungen emotionaler Art, wie zum Beispiel die Angst, die der Menschheit so großen Schaden zufügt, in die chaotischen Träume des instinktiven-motorischen Zentrums ein.

Es gibt also emotionale, sexuelle, intellektuelle, motorische, instinktive und andere Träume.

Die wichtigsten Träume, die inneren Erlebnisse des *Seins*, stehen mit den beiden folgenden Zentren in Verbindung: dem höheren emotionalen und dem höheren mentalen Zentrum.

Träume, die mit den beiden höheren Zentren in Verbindung stehen, sind ohne Zweifel interessant; sie charakterisieren sich immer durch etwas, das man einen dramatischen Ausdruck nennen könnte ...

Wenn wir an den Strahl der Schöpfung und an die höheren und niedrigeren Zentren denken und an die Einflüsse, die durch den genannten kosmischen Strahl zu uns geleitet werden, müssen wir zugeben, dass sich in uns Vibrationen des Lichtes einstellen, die uns heilen und uns über den Zustand informieren möchten, in dem wir uns befinden, und so weiter ...

Es ist hilfreich, Botschaften zu empfangen und mit den Adepten der Azteken, Mayas, Tolteken, Ägypter, Griechen und so weiter in Verbindung zu sein.

Darüber hinaus ist es wunderbar, innerlich mit den verschiedenen, höchsten Teilen unseres *Sein* zu sprechen...

Die höheren Zentren in uns sind völlig entwickelt und vermitteln uns Botschaften, deren bewusste Wahrnehmung wir lernen müssen. Jene sehr ausgewählten Menschen, die Momente der Selbst-Erinnerung in ihrem Leben erfuhren und eine normale, gewöhnliche Sache oder Person in einer völlig neuen Art wahrnahmen, wird es nicht überraschen, wenn ich ihnen in diesem Kapitel sage, dass derartige Momente die gleiche Qualität, den gleichen inneren Geschmack haben, wie die seltenen und eigenartigen Träume, die mit dem höheren emotionalen und dem höheren mentalen Zentrum in Verbindung stehen ...

Die Bedeutung derartiger transzendentaler Träume gehört in die gleiche Kategorie wie die Verwirklichung des Strahles der Schöpfung an sich und ganz besonders der lateralen Oktave [sie] der Sonne.

Wenn man beginnt, die tiefe Bedeutung dieser besonderen Art der Träume zu begreifen, ist es ein Zeichen, dass bestimmte Kräfte darum kämpfen, uns zu erwecken, zu heilen, zu gesunden ...

Jeder von uns ist ein mathematischer Punkt im Raum, der als Vehikel für eine bestimmte Summe von *Werten* (gute oder böse) dient...

Der Tod ist eine Subtraktion von Brüchen; nach Beendigung des Rechengangs bleiben nur die *Werte* übrig (weiße oder schwarze).

Es liegt auf der Hand, dass in Übereinstimmung mit dem Gesetz der ewigen Wiederkehr die Werte zurückkehren, sich wieder verkörpern ...

Wenn ein Mensch beginnt, sich bewusster mit dem kleinen Zyklus der wiederkehrenden Ereignisse seines persönlichen Lebens zu beschäftigen, kann er für sich selbst durch direkte mystische Erfahrung feststellen, dass sich im täglichen Schlaf immer der gleiche mathematische Rechengang des Todes wiederholt...

In Abwesenheit des physischen Körpers, während des normalen Schlafes, ziehen sich die im Astrallicht untergetauchten Werte gemäß den Gesetzen der universalen Magnetisierung an oder stoßen sich ab ...

Die Rückkehr in den Wachzustand bedeutet auch die Tatsache der Rückkehr der Werte in das Innere des physischen Körpers.

Es ist sehr eigenartig, dass die Menschen glauben, nur mit der Außenwelt in Verbindung zu sein. Die Gnosis lehrt, dass wir mit einer inneren Welt in Verbindung stehen, die für die gewöhnlichen Sinne des Körpers unsichtbar, jedoch für den Hellsichtigen sichtbar ist...

Die unsichtbare innere Welt ist viel größer und birgt viel mehr interessante Dinge als die Außenwelt, auf die man ständig durch die Fenster der fünf Sinne blickt...

Viele Träume beziehen sich auf den Ort, wo wir in der unsichtbaren Innenwelt stehen und von dem die unterschiedlichen Umstände des Lebens auftauchen...

Die Sprache der Träume ist mit der Sprache der Parabeln exakt vergleichbar ...

Jene, die alles wörtlich interpretieren, glauben, dass der Sämann des Christlichen Evangeliums hinausging um zu säen, und dass der Samen auf steinigtes Gelände fiel und so weiter. Sie verstehen freilich den Sinn dieses Gleichnisses nicht, da es zur symbolischen Sprache des höheren emotionalen Zentrums gehört...

Wir müssen auch daran denken, dass jeder Traum, wie absurd oder zusammenhangslos er auch sein mag, eine Bedeutung hat, denn er zeigt uns nicht nur das psychische Zentrum, mit dem er in Verbindung steht, sondern auch den psychologischen Zustand dieses Zentrums ...

Viele Bűber bildeten sich etwas auf ihre Keuschheit ein, doch als sie in den inneren Welten Prüfungen unterzogen wurden, versagten sie im Sexualzentrum und hatten nächtliche Samenergüsse ...

Beim vollkommenen Adepten sind die fünf psychischen Zentren: das intellektuelle, emotionale, motorische, instinktive und sexuelle Zentrum, in völliger Harmonie mit dem Unendlichen

...

Welches sind die mentalen Aktivitäten während des Traumes? Welche Emotionen wühlen uns auf und bewegen uns? Welches sind unsere Aktivitäten außerhalb des physischen Körpers? Welche instinktiven Wahrnehmungen dominieren? ... Haben wir unsere sexuellen Zustände während des Träumens bemerkt?

Wir müssen mit uns selbst ehrlich sein; völlig zu Recht sagte Plato: *Der Mensch kennt sich durch seine Träume.*

Das Problem der falschen Funktion der Zentren ist ein Thema, welches während des ganzen Lebens durch die aktive Selbst-Beobachtung und durch die rigorose Prüfung der Träume studiert werden muss ...

Es ist unmöglich, die Zentren und deren korrektes oder falsches Funktionieren innerhalb kurzer Zeit zu verstehen - wir brauchen dazu unendlich viel Geduld.

Das ganze Leben läuft unter dem Einfluss der Zentren ab und wird durch sie kontrolliert...

Unsere Gedanken, Gefühle, Ideen, Hoffnungen, Ängste, unsere Liebe, unser Hass, unsere Handlungen, Empfindungen, Vergnügungen, die Frustrationen, unsere Zufriedenheit und so weiter, befinden sich in den Zentren ...

Die Entdeckung eines inhumanen Elementes in einem der Zentren ist ein mehr als ausreichender Grund für die esoterische Arbeit...

Jeder psychologische Defekt muss vorgängig durch die Meditation verstanden werden, ehe man seine Auflösung beginnen kann ...

Die Ausrottung, Vernichtung und Eliminierung eines unerwünschten Elementes ist nur dann möglich, wenn wir *Tonantzin* (die Göttliche Mutter *Kundalini*) um Hilfe bitten; sie ist eine Variante unseres eigenen Seins - der persönliche *Fohat* eines jeden von uns ...

Auf diese Art können wir von Augenblick zu Augenblick sterben; nur durch den Tod entsteht das Neue ...

Auf den Stufen der Wesen und Dinge erreichen uns zweifellos Einflüsse aller Art...

Wenn wir den Strahl der Schöpfung verstehen, wissen wir auch, dass uns in jedem Augenblick unseres Lebens Einflüsse verschiedenster Qualität erreichen.

Wir müssen uns immer daran erinnern, dass es höhere Einflüsse gibt, die auf uns einwirken und von unserem psychischen System registriert werden. Wenn wir jedoch an unseren Sinnen haften und unserem inneren Leben nicht volle Aufmerksamkeit schenken, werden wir diese Einflüsse auch nicht wahrnehmen können...

Disziplin des Yoga des Schlafes

Aspiranten, welche wirklich die direkte, mystische Erfahrung suchen, müssen fraglos mit der Disziplin des *Yoga des Schlafes* beginnen.

Der Gnostiker muss an sich selbst hohe Ansprüche stellen und lernen, günstige Bedingungen für die Erinnerung und das Verständnis aller inneren Erfahrungen zu schaffen, die stets während des Schlafes auftreten.

Ehe wir uns zu Bett begeben, um von den Anstrengungen und Mühen des täglichen Lebens auszuruhen, sollen wir dem Zustand, in dem wir uns befinden, gebührende Aufmerksamkeit entgegenbringen.

Schüler, die aufgrund der Umstände eine sitzende Lebensweise führen, verlieren bestimmt nichts, gewinnen aber viel, wenn sie einen kurzen Spaziergang in schnellem Schritt an der frischen Luft unternehmen, ehe sie sich zur Ruhe begeben. Dadurch entspannen sie auch ihre Muskeln ...

Wir möchten aber klarstellen, dass wir keinesfalls die körperlichen Übungen übertreiben dürfen: Wir müssen harmonisch leben ...

Das Abendessen, der Imbiss oder die letzte Nahrungsaufnahme des Tages soll leicht sein und frei von schweren, stimulierenden Speisen. Wir müssen darauf achten, keine Nahrungsmittel zu uns zu nehmen, die uns den Schlaf rauben...

Die höchste Form des Denkens ist das *Nicht-Denken*. Wenn der Geist ruhig und still ist, frei von der Hast des Tages und weltlichen Unruhen, befindet er sich in einem sehr günstigen Zustand, den Yoga des Schlafes zu üben. Wenn das höhere emotionale Zentrum wirklich arbeitet, endet, sei es auch nur für kurze Zeit, der Vorgang des Denkens ...

Das genannte Zentrum wird durch das Glücksgefühl der dionysischen Trunkenheit aktiviert ...

Lauscht man mit großer Hingabe den herrlichen Symphonien eines Wagner, Mozart oder Chopin so entsteht diese Trunkenheit.

Besonders die Musik Beethovens ist hervorragend geeignet, um das Höhere Emotionale Zentrum zum Vibrieren zu bringen ...

In ihr findet der aufrichtige Gnostiker ein immenses Feld für die mystische Forschung, da es sich um keine Musik der Formen, sondern um archetypische, hehre Ideen handelt, wobei jede Note ihre Bedeutung, jede Stille ein höheres Gefühl beinhaltet...

Beethoven, der die grausamen Härten und Prüfungen der „spirituellen Nacht“ fühlen musste, scheiterte nicht, wie viele Aspiranten. Er öffnete die Augen seiner Intuition der mysteriösen *Übernatur*, dem spirituellen Teil der Natur, jener Region, in der die Engelkönige dieser großen universalen Schöpfung wohnen: Tlaloc, Ehecatl, Huehuetotl und so weiter ...

Ja, der Musiker-Philosoph hatte während seines beispielhaften Lebens auf seinem Arbeitstisch stets seine Göttliche Mutter *Kundalini* im Blickfeld, die herrliche *Neith*, die *Tonantzin von Anahuac*, die höchste *Isis Ägyptens*.

Es wird gesagt, dass der große Meister zu Füßen dieser herrlichen Figur eigenhändig eine Inschrift anbrachte, deren mysteriöser Inhalt wie folgt lautet: *Ich bin die, welche war, ist und sein werde, und kein Sterblicher hat meinen Schleier gelüftet.*

Der innere revolutionäre Fortschritt ist ohne die Hilfe unserer Göttlichen Mutter *Tonantzin* unmöglich.

Jeder dankbare Sohn muss seine Mutter lieben; Beethoven liebte seine Göttliche Mutter auf das Innigste ...

Während den Stunden des Schlafes, außerhalb des physischen Körpers, kann die Seele mit ihrer Göttlichen Mutter sprechen; freilich müssen wir dazu mit der Disziplin des Yoga des Schlafes anfangen ...

Wir müssen dem Zimmer, in dem wir schlafen, die nötige Aufmerksamkeit schenken: seine Dekoration soll angenehm sein und die Farben sollen dem beabsichtigten Zweck dienen. Ungeachtet der Empfehlungen anderer Autoren, nennen wir dafür die drei Grundfarben blau, gelb und rot...

Die drei Grundfarben entsprechen immer den drei primären Kräften der Natur (das heilige *Triamazikamno*) - heiliges Bejahen, heiliges Verneinen, heiliges Versöhnen ...

Denken wir auch daran, dass die drei Urkräfte dieser großen Schöpfung sich immer positiv, negativ und neutral kristallisieren ...

Die *Causa Causorum* des Heiligen *Triamazikamno* liegt verborgen im aktiven Element *Okidanokh*, das selbst eine Emanation des Heiligen Solaren Absoluten ist...

Nach diesen Erklärungen und durch einfache logische Schlussfolgerung ist es unsinnig und ein Fehler, die drei grundlegenden Farben abzulehnen.

Der Yoga des Schlafes ist eine ungewöhnliche, wunderbare, großartige Disziplin, aber sie ist auch sehr anspruchsvoll...

Das Schlafzimmer muss stets gut gelüftet und parfümiert sein, wobei jedoch kein Tau eindringen soll...

Nach einer eingehenden Vorbereitung seiner selbst und des Schlafzimmers, soll der Gnostiker sein Bett prüfen ...

Wenn wir einen Kompass in der Hand halten, können wir feststellen, dass die Nadel immer nach Norden weist...

Zweifellos ist es möglich, diese magnetische Strömung der Erde, die immer von Süden nach Norden fließt, bewusst zu nutzen ...

Stellen wir das Bett so auf, dass das Kopfbende immer nach Norden weist. So können wir die durch die Nadel angezeigte magnetische Strömung intelligent nutzen.

Die Matratze soll nicht übertrieben hart, aber auch nicht zu weich sein, das heißt, ihre Elastizität soll in keiner Weise die psychischen Prozesse des Schlafers beeinträchtigen ...

Quietschende Sprungfedern oder ein Kopfteil, das bei der geringsten Bewegung des Schlafenden knarrt, stellen ein ernsthaftes Hindernis für diese Übungen dar.

Man legt einen Notizblock oder ein Schreibheft und einen Bleistift so unter das Kopfkissen, dass sie in der Dunkelheit leicht zu finden sind ...

Die Bettwäsche muss frisch und sauber sein und das Kopfkissen parfümieren wir mit unserem Lieblingsduft ...

Wenn diese Anforderungen erfüllt sind, macht der Gnostiker den zweiten Schritt dieser esoterischen Disziplin ...

Er legt sich ins Bett, löscht das Licht und nimmt eine Rückenlage ein, schließt die Augen und legt die Hände auf das Sonnengeflecht...

So bleibt er einige Momente ganz still. Nachdem er sowohl körperlich als auch geistig völlig gelockert und entspannt ist, konzentriert er sich auf *Morpheus*, den Gott des Traumes ...

Ohne Zweifel übt jeder einzelne, isolierte Teil unseres *Wahren Seins* bestimmte Funktionen aus und so ist *Morpheus* (nicht mit *Orpheus* zu verwechseln) der Beauftragte, der uns in den Mysterien der Träume schult...

Es wäre unmöglich ein Schema des *Seins* zu zeichnen; aber alle spirituellen, isolierten Teile unseres *Seins* streben absolute Vollkommenheit in ihren Aufgaben an ...

Wenn wir uns *auf Morpheus* konzentrieren, freut er sich über die wunderbare Gelegenheit, die wir ihm bieten ...

Wir müssen festen Glauben haben und bitten können; wir müssen *Morpheus* bitten, uns in den suprasensiblen Welten zu erleuchten und zu erwecken.

In diesem Stadium bemächtigt sich des esoterischen Gnostikers eine ganz spezielle Schläfrigkeit und er nimmt die Stellung des Löwen ein ...

Auf der rechten Seite liegend, den Kopf nach Norden gerichtet, zieht er langsam die Beine nach oben, bis die Knie angezogen sind. In dieser Stellung ruht das linke Bein auf dem rechten. Dann schmiegt er die rechte Wange in die rechte Handfläche und lässt den linken Arm auf dem linken Bein ruhen...

Wenn wir aus dem normalen Schlaf erwachen, dürfen wir uns nicht bewegen; wenn wir uns bewegen, werden unsere *Werte* geschüttelt und die Erinnerungen gehen verloren...

Natürlich ist die Übung der Retrospektion in jenen Momenten notwendig, wenn wir uns mit höchster Genauigkeit an alle unsere Träume erinnern wollen ...

Der Gnostiker muss die Einzelheiten des oder der Träume genau in sein Heft eintragen, das er zu diesem Zweck unter dem Kopfkissen bereitgelegt...

So kann er wirklich detaillierte Aufzeichnungen über seinen inneren Fortschritt beim Yoga des Schlafes führen ...

Auch wenn nur vage Bruchteile des Traumes oder der Träume im Gedächtnis haften bleiben, sollten diese sorgfältig eingetragen werden ...

Wenn wir uns an nichts erinnern, müssen wir die retrospektive Übung mit dem ersten Gedanken beginnen, den wir im Moment des Erwachens hatten, da dieser offensichtlich mit dem letzten Traum in enger Verbindung steht...

Wir weisen aber nachdrücklich darauf hin, dass die Übung der Retrospektion vor der Rückkehr in den vollständigen Wachzustand begonnen werden muss; versuchen wir, bewusst dem Ablauf des Traumes zu folgen, während wir noch schläfrig sind ...

Die Praxis der genannten Übung beginnt immer mit dem letzten Bild, welches uns vor der Rückkehr in den Wachzustand erschien ...

Wir beenden dieses Kapitel mit der nachdrücklichen Feststellung, dass wir nur dann nach diesem Teil der Disziplin des Yoga des Schlafes fortschreiten können, wenn wir uns genau an unsere Traumerfahrungen erinnern...

18. Kapitel

Der tantrische Schlaf

Es ist wichtig, dass wir monatlich unser Notizheft durchsehen, um die allmählichen Fortschritte in der Traumerinnerung festzustellen ...

Jede Möglichkeit des Vergessens muss eliminiert werden; mit den folgenden Übungen dürfen wir nur fortfahren, wenn wir die perfekte Erinnerung erreicht haben...

Besonders interessant sind Dramen, die aus anderen Jahrhunderten zu sein scheinen und die sich in einem Umfeld oder einer Umgebung abspielen, die nichts mit dem Leben des Träumers im Wachzustand zu tun haben ...

Man muss in einem Zustand der *achtsamen Wahrnehmung*, der *wachsamen Verwunderung* sein und dem Studium der Einzelheiten ganz besondere Aufmerksamkeit schenken: spezielle Gegebenheiten, Gespräche, Versammlungen, Tempel, ungewöhnliche Handlungen in Verbindung mit anderen Personen und so weiter.

Sobald die völlige Entwicklung der Traumerinnerung erreicht und mögliches Vergessen ausgeschaltet wurde, öffnet der Vorgang der Versinnbildlichung den Weg der Offenbarung ...

Wir müssen die grundlegende Wissenschaft der Interpretation der Träume im Gesetz der philosophischen Analogie, im Gesetz der Analogie der Gegensätze, im Gesetz der Entsprechungen und im Gesetz der Nummerologie suchen ...

Die astralen Bilder, die sich im magischen Spiegel der Imagination reflektieren, dürfen niemals wörtlich interpretiert werden, denn sie sind symbolische Darstellungen archetypischer Ideen und müssen genau so benützt werden, wie ein Mathematiker die algebraischen Formeln verwendet...

Im Weiteren sei erwähnt, dass diese Ideen aus der Welt des *Reinen Geistes* herabfließen ...

Diese vom *Sein* stammenden archetypischen Ideen werden für uns zu einer wundervollen Informationsquelle über den psychologischen Zustand des jeweiligen Zentrums der Maschine, über sehr intime esoterische Dinge, über mögliche Erfolge oder Gefahren und so weiter und drücken sich immer in einer Symbolik aus ...

Das Entschlüsseln eines astralen Symbols oder irgendeiner Szene oder Figur zum Erkennen der wesentlichen Idee ist nur durch die *logische und vergleichende Meditation des Seins* möglich.

Wenn man in diesem Stadium der Disziplin des Yoga des Schlafes angelangt ist, ist es unumgänglich, den tantrischen Aspekt der Angelegenheit zu beleuchten ...

Die alte Weisheit lehrt, dass *Tonantzin* (Devi *Kundalini*), unsere eigene Kosmische Göttliche Mutter (denn jeder Mensch hat seine eigene) jede beliebige Form annehmen kann, ist sie doch der Ursprung aller Formen. Deshalb soll der Gnostiker vor dem Einschlafen über sie meditieren ...

Der Aspirant muss täglich beim Einschlafen mit großem Glauben folgendes Gebet wiederholen: *Tonantzin, Teteoinan! Oh meine Mutter, komm zu mir, komm zu mir!*

Wenn der Gnostiker diese Übung mit Ausdauer durchführt, steigt gemäß der tantrischen Wissenschaft früher oder später, wie durch Zauberhand, aus den sich verändernden und formlosen Äußerungen seiner Träume ein Element der Einweihung auf...

Solange dieses einweihende Element nicht völlig identifiziert wurde, müssen die Träume auch weiterhin in das Notizheft eingetragen werden ...

Das Studium und die gründliche Analyse eines jeden aufgeschriebenen Traumes ist in der esoterischen Disziplin des tantrischen Schlafes unerlässlich ...

Ohne Zweifel wird uns der didaktische Fortschritt zur Entdeckung des einweihenden oder einigenden Elementes des Traumes rühren ...

Der an diesem Punkt der tantrischen Disziplin angelangte ehrliche Gnostiker ist somit bereit, den nächsten Schritt zu tun, der das Thema unseres folgenden Kapitels sein soll...

Übung der Rückkehr

Wenn der Aspirant mit vollem Erfolg alle gnostischen Übungen im Zusammenhang mit dem Esoterismus des Traumes durchgeführt hat, ist er innerlich für die *Übung der Rückkehr* vorbereitet.

Im vorigen Kapitel erwähnten wir das einweihende Element, das wie durch Zauberhand aus den sich verändernden und formlosen Äußerungen seiner Träume aufsteigt...

Einige sehr vergeistigte, feinfühlig und sensible Menschen besaßen schon immer in sich dieses einweihende Element...

Bei diesen Personen wiederholt sich ständig der gleiche Traum; sie durchleben periodisch diese oder jene Szene oder sehen in ihren Traumerlebnissen stets dieses oder jenes Wesen oder Symbol...

Jedesmal, wenn man sich beim Erwachen aus dem normalen Schlaf an das einweihende Element, sei es Symbol, Klang, Farbe oder Person etc. erinnert, soll der Aspirant mit geschlossenen Augen weiterhin das bekannte Schlüsselbild visualisieren und versuchen, erneut und absichtlich einzuschlafen, um den Traum fortzusetzen ...

In anderen Worten soll der Aspirant versuchen, sich seines eigenen Traumes bewusst zu werden und dazu ihn absichtlich fortzusetzen, wobei er ihn jedoch mit voller Klarheit und Selbstkontrolle in den Wachzustand übernimmt.

So wird er zum Zuschauer und Akteur eines Traumes, aber mit dem nicht zu unterschätzenden Vorteil, dass er das Geschehen jederzeit verlassen kann, um sich in der Astralwelt frei zu bewegen ...

So ist der Aspirant frei von allen Fesseln des Fleisches und befindet sich außerhalb seines physischen Körpers. Eosgelöst von seiner altbekannten Umwelt, dringt er in ein Universum ein, das von anderen Gesetzen regiert wird...

Die Disziplin des Traumzustandes der tantrischen Buddhisten führt didaktisch zum Erwachen des Bewusstseins ...

Der Gnostiker kann nur dann den wahren Zustand der Erleuchtung erlangen, wenn er die Träume versteht und auflöst...

In den heiligen Schriften Indiens steht mit Nachdruck geschrieben, dass die ganze Welt ein Traum *Brahmas* ist...

Ausgehend von dieser indischen Feststellung sagen wir mit Nachdruck Folgendes: *Wenn Brahma erwacht, endet der Traum.*

Solange der Aspirant die radikale Auflösung nicht nur der Träume an sich, sondern auch der psychologischen Auslöser derselben nicht erreicht hat, ist ein vollständiges Erwachen schlicht unmöglich ...

Das endgültige Erwachen des Bewusstseins ist nur durch eine radikale Veränderung möglich...

Die vier christlichen Evangelien betonen die Notwendigkeit des Erwachens; leider schlafen die Menschen auch weiterhin ...

Quetzalcoati, der *mexikanische Christus*, war ohne Zweifel ein völlig erwachter Mensch ...

Die Vielfalt seiner Funktionen zeigt uns mit aller Klarheit das große Alter seines Kultes und die tiefe Verehrung, die ihm in ganz Mittelamerika entgegengebracht wird...

Die Heiligen Götter von *Anahuac* sind perfekte Menschen im wahrsten Sinne des Wortes; sie sind vollständig erwachte Wesen, die aus ihrer Psyche jede Möglichkeit zu träumen gelöscht haben ...

Tlaloc, der das *Sprießen bewirkt*, der Gott des Regens und des Blitzes, ist ein Gott und auch erwachter Mensch; er musste aus seiner Psyche nicht nur seine Träume, sondern auch jede Möglichkeit des Träumens eliminieren.

Er ist das bedeutendste heilige Wesen der uralten Kultur der Olmeken; auf den riesigen Äxten und den verschiedenen Jadedfiguren erscheint er immer mit der Maske der Tiger-Schlange ...

Texcatlipoca und *Huitzilopochtli*, die Wesen des Feuers, lebendige Darstellungen der Nacht und des Tages, sind auch erwachte Menschen, die jenseits der Träume gelangen konnten ...

Außerhalb des physischen Körpers kann der erwachte Mensch die heiligen Götter der Azteken, Mayas, Zapoteken, Tolteken und so weiter anrufen.

Die Götter der Kodexe Borgia, Borbonicus und so weiter kommen, wenn der erwachte Mensch ruft ...

Durch die Hilfe der heiligen Götter kann der erwachte Mensch im Astrallicht die *Geheime Lehre von Anahuac* studieren ...

20. Kapitel

Die vier Glückseligkeiten

Im vorherigen Kapitel sprachen wir viel über das einweihende Element des Traumes; nun müssen wir nur noch lernen, es richtig anzuwenden ...

Wenn der Gnostiker über seine Träume entsprechende Notizen macht, entdeckt er ohne Zweifel den stets sich wiederholenden Traum. Schon das ist unter anderem Grund genug, alle Träume in einem Buch oder Heft aufzuschreiben ...

Die ständig sich wiederholende Traumerfahrung ist das einweihende Element, welches uns zum Erwachen des Bewusstseins führt, wenn wir es intelligent anwenden ...

Jedes Mal, wenn der Mystiker zu Bett geht und über das einweihende Element meditierend wissentlich einschläft, lässt das Ergebnis niemals lange auf sich warten. Gewöhnlich erlebt der Suchende den Traum noch einmal bewusst und kann sich dann von der Traumszene willentlich entfernen, um durch die suprasensiblen Welten zu reisen ...

Wenn wir die Technik wirklich beherrschen, können wir auch jeden anderen Traum für diese Zwecke verwenden ...

Wer aus einem Traum erwacht, kann diesen absichtlich fortsetzen, wenn er dies möchte; in diesem Fall muss er erneut einschlafen und sein Traumerlebnis mit der Vorstellungskraft wieder aulleben lassen ...

Es geht nicht um die Vorstellung, uns etwas vorzustellen; der Kernpunkt besteht darin, den Traum in seiner ganzen vorherigen Realität noch einmal zu erleben ...

Die absichtliche Wiederholung des Traumes ist der erste Schritt zur Erweckung des Bewusstseins; sich willentlich und inmitten der Ereignisse vom Traum zu trennen, ist der zweite ...

Einigen Aspiranten gelingt der erste Schritt, doch für den zweiten fehlt ihnen die Kraft...

Solche Menschen können und müssen sich selbst mittels der Technik der Meditation helfen...

Indem sie sich dies ernsthaft vornehmen, müssen diese Menschen die Meditation üben, ehe sie sich schlafen legen ...

Als Gegenstand der Konzentration und prüfenden Selbstbetrachtung während der tiefen inneren Meditation nimmt man in diesem Fall das eigene innere Problem ...

Während dieser Übung muss der bedrückte Mystiker voll aufrichtiger Emotion seine Göttliche Mutter *Tonantzin* (Devi Kundalini) anrufen ...

Tränen des Schmerzes vergießend, beklagt der asketische Gnostiker seinen Zustand der Unbewusstheit und fleht um Hilfe. Er bittet seine Mutter, sie möge ihm innere Kräfte geben, sich willentlich von jedem Traum lösen zu können ...

Der Zweck dieser Disziplin des tantrischen Traumes ist die Vorbereitung des Schülers auf die klare Erkenntnis der vier Glückseligkeiten, die im Traumerlebnis vorkommen ...

Diese esoterische Disziplin ist nur für sehr ernsthafte Menschen, denn sie verlangt un-

endliche Geduld und extreme innere Anstrengungen ...

Im Osten wird viel über die vier Lichter des Traumes gesprochen und auch wir müssen diese Angelegenheit studieren.

Das erste Licht ist das *Licht der Enthüllung*. Im Buch des Lebens steht mit goldenen Lettern geschrieben, dass man dieses genau vor oder während der ersten Stunden des Schlafes wahrnimmt.

Es ist überflüssig zu sagen, dass sobald der Schlaf tiefer wird, sich die unerwünschte Mischung von Resteindrücken und der gewohnte Fluss der unterschiedlichen Gedanken glücklicherweise langsam auflöst.

In diesem Stadium des Schlafes dringt allmählich und unbemerkt das zweite Licht ein, das in Asien unter dem wundervollen Namen *Licht der Zunahme* bekannt ist.

Der asketische Gnostiker kann ohne Zweifel durch die außergewöhnliche Disziplin des tantrischen Schlafes weit über diese Phase hinaus vordringen, bis er den zwei restlichen Lichtern völlig habhaft werden kann ...

Die Realität des praktischen Lebens in den Höheren Welten des Kosmischen Bewusstseins erleben heißt, das dritte Licht, das ist das *Licht der unmittelbaren Verwirklichung* erreicht zu haben.

Das vierte Licht ist das Licht der *tiefen inneren Erleuchtung* und kommt wie durch Zauberhand während der mystischen Erfahrung zu uns ...

Hier, im vierten Grad der Leere, wohnt der Sohn der Mutter Klarlicht, erklärt eine tibetische Schrift.

Ich sage frei und ohne Umschweife Folgendes: Die Disziplin des tantrischen Schlafes ist in Wahrheit eine esoterische Vorbereitung auf den letzten Traum, den wir Tod nennen ...

Ein gnostischer Anachoret, der oft des Nachts gestorben ist und bewusst die vier Glückseligkeiten erobert hat, die sich während der Traumerfahrung einstellen, wird im Zeitpunkt der Entkörperung mit der gleichen Leichtigkeit in den Zustand *post mortem* übergehen, mit der er freiwillig in die Welt des Traumes eintaucht...

Außerhalb des physischen Körpers kann der bewusste Gnostiker selbst das Schicksal feststellen, das die Seelen nach dem Tod erwartet...

Wenn der Esoteriker mittels der Disziplin des tantrischen Schlafes jede Nacht bewusst sterben und in die Welt der Toten eindringen kann, kann er natürlich auch das Ritual des Lebens und des Todes studieren, bis der zelebrierende Priester eintrifft...

Nach dem Besuch der *Welten der Hölle*, wo Hermes mit Schaudern das Schicksal der verlorenen Seelen sah, kannte er viele Geheimnisse ...

Schau auf diese Seite! ruft Osiris dem Hermes zu. *Siehst du diesen Schwärm von Seelen, der versucht, sich in die lunare Region zu erheben? Die einen werden in Richtung Erde zurückgestoßen, wie Schwärme von Vögeln im Sturmwind, die anderen erreichen mit kräftigen Flügelschlägen die höhere Sphäre, die sie in ihrer Rotation mitreißt. Sobald sie dort ankommen, erlangen sie wieder die Sicht der göttlichen Dinge.*

Die Azteken gaben beim Begräbnis demjenigen einen trockenen Zweig mit, der von *Tlaloc*, dem Gott des Regens, auserwählt worden war ...

Man sagte, dass der trockene Zweig erneut zu grünen begänne, wenn der Gesegnete in den *Gefilden der Wonnen*, in Tlalocan, anlangte. Dadurch werde die Wiederkehr in eine neue Existenz angezeigt, die Rückkehr ...

Wer weder von der Sonne noch von *Tlaloc* ausgewählt wurde, kam in das im Norden gelegene finstere *Mictlan*. in die Region, in welcher die Seelen einer Reihe von magischen Prüfungen unterzogen wurden, während sie die Welten der Hölle durchliefen.

Neun Orte sind es, wo die Seelen schrecklich leiden, ehe sie die endgültige Ruhe erlangen ...

Dies erinnert uns stark an die neun Höllenkreise der Göttlichen Komödie von Dante Alighieri...

Zahlreiche Götter und Göttinnen bevölkern die neun Kreise Dantes in der aztekischen Hölle...

Erinnern wir uns in dieser *Weihnachtsbotschaft 1974-1975* an den schrecklichen *Mictlantecuhtli* und die finstere *Mictecacihuati*, den Herrn und die Herrin der Hölle, an diese Bewohner der neunten, tiefsten Sphäre der Unterwelt...

Die Seelen, welche die Prüfungen der aztekischen Hölle durchlaufen, gehen in der Folge und nach dem *Zweiten Tod* glücklich in das Paradies der Elementargeister der Natur ein ...

Seelen, die nach dem Tod weder in die Welten der Hölle hinabfahren, noch in das *Reich des Goldenen Lichtes*, noch in das Paradies von *Tlaloc* oder in das *Reich der Ewigen Konzentration* und so weiter aufsteigen, kehren entweder gleich oder später in einen neuen physischen Körper zurück...

Die von der Sonne oder von *Tlaloc* auserwählten Seelen genießen große Freuden in den Höheren Welten, ehe sie in das Tal von *Samsara* zurückkehren.

Sobald die gnostischen Anachoreten die vier Lichter des Traumes erobert haben, können sie jede Nacht bewusst *Tlalocan* besuchen, nach *Mictlan* absteigen oder mit den Seelen Kontakt aufnehmen, die vor ihrer Rückkehr in der lunaren Region leben ...

21. Kapitel

Der Schutzengel

Beginnen wir das letzte Kapitel dieses Buches mit folgender Feststellung: Der erste Lehrer jedes großen Eingeweihten verwandelt sich in der Tat in die grundlegende Ursache aller spirituellen Teile seines wahren inneren *Seins* ...

Jeder dankbare Guru kniet demütig vor dem ersten Schöpfer seines wahren *Seins* ...

Wenn sich nach sehr viel bewusster Arbeit und freiwilligen Leiden vor unseren tränenerfüllten Augen die absolute Vollkommenheit eröffnet, verwirklicht im Funktionieren aller spirituellen, von unserem inneren *Sein* isolierten Teile, steigt in uns der Impuls des *Seins* auf, gegenüber unserem ersten Lehrer dankbar zu sein.

Ohne Zweifel ist die absolute Vollkommenheit aller vom *Sein* isolierten Teile nur dann möglich, wenn wir radikal in uns selbst, hier und jetzt sterben.

Es gibt verschiedene Stadien der *inneren Selbstverwirklichung*; einige Eingeweihte, welche die Perfektion von einigen vom *Sein* isolierten Teile erreichten, müssen indes noch sehr hart arbeiten, um die absolute Vollkommenheit aller Teile zu erlangen ...

Vom *Sein* kann man keine Skizze machen; es scheint eine Armee unschuldiger Kinder zu sein - jedes von ihnen übt bestimmte Funktionen aus und ihre vollständige Integration ist das größte Streben eines jeden Eingeweihten ...

Beim Erreichen der inneren Selbstverwirklichung des höchsten Teiles des *Seins* empfängt man den Grad eines *Ishmesch*.

Unser Herr *Quetzalcoatl*, der *mexikanische Christus*, entwickelte ohne Zweifel auch den höchsten Teil seines eigenen *Seins* ...

Hier wollen wir auch daran erinnern, dass *Xolotl*, der Nahuatl-Luzifer, auch ein weiterer, von unserem eigenen *Sein* isolierter Teil ist...

Unter der Voraussetzung eines rechten Lebenswandels helfen die Elementargötter der Natur wie Huehuetotl, Tlaloc, Ehecatl, Chalchiuhtlicue, die Genoveva des Tlaloc, Xochiquetzal, die Göttin der Blumen und so weiter, dem Eingeweihten bei seinen Handlungen der Magie mit den Elementalen.

Niemals dürfen wir aber unseren *Elementarvermittler*, den elementalen Magier in uns, vergessen, der die Elementargötter der Natur anrufen und Wunder vollbringen kann. Ohne Zweifel ist er ein anderer, von unseren eigenen *Sein* isolierter Teil...

Drei Göttinnen, die nur Aspekte der einen, gleichen Gottheit sind, repräsentieren unsere Göttliche Mutter (Varianten oder Emanationen von unseren eigenen *Sein*): *Tonantzin*, *Coatlicue*, *Tlazolteotl* ...

Unser eigenes *Sein* hat viele, von ihm isolierte Teile. Mit Erstaunen denken wir an den Löwen des Gesetzes, an die Genien, die unsere guten und bösen Taten notieren, an den Polizisten des Karma, der auch Teil unseres *Seins* ist, an den Barmherzigen, den Mitfühlenden, an unseren vereinten Vater-Mutter, an den Schutzengel und so weiter.

Die feurigen Kräfte des Schutzengels sind außergewöhnlich, herrlich, unfassbar göttlich ...

Aus wahren gnostischen Quellen, die sich im Geheimen in den Einweihungsklöstern erhalten haben und sich wesentlich vom üblichen Pseudo-Christentum und Pseudo-Okkultismus unterscheiden, die von der Masse praktiziert werden, erfähr ich, was der Schutzengel in Wirklichkeit darstellt.

In geheimnisvollen Geschichten über das Leben und über *Jinas* entdeckten wir nicht nur den *Tempel von Chapultepec* in Mexiko City und die Bewohner der vierten Dimension, sondern auch - und das ist erstaunlich - die Kräfte des Schutzengels im Zusammenhang mit all dem ...

Vergessen wir nicht, dass sich Pater Prado und Bemal Diaz del Castillo daran erfreuten, die Priester von Anahuac im Zustand *Jinas* zu betrachten.

Die Anachoreten schwebten glücklich durch die Luft, wenn sie sich von Cholula (*Ortschaft ca. 40 km östlich von Mexiko City; Anm. d. Übers.*) zum Templo Mayor (*in Mexiko City*) begaben; dies geschah jeden Tag bei Sonnenuntergang ...

Weder die Schüler von Sais im Nildelta, noch die Jünger Zarathustras in den Hochebenen von Persien oder die Meditierenden des Turmes des Belus in Babylonien sahen auf ihren nächtlichen Streifzügen je erhabeneren Horizonte als die Suchenden, die solche immer wahrnahmen, wenn sie sich ernsthaft der Disziplin des tantrischen Schlafes unterzogen ...

Wenn sich der bewusste gnostische Anachoret außerhalb des physischen Körpers befindet, kann er, wenn er will, einen bestimmten isolierten Teil seines eigenen *Seins* anrufen, der im praktischen Esoterismus als Schutzengel bezeichnet wird; ohne Zweifel leistet der Erhabene dem Ruf Folge ...

Das Einzige, was wir in jenen wonnigen Momenten empfinden, ist eine durchscheinende Heiterkeit, eine grenzenlose Ruhe und ein ekstatisches Glücksgefühl, wie jenes, das die Seele erlebt, wenn sie die Bande, die sie an die Materie und die Welt binden, sprengt...

Alles Weitere kannst du, lieber Leser, folgern. Magische Dienste von der Art *Lohengrin* können einem immer zuteil werden ...

Wenn wir in solchen Momenten der Verzückerung den Schutzengel bitten, den schlafenden Körper aus dem Bett zu holen, wo wir ihn ruhend zurückließen, und ihn zu uns zu bringen, wird das magische Phänomen mit vollem Erfolg verwirklicht werden...

Man wird merken, dass der physische Körper unterwegs ist und vom Schutzengel hergebracht wird, wenn man auf den animischen oder astralen Schultern einen eigenartigen Druck verspürt ...

Wenn wir eine rezeptive, offene, subtile Haltung einnehmen, dringt der physische Körper in unser Inneres ein.

Statt in seinen physischen Körper zurückzukehren, wartet der bewusste gnostische Tantriker ab, dass dieser zu ihm kommt, um dann mit ihm im Gelobten Land, in der vierten Dimension zu reisen ...

Anschließend kehrt der gnostische Asket mit Hilfe des Schutzengels gefahrlos nach Hause in sein Bett zurück ...

Die ehrwürdigen Meister der *Geheimen Bruderschaft* reisen mit ihrem physischen Körper durch die vierte Dimension und können diese an jedem von ihnen gewünschten Ort verlassen.

Dies bedeutet, dass sich die auferstehenden Meister des Höheren Ordens den Luxus leisten können, auf alle modernen Verkehrsmittel wie Schiffe, Flugzeuge, Automobile und so weiter zu verzichten.

Der hohe einweihende Wert, den die kritisch-vergleichenden und symbolischen Vorgänge haben und die in der Antike die lebende Essenz der Alexandrinischen Schule der Philalethäer oder *Liebhaber der Wahrheit* darstellten, ermöglichte es vielen Eingeweihten des Ostens, sich auf dem *Pfad auf des Messers Schneide* zu orientieren. Die Alexandrinische Schule ist jene Akademie des vierten Jahrhunderts, die von Ammonios Sakkas, dem großen autodidaktischen Eklektiker, und von Plotin, der das Werk von Plato fortsetzte, mit den Grundsätzen der Lehren aus Ägypten, Mexiko, Peru, China, Tibet, Persien, Indien und so weiter gegründet wurde...

Ganz besonders muss die *Androgilia* des Ammonios Sakkas erwähnt werden, das Goldene Buch schlechthin ...

Der Fehler vieler moderner Pseudo-Esoteriker und Pseudo-Okkultisten liegt zweifellos in ihrer Eigenliebe; sie nehmen sich selbst wichtig und wünschen die Evolution des Elends, das sie in sich tragen ...

Sie wollen fortbestehen und wünschen die Vollkommenheit dessen, was absolut keine Vollkommenheit oder Kontinuität verdient...

Solche Menschen mit subjektiver Psyche wähnen sich reich, mächtig und erleuchtet und begehren sehnlichst eine großartige Position im Jenseits. In Wirklichkeit wissen sie nichts über sich selbst und haben leider keine Ahnung von ihrer eigenen Unfähigkeit, Nichtsheit, Unverschämtheit, ihrem Unheil, ihrem psychologischen Elend und ihrer Nacktheit...

Wir Gnostiker streben nicht danach, besser oder schlechter zu sein; wir wollen nur in uns selbst sterben, hier und jetzt...

Wenn wir das Dogma der Evolution als Grundlage unseres höchsten Strebens nehmen, gehen wir von einer falschen Grundlage aus ...

Als Büsser auf dem steinigen Pfad, der zur endgültigen Befreiung führt, interessiert uns niemals die Evolution. Wir wissen, dass wir elend und erbärmlich sind - die Evolution des *Sich Selbst* nützt gar nichts; wir ziehen den höchsten Tod vor, nur durch den Tod entsteht das Neue ...

Warum sollen wir für die Evolution und den Fortschritt unseres eigenen Unheils kämpfen? Besser ist der Tod ...

Wenn das Samenkorn nicht stirbt, kann die Pflanze nicht keimen. Wenn der Tod absolut ist, wird auch das, was geboren wird, absolut sein ...

Die totale Vernichtung des *Mich Selbst*, die radikale Auflösung unserer liebsten Eigenschaften in uns, die endgültige Elimination unserer größten Wünsche, Gedanken, Gefühle, Leidenschaften, Ressentiments, Schmerzen, Emotionen, Bestrebungen, Hass, Liebe, Eifersucht, Rachsucht, Wut, Gemütsbewegungen, Anhaften, Zuneigung, Wollust und so weiter ist dringend und unaufschiebbar, damit die Flamme des *Seins* hervortritt, das jenseits der Zeit steht und immer neu ist...

Die Idee, die jeder von uns über das *Sein* hat, ist niemals das *Sein*; das verstandesmäßige Konzept, das wir über das *Sein* erarbeitet haben, ist nicht das *Sein*; die Ansicht über das *Sein* ist nicht das *Sein* ... das *Sein* ist das *Sein* und der Grund des Daseins des *Seins* ist das *Sein* selbst...

Die Furcht vor dem absoluten Tod ist ein Hindernis, ein Hemmschuh und nicht förderlich für eine radikale Änderung ...

Jeder von uns trägt in seinem Inneren eine falsche Schöpfung und es ist unerlässlich, dieses Falsche zu vernichten, damit etwas wirklich Neues entstehen kann ...

Niemals beabsichtigen wir die Evolution des Falschen zu fördern; wir ziehen die absolute Vernichtung vor ...

In der schwarzen, schrecklichen Grabestiefe des Abyssos steigen die verschiedenen flammenden Teile des *Seins* empor; der Schutzengel ist einer dieser vielen isolierten Teile ...

Wer die Mysterien des Tempels tatsächlich kennt, diese herrliche Spiegelung der bacchischen, eleusinischen und pythagoreischen Mysterien, möchte niemals sein inneres Elend fortsetzen ...

Wir müssen zum Ausgangspunkt zurückkehren, in die ursprüngliche Finsternis des *Nicht Seins* und des *Chaos*, damit das Licht sich in uns entzündet und etwas Neues entstehen kann.

Statt uns vor der totalen Vernichtung zu fürchten ist es besser, lieben zu können und uns in die Arme unserer gesegneten Göttlichen Mutter-Tod fallen zu lassen...

Schlusswort

Magnificat anima mea!

Dein Schicksal, lieber Leser, wird nie mehr so sein, wie das der anderen Sterblichen, wenn du nach dem gründlichen Studium dieses Buches die Methoden oder Systeme praktizierst, die wir hier für das Erwachen des Bewusstseins lehren ...

Um meine Aussagen in diesem Buch zu bewerten, kann man auch die hinlänglich bekannten Schriften des Mittelalters beiziehen, die gemäß alten literarischen Unterlagen an verschiedenen Orten gefunden wurden.

Man kann auf die Schriften des göttlichen Plato zurückgreifen, der Sokrates die einst an Solon übermittelten Berichte des Priesters von Sais im Nildelta in den Mund legte ...

Schließlich könnte ich noch auf andere mehr oder weniger historische Berichte zurückgreifen, um euch noch mehr esoterische Fakten zu vermitteln, ohne dabei die heiligen Gelübde des Einweihungsgeheimnisses betreffend das Leben und die wundervollen gnostischen Tatsachen von *Anahuac* zu profanieren.

Aber es erscheint nicht dringend, diesem Buch vorerst mehr hinzuzufügen. Ich glaube, dass man bei einem neuntägigen Studium, Meditation, Zurückgezogenheit und Fasten direkt die Wahrheiten erfahren kann, die in diesem esoterischen Werk enthalten sind ...